

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Preisnehmer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 567.
Edmund-Wing 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichspost.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schreibung; 20 Pfg. in davon abweichender Schreibung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige
Werflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 303.

Wiesbaden, Mittwoch, 3. Juli 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland „ „ 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Kavallerie der Zukunft.

(Das Buch eines deutschen Reiterführers.)

Die letzten großen Kriege haben das Problem der Reiterwaffe hinsichtlich ihrer Verwendung in künftigen Feldzügen nicht nur gelöst, sondern in erhöhtem Maße zur Diskussion gestellt. Die einen behaupten, die Reiterei hätte ihre Rolle als schlagentscheidende Waffe ausgespielt, die anderen führen ihre glänzende Vergangenheit ins Treffen und damit ihre besondere Eigenart, die durch jeweils herrschende taktische Anschauungen vielleicht für den Augenblick in den Hintergrund gedrängt, niemals aber völlig aus der Welt geschafft werden können. Da ist es nun von ganz besonderem Interesse, die Meinung eines bekannten hervorragenden Reiterführers, des Kommandeurs der 7. Division, Generalleutnants v. Bernhardt, zu vernehmen, die er in einem in diesen Tagen bei Mittler und Sohn erscheinenden Buche „Organisation und Ausbildung der Kavallerie für den modernen Krieg“ in fesselnder Weise niedergelegt hat.

Das vertiefte Studium der fremden und der eigenen Kriegsgeschichte hat die deutschen Kavalleristen erkennen lassen, daß auch auf dem Gebiete der selbständigen Kavallerietätigkeit die Organisation und Ausbildung, wie sie in den letzten deutschen Kriegen beschaffen war, den Anforderungen eines heutigen Krieges nicht mehr voll entsprechen würden. Es hat sich unabweisbar die Überzeugung Bahn gebrochen, daß innerhalb der Gesamttätigkeit der Reiterei die Werte sich gründlich verschoben haben. Ihre Schlachtentätigkeit aber ist durch die neuen Kriegsmittel keineswegs ausgeschloffen. Im Gegenteil. Die vermehrte moralische Wirkung der modernen Feuerwaffen und die weniger solide Zusammenfassung zahlreicher Infanterieformationen eröffnen ihr in dieser Hinsicht sogar neue Chancen des Attakenerfolges. Dennoch aber ist heute der Hauptwert der gesamten Tätigkeit der Kavallerie in der Aufklärung zu suchen und in der Einwirkung auf die feindlichen Verbindungen.

Diese Tätigkeit hat nun gegen früher erheblich an Bedeutung gewonnen. Je größer die modernen Armeen sind, je komplizierter der Apparat geworden ist, dessen sie bedürfen, um ihre Waffenwirkung und ihre Kriegstüchtigkeit zu erhalten, desto schwieriger und zettelaender ist es, ihnen im Marsch eine veränderte Richtung oder Gruppierung zu geben, desto früher muß also die Heeresleitung über die Maßnahmen des Gegners aufgeklärt werden, wenn sie in der Lage bleiben soll, auf Grund dieser Aufklärung ihre Entschlüsse zu fassen, und um so empfindlicher werden andererseits die rückwärtigen Verbindungen derartiger Armeen gegen feindliche Einwirkung, wenn diese sich mit der nötigen Kraft geltend macht.

Heute muß man die Reiterdivisionen im Kriege schon viel weiter zur Aufklärung vortreiben, als es noch 1870—71 notwendig wurde, wenn man rechtzeitig über den Feind orientiert sein will. In der Zukunft wird die Reiterei sehr weite Räume zu umspannen haben und sich auch noch sehr erheblich weiter von den Armeen lösen müssen, als in dem großen Kriege gegen Frankreich. Man wird wohl mit einem ebenbürtigen und vielleicht numerisch überlegenen kavalleristischen Gegner rechnen müssen, der die Flanken der eigenen Armee umfassen, gegen unsere Vormarschstrahlen operieren und unsere rückwärtigen Verbindungen bedrohen kann. Für den Frieden ist wohl unsere heutige Organisation im allgemeinen günstig, da sie für den Krieg uns nicht bindet. Im Krieg aber muß eine völlige, den Verhältnissen angepasste Umformung der großen Verbände eintreten.

Hinsichtlich des Gefechtes der Reiterei darf wohl als feststehend angesehen werden, daß wir uns dabei weit mehr als früher des Karabiners werden bedienen müssen, gezwungen durch die Beschaffenheit des Gegners, das Gelände oder die Elemente des Volkskrieges. Auch in der Schlacht wird die Feuerwirkung der Kavallerie meist gegen Flanke und Rücken des Gegners Bedeutung zu leisten vermögen. Oft hätte 1870—71 die deutsche Reiterei die Schwebewaffen wirksam unterstützen können, wenn sie eine gute Schußwaffe geführt hätte. Daß die Kavallerie im amerikanischen Sezessionskriege zu Fuß kämpfend geleistet hat, ist ja weltbekannt. Und bei Sandepp hat eine japanische Kavalleriebrigade zwei Tage lang die russischen Angriffe mit dem Karabiner aufgehalten und das Herantreten der eigenen Reserven ermöglicht.

Es muß daher auch bei uns die Ausbildung der Reiterei für das Fußgefecht bedeutend vertieft werden. Bei einem zukünftigen europäischen Kriege werden sich die ersten entscheidenden Reiterkämpfe voraussichtlich bei den großen selbständigen Kavalleriemassen ergeben, die den Armeen vorausziehen. Diese Kämpfe werden einen verschiedenen Charakter zeigen, je nachdem unsere Reiterei auf ebenfalls offensiv Kavallerie oder auf Sicherungsabteilungen stößt, die sich defensiv verhalten müssen. Im allgemeinen werden diese Kämpfe wohl das Kennzeichen von Begegnungsgefechten tragen.

Der russisch-japanische Krieg hat für die Kavallerie eine Reihe von hochinteressanten Erfahrungen gebracht,

die nicht ohne Einwirkung auf die Gestaltung der Reiterkämpfe in der Zukunft bleiben können. Zunächst hat er erkennen lassen, welche entscheidenden Nachteile eine mangelhafte Aufklärung zeitigt und wie diese Nachteile durch nichts wieder gut zu machen sind. Dann ist auch hier wieder die Bedeutung und die Notwendigkeit des Fußgefechtes zutage getreten. Ja, es hat sich gezeigt, daß auch bei der Aufklärung die Reiterei dieses Elementes nicht entbehren kann. Dieser Feldzug hat aber auch die Wahrnehmung erwecken lassen, daß auch in der Schlachtentätigkeit der Kavallerie das Feuergefecht eine bedeutende Rolle spielen kann und wie schwer es ist, taktische Erfolge auszubenten, wenn eine Kavallerie fehlt, die die Verfolgung übernehmen kann. Nach den Schlachten von Liaoyang und Mukden hätte eine starke japanische Kavallerie den Sieg in entscheidender Weise ausbenten und ihn teilweise sogar bis zur Vernichtung des Gegners steigern können, wenn sie vorhanden gewesen und im kühnen kavalleristischen Geiste verwendet worden wäre. Endlich zeigt uns der Feldzug noch, welche eminente Bedeutung gut geführte Unternehmungen von Kavallerie gegen die rückwärtigen Verbindungen des Gegners unter Umständen gewinnen können und wie eine in dieser Richtung tätige Reiterei den Feind zwingen kann, starke Truppenmassen zum Schutze dieser Verbindungen zu verwenden und sie somit dem entscheidenden Kampfe fernzuhalten.

Das sind Lehren, die in einem Zukunftskriege sich zu sinnemäßiger Ruhezunwendung unbedingt umformen müssen und werden. Die größere Wirkungsweite und Majanz des modernen Gewehres sowie der verbesserte Schrapnellschuß, endlich noch die Möglichkeit indirekten Artilleriefeuers haben nicht nur die Entfernungen vergrößert, in denen der Kampf beginnen muß, sondern zwingen auch da, wo man gegen Sicht und direktes Feuer gesichert ist, in den Bewegungen und Gefechtsformen sowie in der Art der künftigen Deckungen auf das indirekte Artilleriefeuer Rücksicht zu nehmen. Für die Kavallerie haben diese Veränderungen eine doppelte Wirkung. Zunächst wird sie immer mehr und mehr von der freien Ebene verdrängt und auf Geländebildungen verwiesen, die eine verdeckte Annäherung an den Feind zulassen. Wo sie gezwungen ist, größere Strecken außerhalb der Attakenerreichung im Artilleriefeuer zu durchschreiten, muß sie auch versuchen, die Verluste durch entsprechende Formationen zu mindern. Die Möglichkeit, gegen wirksames Feuer in der Attacke vorzudringen, erscheint jetzt außerordentlich verringert. Andererseits aber kann die Kavallerie heute vermöge ihrer Ausrüstung mit ebensolchen Feuerwaffen auch auf weite Entfernungen hin wirksam werden, und es erwachsen ihr aus dem auflösenden Charakter des modernen Gefechtes und seinen gesteigerten moralischen Wirkungen neue Chancen des Attakenerfolges.

General v. Bernhardt spricht die interessante Ansicht aus, daß in einem künftigen europäischen Krieg, falls sich die Verhältnisse nicht noch sehr erheblich ändern sollten, der eigentliche Reiterkampf eine sehr große Rolle spielen wird. Wo die gegnerische Kavallerie

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Garibaldi.

(Zu seinem 100. Geburtstag, 4. Juli 1907.)

Der leuchtenden Gelden gibt es wenige, in deren Gestalt sich wie in einem weithin sichtbaren Symbol die leidenschaftlichen Empfindungen, die höchsten Ideen eines ganzen Volkes sammeln, deren Namen mit den Heldentaten einer großen Zeit auf ewig verbunden sind. Der Genius der Sage und Mythe umweht ihr Haupt mit dem Golde der Morgenröte, hüllt sie in einen flammenden Mantel überirdischer Kraft und Größe. So schreiten sie hin durch die Geschichte ihres Landes, lichtstrahlende Geister einer schöneren Vergangenheit, einer helleren Zukunft, mächtige Schutzgötter ihres Volkes. Arminius und Leonidas sind solche Gelden gewesen, aus neuerer Zeit Andreas Hofer und Schill vielleicht. Aber der letzte, der in unserer, den Sagen und Mythen abgeneigten Zeit streng historischer Forschung in das Reich einer fast überirdischen Verklärung emporgehoben wurde, war Giuseppe Garibaldi, der Kämpfer für Italiens Einheit.

Es ist natürlich, daß bei dem, der eine solche vergöttlichte Gestalt der Volksgeschichte historisch und menschlich zu begreifen sucht, eine gewisse Enttäuschung nicht ausbleiben kann. Von dem magischen Zauber, der Allgewalt des Einflusses, die ein solcher Mann ausstrahlte, reden nur noch hohle Phrasen und tote Verichte. Nie mehr kann er vor uns austreten in jener glanzvollen Beleuchtung des Propheten und Befreiers, wie ihn begeisterte Erinnerung unvergänglich festhielt. So kühn seine Taten erscheinen, so edel seine Worte klingen, ihnen

fehlt eine letzte Größe der Notwendigkeit, wie sie nur der große Augenblick selbst, die bezwingende Macht der Stunde schaffen konnte. Und gerade bei Garibaldi trägt vieles dazu bei, den stolzen Königsmantel, den sein Volk ihm um die Schultern gelegt, herabzureißen und statt des gewaltigen Kriegsgottes nur einen stets bereiten Klopffechter, einen eigenartigen Querschnitt übrig zu lassen. Er hat sich häufig zu ganz sinnlosen Abenteuern hinreißend lassen, so daß das berühmte Wort Massimo d'Azeglio von ihm, „das Herz eines Löwen, aber den Kopf eines Bißfells“, nicht unberechtigt erscheint; in seinen von ihm selbst verfaßten „Erinnerungen“, seinen Manifesten, Briefen, Proklamationen, Reden, selbst in seinen gegen die Macht der Kirche gerichteten Romanen spricht eine glühende reine Seele, ein Kinderherz, ein begeisterter Phantast in rhetorischer Deklamation sich recht unoriginell aus, und die in der Jugend gepflegene Lektüre von Räuberromanen in der Art des „Rinaldo Rinaldini“ zeigt ihre deutlichen Spuren. Bei uns Deutschen ist zudem sein Andenken durch seine letzte unüberlegte Tat, das Eingreifen in den deutsch-französischen Krieg zugunsten Frankreichs, aufs schärfste verurteilt worden, und sie war auch nur aus der Blut seines für die Republik und die romanische Rasse entflammten Herzens, aus seinem warmen Mitgefühl mit den Besiegten und in Not Geratenen heraus zu verstehen, nicht mit der Klarheit des Verstandes zu begreifen, der eigentlich ganz auf Seiten der Befreier seines geliebten Vates, der Bundesgenossen Italiens stehen mußte. Aber Garibaldi muß viel vergeben werden, denn er hat viel geliebt. Sein ganzes Leben war durchströmt von glühender Liebe zu seinem Vaterlande, von heiligem lodernem Patriotismus, der mit allen Fasern des Herzens jeden Fleck der geliebten Heimat Erde umfaßte, dem auf den dunklen Trümpfen seines

Lebens stets als heller Hoffungsstern der eine Gedanke erglänzte: Rom als Haupt eines neuen Reiches.

Heinrich v. Treitschke hat die Jungfrau von Orleans die einzige Gestalt der Geschichte genannt, die sich dem dämonischen Manne vergleichen läßt. Auch er war ein gottbegeisterter Prophet seines Stammes, von der inneren Stimme einer erhabenen Berufung angetrieben zu übermenschlichen Taten, wie das Mädchen von Dom Remy, seinem Geisch folgend ohneanken, beharrlich die glühenden Augen aufs letzte große Ziel gerichtet. Ein Vagabonder der Natur, ausgestattet mit den magischen Kräften eines nie gebeugten Willens, einer alles fortweisenden Kühnheit, einer unheimlichen Macht über die Menschen und einer so reinen heiligen Gefinnung, daß er in seiner edelherzigen Großmut, seiner Taubenunschuld hoch über aller Gemeinheit und kleinlichen Gewinnsucht schwebte. Eine Geldgestalt, wie sie in unseren reflektierenden, von des Gedankens Pläse angefräkten Tagen nur selten erscheint, voll Verachtung niederblickend auf der Diplomaten seines Spiel, auf alle Um- und Schleichwege schlauer List. Im graben ehrlichen Kampf, Mann gegen Mann, Auge in Auge wollte diese Siegfried-Natur mit dem Schwerte die Anerkennung seiner gerechten Sache erzwingen gegen eine ganze Welt hinterlistiger tüftlicher Gegner. Es war ein seltenes Glück für Italien, daß in den entscheidendsten Momenten hinter diesem Feuerkopf ein genialer Staatsmann stand, der die Urtat eines jenes Gimmes, die Gewalt seines hinstürmenden Angriffs zum Segen des Landes zu lenken verstand, der der Kopf Italiens wurde wie Garibaldi sein Arm. So ist der Graf Cavour der eigentliche Schlichter der italienischen Einheit geworden, aber er stand hinter den Kulissen, leitete die verschlungenen Fäden der Verhandlungen. Garibaldi stand mitten auf der Bühne der Geschichte, im

durch Infanterie unterstützt wird, muß man sie durch weite Umfassung eventuell unter zeitweiliger Preisgabe der eigenen Verbindungen zwingen, sich von der zugeordneten Infanterie zu trennen und zum Kampf zu stellen. Daß die zugeordnete Infanterie, nachdem die zu ihr gehörige Kavallerie aus dem Felde geschlagen ist, Gefahr läuft, ihrerseits in ihrer Verbindung aufgelöst zu werden, ist leicht einzusehen.

Daß im russisch-japanischen Kriege ein Kampf der Kavalleriemassen nicht stattgefunden hat, ist dadurch erklärlich, daß die Gründe, die dafür in jenem Kriege maßgebend waren, für europäische Zustände nicht zutreffen. Die japanische Kavallerie war viel zu schwach, um sich mit der russischen im Felde messen zu können, und der russische scheint eben der offensive Geist gefehlt zu haben. Auch war das Gelände großen Reiterkämpfen nicht günstig.

Die Kavallerie der Zukunft wird wohl auch mit Ballonabteilungen versehen werden müssen. Wenn man für die Beweglichkeit solcher Ballonabteilungen sorgt, was technisch wohl zu ermöglichen sein dürfte, so könnten sie für das frühzeitige Erkennen feindlicher Heereskolonnen von erheblichem Nutzen werden. Von den technischen Errungenschaften der Kriegswissenschaft, die sich in der Tätigkeit der Lichtsignalabteilungen und der Fern-telegraphie äußert, kann die Kavallerie der Zukunft großen Vorteil erwarten. Sie wird viel weiter vorgeschoben werden können, weil die Rückbeförderung der Meldungen rascher vor sich gehen wird, als es bisher der Fall war. Es werden außerdem Meldereiter in großer Zahl gespart werden können. Aber die Ergänzung der technischen Einrichtungen für den Nachrichtenendienst durch Meldereiter wird auch die moderne Kavallerie nicht ganz entbehren können.

Schließlich verweist General v. Bernhards noch auf die Notwendigkeit, die Felduniform der Kavallerie möglichst einheitlich und der der Infanterie ähnlich zu wählen, einmal um dem Gegner das Zielersuchen zu erschweren und das eigene Verschwinden im Gelände zu erleichtern, dann aber auch, um sich nicht gleich als Kavallerie zu erkennen zu geben. Dagegen ist der Autor gegen die sogenannte „Einheitskavallerie“. Der Truppe müssen ihre Traditionen und der Korpsgeist erhalten bleiben. Die moralischen Faktoren sind im Kriege überall wichtiger als die materiellen. J. C. L.

Politische Übersicht.

Graf Witte auf Pumpreisen.

Man schreibt aus Petersburg: Der anerkannt einzige russische Staatsmann, der allerdings den nicht ganz russischen Namen Witte trägt, hat nun wiederum, wie hier zuverlässig berichtet wird, eine Pumpreise unternommen, um nochmals die Bureaucratie unter Gefährdung der Volkswirtschaft und der Finanzlage des Staates aus schweren Nöten zu retten. Seine in dieser Beziehung große Geschäftlichkeit hat ihm einst die Stellung eines allmächtigen Finanzministers und die Gunst hoher Sphären gebracht. So wurde er in allen wichtigen Staatsangelegenheiten (und solche sind in erster Reihe auswärtige Anleihen) geradezu unentbehrlich. Er war der Friedensstifter von Portsmouth, er war auch der Schöpfer der russischen Konstitution und Verfasser des unzerstörten Manifestes vom 30. Oktober 1905 — denn auch diese großen Akte kamen hauptsächlich als „durchaus notwendige Maßnahmen zur Hebung des Staatskredits“ zustande. Dann stolperte er aber, nach den schweren Kämpfen, nach der blutigen Unterdrückung des Moskauer Aufstandes im Dezember 1905, nach all den Strafexpeditionen und Feldgerichten zeigte sich in der Gesellschaft eine gewisse, wenn auch vorübergehende, Ermattung. Und bald stieg die reaktionäre Flut. Herrn Witte, der nach Portsmouth schon Graf war, machte man den Vorwurf (und man verzich

es ihm nie), daß er die revolutionären Kräfte überschätzt und zu große Konzessionen gemacht hat. Graf Witte fiel in Ungnade. Sein Ehrgeiz litt schwer darunter: er — der leitende Staatsmann, der berühmte Staatslenker — blieb außer Dienst. Es war unerträglich. Er sollte wiederum unentbehrlich werden. Eine Pumpaffäre war das beste Mittel dazu. Hätte die zweite Reichsduma existiert und ruhig arbeiten können, so wäre vielleicht eine auswärtige Anleihe ganz zu entbehren gewesen, oder sie würde sich wenigstens auf gesetzlichem Wege unter günstigeren Bedingungen und ohne Wirtes-Maferschaft haben abschließen lassen. Graf Witte sah die Sachlage ein. Er bereute seine alten Sünden, wurde plötzlich Reaktionsär und Anhänger des Absolutismus. Seine Bemühungen fanden endlich Anerkennung: der „Verband des russischen Volkes“, der noch unlängst ein Attentat gegen ihn unternommen wollte und sogar eine, allerdings theatrale Bombe in sein Arbeitszimmer legte, stellte die Feindseligkeiten gegen den reuligen Sünden ein. Graf Witte beteiligte sich aber auch eifrig an sämtlichen Konspirationen und Vorbereitungen zum Staatsstreich. Er, der Verfasser des Manifestes vom 30. Oktober 1905 ist einer der Urheber des antikonstitutionellen Wahlgesezes vom 16. Juni d. J., das dem erwähnten Manifest direkt und schroff widerspricht. Dafür hat sich aber die Sonne der Gnade dem armen Grafen wiederum zugewendet. So geht er denn wieder auf Pumpreisen, um durch unerhörte Kommissionsgebühren und Bucherzinsen Leichtgläubige zu verlocken, um sich neue Vorbeeren für den verwelteten Kranz zu erwerben, um das bürokratische Willkürregime zu befestigen und um den Staatsbankrott unvermeidlich zu machen!

Die Wahrheit über Portugal.

O. Lissabon, 28. Juni.

Die Verhöhnungsausschüttung, welche Joao Franco dem „New York Herald“-Vertreter auf die Nase gehängt hat, veranlaßt mich, Ihnen die Sachlage zu schildern, wie sie ist. Die Wahrheit liegt, wie das in ungeordneten Ländern ja meist nicht anders der Fall ist, in der Mitte, die Behauptung Francos, daß seine Gegner in seiner Lage ebenso verfahren würden wie er, und daß nur ganz leichte Aufläufe stattgefunden hätten, ohne Bedeutung, ist wesentlich falsch. Ich wohne in einer vornehmen Straße Lissabons, am Largo del Ribães, und auch dort ist das Blut durch den Mordstein geflossen, von unbedeutenden Aufläufen kann nicht die Rede sein. Es ist auch nicht zutreffend, daß sich die Erregung legt, sie ist im Steigen begriffen. Andererseits ist auch das, was die französischen Blätter melden, einigermaßen übertrieben, jedoch ist richtig, daß die Garnison von Oporto offen gegen den König und den Diktator Franco gemeutert hat, und daß viel Blut geflossen ist. Die Zensur des letzteren unterdrückt alles, was an Protesten gegen die unkonstitutionelle Regierung vorgebracht wird, und weist darauf hin, daß vor ihrem Antritt im Vorjahr auch eine blutige Matrosen-Reuterei gewesen ist. Das stimmt, aber es sind damals nicht viele Hunderte von Toten und Verwundeten gewesen, sondern nur einige Dutzend, und damals hat noch kein Mensch von Diktatur geredet, die Kammer war nicht aufgelöst, das liberale Prinzip war gewahrt. Nun muß man die heutige Bewegung im allgemeinen nicht unterschätzen. In einem Lande, das eigentlich bislang immer nur ein wenig gedämmert hat, ist das Erwachen der Volksseele nichts Geringses, das alte lusitanische Blut ist doch nicht erstorben, die sprichwörtliche Kaulstift seit Cäsars Zeiten und das alte Seefahrerblut regen sich aufs neue, und weder der König noch Joao Franco können jemand über die Lage wegtäuschen, daß nur der erstere das Kabinett hält, weil es sein Spiel spielt. Dabei war von vornherein auf die Treue der Armee spekuliert, und das hat sich als irrtümlich erwiesen. Ein Zeichen dafür ist auch das plötzliche Emporsteigen der Präsidenten-

Ansprüche Dom Miguels, der vor kurzem noch weniger in Portugal zu bedeuten hatte als der spanische Präsident Don Carlos in dem benachbarten Pyrenäenstaate. Ein abschließendes Urteil und eine Sicherheit, wer von beiden Parteien obsiegen wird, ist erst dann zu gewinnen, wenn Joao endlich die Neuwahlen vornimmt. Es wird ihm nicht gelingen, wie es sonst in Lusitanien Regel ist, die Wahlen zu machen, und wenn die Reformen und die Konservativen wieder an das Ruder kommen, dann wird wieder die Frage der Schulden des Dom Carlos bei der Kasse des Staates auf das Tapet kommen — es ist der Unwille allgemein, daß der Hof mehrere Millionen Milreis im Vor-schuß ist — auf Nimmerwiedergeben.

h.J. London, 1. Juli. Aufsehen erregt hier das Eintreffen einer der Schwestern des Herzogs von Braganza. Dieser Besuch wird um so mehr beachtet, als man vermutet, daß dieser mit der Absicht geschehen sei, in England zugunsten des Präsidenten Stimmung zu machen. Dieser Versuch dürfte jedoch in England scheitern angesichts der freundschaftlichen Bande, welche zwischen dem englischen Herrscherhause und dem portugiesischen Hofe bestehen.

Die Friedenskonferenz.

Osaka, 1. Juli. Einen Ausflug nach Brügge zur Flies-Ausstellung planen die meisten der Diplomaten in Osaka, es ist schon ein Extrazug für solche Zwecke in Aussicht gestellt. Der belgische Staatsminister von Verneert hat am Montag ein Diner für die Diplomaten gegeben, an dem alle teilnahmen.

Deutsches Reich.

* **Rein Antworttelegramm des Kaisers an den Müllerbund.** Von beteiligter Seite schreibt man den „E. N. N.“: Es ist nicht ohne Interesse, daß die etwas eigenartig gehaltene Begrüßungsdepesche, die der Deutsche Kaiser am 15. Juni an den Kaiser und den Reichskanzler sandte, bis heute ohne Antwort geblieben ist. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Eurer Majestät entbieten die aus allen Teilen des Reiches in Halle a. S. versammelten Vertreter des Kleinrenten-gewerbes ehrfurchtsvollen Gruß, geleitet von der Zuversicht, daß es Eurer Majestät Regierung gelingen möge, den von Eurer Majestät in Aussicht gestellten Schutz des Mittelstandes zu verwirklichen und der Vorherrschaft des Großkapitals, die schwere wirtschaftliche Nöte und wachsenden Unfrieden erzeugt, endlich Einhalt zu tun — zum Heile des Reiches.“ In früheren Jahren haben die Grußtelegramme des Bundes immer umgehende Beantwortung erfahren.

* **Die Betriebsmittelgemeinschaft Bayerns mit der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft** wird, der „Allgemeinen Zeitung“ entgegen, in einer offiziell inspiert erscheinenden Notiz der „Allg. Abendztg.“ wieder in weite Ferne gerückt — des Zentrums wegen. Nach den Erklärungen, die der bayerische Verkehrsminister im Landtag gegeben habe, sei Bayern nur geneigt, eine Bagengemeinschaft aber keine Betriebsmittelgemeinschaft einzugehen, denn die Mehrheit des bayerischen Landtages sei noch wie vor aus partikularistischen Gründen dagegen.

* **Das Rauchen in den Speisewagen.** Die Berliner „Politischen Nachrichten“ schreiben: Schon seit langer Zeit sind aus den verschiedensten Kreisen des reisenden Publikums in steigendem Umfange lebhafteste Klagen über das Rauchen in den Speisewagen laut geworden. Nach den vorgebrachten Beschwerden läßt sich annehmen, daß der bei weitem überwiegende Teil der Reisenden das Rauchen in den Speisewagen als äußerst lästig empfindet.

hellen Licht der Tat als Protagonist des gewaltigen Dramas von Italiens Freiheitskampf. Ein tragisches Geschick hat Cavour selbst und viele andere Führer der Bewegung, so la Farina Farini, die endliche Krönung ihres Strebens nicht mehr erleben lassen. Garibaldi aber ist in seiner großartigen Einfachheit von Caprera so eng mit dem neuen Königreich zusammengewachsen, daß in seiner romantisch-phantastischen Gestalt alle Ideen der Geschichte und seines Volkes sich lebendig verkörpert. Das jahrhundertelange Ringen um Italiens Größe und Aufstehen hatte sich in diesem Heldenleben ein Tabernakel der Verehrung bereitet, vor dem Italien und die ganze Welt ehrerbietig niederkniet.

In Nizza ist er geboren worden, aufgewachsen in einem nur dem Namen nach italienischen Lande, unter einem fast fremden Volke, bei dem Klange eines dem Provençalischen ähnlichen Dialekts. Aber das Blut der alten Viguer, dieses derben kernhaften Bauernvolkes, wohnte in ihm, vielleicht noch verstärkt durch eine germanische Mischung von Seiten der Mutter her; der alte Abenteuerer, die Seemannslust seiner Ahnen regten sich früh und unbändig in ihm. Auf einer seiner ersten Reisen, die er mit dem Vater unternahm, weckt ihm der Anblick Roms die schlummernde Vaterlandsliebe. Der Gedanke senkt sich in ihn wie ein Schwert, daß er mit Tod und Leben kämpfen und siegen müsse für diese entthronte Königin unter den Städten. Er wird fortgerissen von den großen Ideen des „Risorgimento“; aus den Werken Dantes oder Machiavells dringt manches zu dem eifrig lernenden Jüngling, der vergeblich die Bildungslücken seiner verlorenen Anabenzeit auszufüllen sucht. Die stolzen Bilder in Manzoni's Werken, die kühnen Verse Giusti finden Widerhall in seinem Herzen und was die Rosmini, Azeglio, Balbo, Gioberti später in glühenden Worten ausgedrückt haben, das steht schon klar und groß in seiner Seele, der Schrei, der bald das ganze Land durchhallen sollte: Einheit Italiens! Er gerät in den Bann Mazzinis, dieser dämonisch mystischen Gestalt voll kalter Verschwörer-geistes und glühenden Glaubens, noch öfter ist er später

dem Einfluß dieses radikalen Revolutionärs erlegen, aber schon damals grante ihm vor dieser mephistophelischen Natur, die, ebenfalls von reinster Liebe für Italien befeuert, die dunklen Wege der Verschwörungen, geheimen Anschläge der wühlenden Aufwühlerei liebte und in ihrem nächtig gespenstischen Wirken doch das Gute, das Reinen der erblickenden Tat förderte.

Nach tollen Abenteuern und stolzen Kriegsrufen in Amerika steht Garibaldi 1849 Mazzini in Rom wieder gegenüber. Die heldenmütige Verteidigung der Stadt gegen die Franzosen beginnt, dieses edle Ringen einer todgeweihten Schar mitten im Glanze des Frühlings um ein Grab in heimatlicher Erde, die erst gebingt werden muß mit dem Blute der Tapfern, bevor die späte Ernte aufgehen kann. Hier tritt der Kondottiere Garibaldi zum erstenmal in die europäische Geschichte ein, der Vandenführer und unerreichte Meister im Kleinkrieg und jähren Angriff, der kleine Mann mit dem hellbraunen Haar, dem langen rötlichen Bart, den großen ruhigen Augen, dem antiken streng geformten Zügen. Über der roten Bluse flattert der kurze weisse süd-amerikanische Mantel, auf dem spitzen weißen Hut jähwinkt die Straußenfeder. Er und seine Leute tragen Pistolen und prächtige Dolche im Gürtel. Keinem fehlt die lange Reitpeitsche von Büffelleder. Hier bewahrt Garibaldi zuerst seine sieghafte faszinierende Wirkung auf die Menschen, indem er die edelsten Jünglinge und Männer der Nation an sich fesselt, zum Abgott der Menge wird und zum Herrn über Leben und Tod der Tausende, die ihm blindlings anhängen. Nun beginnen jene im Lohne tiefer Ehrfurcht und Bewunderung gehaltenen Berichte von Männern aus seiner nächsten Umgebung, wie wir deren in reicher Zahl besitzen, so das Tagebuch des Schwaben Gustav von Hoffmeister, der ihn auch auf seiner wunderbar tollkühnen Flucht aus Rom begleitet. In all der unglücklichen Not und Gefahr stirbt ihm sein Weib in seinem Arm hin; er selbst entgeht wie durch ein Wunder den verfolgenden Österreichern und wandert geächtet, verlassen wieder nach Amerika.

Nach neuen Jahren des Umherirrens und Ringens läßt er sich endlich auf der kleinen Insel Caprera nieder, ohne Ruhe, wie ein Stokvogel lauend auf Laten, beständig herüberspähend nach der Heimat, ob man nicht seiner bedürfe. Und man bedarf seiner, denn seitdem hat ein Mann die Geschichte Italiens in die Hand genommen, der einen jeden auf den rechten Platz zu stellen weiß: Cavour. Garibaldi hat Cavour bitter gehaßt, weil der große Staatsmann nicht den Regungen des Herzens, den Geboten ritterlicher Ehrlichkeit nachgab, sondern der Notwendigkeit politischer Konstellationen, diplomatischer Finessen gehorchte, weil er sogar Garibaldis Heimatstadt Nizza, wo die Gebeine seiner über alles geliebten Mutter ruhten, an Frankreich abtrat. Aber nichtsdestoweniger ist er unwissentlich ein Werkzeug in der Hand des Ministers gewesen, eine blühende scharfe Waffe, die den Sieg ersocht, aber doch nur ein Mittel in der Hand eines überlegenen Rechners. Er glaubte zu schießen und er wurde geschossen. Wäre nicht Cavour so früh gestorben, so wären vielleicht auch die späteren mißlungenen Expeditionen Garibaldis, diese wilden Eruptionen einer fast sinnlos wirkenden Naturgewalt in glücklichere Bahnen geleitet worden. Aber das eine herrliche Mal, wo Kopf und Hand so meisterlich zusammenwirkten, genügt schon, um den „Zug der Tausend“ unsterblich zu machen und die Einigung Italiens zu begründen. Immer wird diese fähne Landung des Helden in Sicilien, sein stürmischer Siegeszug bis nach Neapel märchenhaft und grandios erscheinen, diese triumphierende Tat eines großen, seinem Schicksal vertrauenden Geistes, umgibt von der strahlenden Sonne des Südens, umhüllt von dem bacchantischen Rausch eines befreiten Volkes, gleich gewaltig in den Opfern des stolz vergossenen Blutes wie in dem Aufruhr üppiger Trunkenheit, der die Sieger umbrandete. Und ewig groß wird auch die edle Selbstüberwindung des Diktators erscheinen, der als unum-schränkter Herr über blühende Lande geboten, Millionen durch seine Hände hatte gehen lassen und nun arm, mit ein paar elenden Baumschößlingen als einzige Erinnerung

Dem Abellhande wird durch Herstellung zweier, durch eine Zwischenwand getrennter Räume in den Speisewagen, in denen einem das Rauchen unterliegt, nicht wirksam abgeschloffen; denn diese Einrichtung hat es bei dem meist sehr lebhaften Verkehr in den Speisewagen und dem nicht zu vermeidenden Hin- und Hergehen der Kellner nicht verhindert, daß der Rauch aus dem für Raucher freigegebenen Räume in den anderen eindringt. Auch setzt sich der Tabakrauch in dem Abteil fest und wird von vielen darin Speisenden unangenehm empfunden. Hierzu kommt, daß der für Nichtraucher bestimmte Raum erfahrungsgemäß oft nicht zur Aufnahme aller dort einen Platz suchenden Reisenden ausreicht. Es sind daher oft zahlreiche Reisende gezwungen, wider ihren Willen in dem für Raucher freigegebenen Räume zu speisen. Das gilt besonders von den Zeiten des starken Reiseverkehrs und von den Stunden, in denen die Abendmahlzeit eingenommen zu werden pflegt. Der Speisewagenbetrieb soll aber in erster Linie dazu dienen, den Reisenden unterwegs die Möglichkeit zu bieten, warm zu speisen, um längeren Aufenthalt auf Stationen zu vermeiden und die Züge schneller ihrem Bestimmungsort zuzuführen. Das von der Staatsbahnverwaltung angeordnete Verbot des Rauchens in den Speisewagen wird, wie wir nicht zweifeln, der überwiegenden Mehrzahl der Reisenden willkommen sein. Die Interessen der Raucher werden durch das Verbot nicht beeinträchtigt, da kalte Speisen und Getränke nicht nur im Speisewagen, sondern, wenigstens in den hauptsächlich in Betracht kommenden D-Zügen, auch in den einzelnen Abteilen verabfolgt werden. Dem Vernehmen nach unterliegt es jedoch der Prüfung, ob etwa das Rauchen in einem Abteil des Speisewagens abends nach Schluß der üblichen Speiszeit gestattet werden kann.

* Über einen neuen Fall von Sittlichkeitschamfellei berichtet man vom Niederrhein: Während der Kirchentage in der Bürgermeisterei Lobberich wurde auf dem Festplatz auch ein Dampfkarussell fleißig in Benutzung genommen, dem die Stadtbewohner keineswegs seine Sittengesährlichkeit anmaßen. Aber der Kaplan hatte alsbald über dem Eingang zum Karussell auf dem Firmenschild ein paar Figuren entdeckt, und was das Schlimmste war — die Figuren trugen eine Bekleidung, wie Just Adam und Eva, als sie das Paradies verließen. Da gab es natürlich für den Geistlichen kein Zaudern, das drohende Unglück möglichst rasch abgewendet werden. Am folgenden Tage waren die anstößigen Figuren fein säuberlich in Leinwand verpackt und nur die herausragenden Köpfe zeigten von ihrem einstigen Dasein!

Heer und Flotte.

Ein Erinnerungstag unserer Marine. Am 1. Juli waren vier Jahrzehnte verflossen seit der Umwandlung der preussischen zur norddeutschen Marine. Die schwarzweiße Flagge, die seit fast 20 Jahren preussisches Eigentum zur See gedeckt und geschützt und sich überall Achtung verschafft hatte, wich der schwarz-weiß-roten, die die Farben der preussischen Flagge mit denen der alten Hanja, weißrot, vereinigte. Der 1. Juli war aber auch der Geburtstag des deutschen Kriegsschiffbaues, der es mit jeder anderen Nation aufnehmen kann. Der 1. August des Norddeutschen Bundes bewilligte den ersten Flottenbauplan auf längere Zeit. Innerhalb 10 Jahre sollten 16 Panzerschiffe, 20 Korvetten, 8 Aviso, 22 Kanonenboote, 10 Schulschiffe gebaut werden. Damit gewann Deutschland die Grundlage für einen nationalen Kriegsschiffbau und machte seine Landesverteidigung zur See unabhängig vom Auslande.

Die amerikanischen Dreadnoughts werden die größten, die gebaut werden; das Originalschiff hat 17 900 Tons, die Dreadnought-Kreuzer der Indomitable-Klasse 17 600, Japan hat zwei Schiffe von 18 400 mit stärkerer Armierung als der Dreadnought, für das Reich wird gleichfalls in größerem Maße gebaut, aber die Pankees sind von ihrem Plan der 10 000 000 Dollarische nicht ab-

gung auf seine Ziegeninsel zurückkehrte. Er hatte alle Macht dem König Viktor Emanuel zu Füßen gelegt, zu dessen Herrschertum über Italien er sich nach dem Aufgeben seiner republikanischen Ideale bekehrt.

Garibaldi entfaltete edelmütig aller Macht, die der König ihm anbot. Die purpurnen Dünste der Schmeichelei, der Gemeinheit, die sein Denken umnebelt und sein naives Vertrauen getäuscht hatten, verschwanden vor der Klarheit seines ruhigen Auges in seiner merkwürdigen Inseleinsamkeit. Aber der Stachel war in seinem Herzen geblieben. Noch herrschte in Rom das Kirchenregiment, das der Freimaurei nicht minder haßte wie die fremden Bedrücker. Sein Rom wollte er frei wissen, den Mittelpunkt der Welt, die Hochburg der romanischen Rasse. „Rom oder der Tod!“ lautete sein Ruf. Und so unternahm er denn jene abenteuerlichen Fahrten, die sich durch die Namen Aspromonte, Stelvio, Mentana als eine Kette von traurigen Fehlschlägen aufweisen, zuletzt den Zug nach Frankreich für Gambetta und die Republik. Der ehrwürdige Heldengreis wurde von seinem König, der ihm den Thron verdankte, gefangen genommen, von den Soldaten desselben Königs am Bein gefährlich angeschossen und doch kam er im Frühjahr 1866, als Italien gegen Österreich kämpfte und Not an Mann war, mit dem lahmen Fuße wie ein treuer Hund ins Lager, um Seite an Seite mit denselben Truppen zu kämpfen, die ihn erst verwundet. Wahrlich ein Mann war er, „nehmt alles nur in allem“, groß und gut und „unter ihm im wesenlosen Scheine lag, was uns alle bündigt, das Gemeine“, ein Held im Sinne des Schillerischen Tells.

Eine solche Auffassung Garibaldis durchstrahlt ein machtvolleres Dichterwerk, das zu seiner Geburtstagsfeier deutsche Liebe für Italien als schönstes Denkmal dem Helden weihen: das sind die „Geschichten von Garibaldi“, die Riccardo Guich in einer großangelegten Reihe historischer Romane erzählt und von denen bereits zwei Teile „Die Verteidigung Roms“ und „Der Kampf um Rom“ erschienen sind.

Dr. P. L.

gegangen und bauen nicht unter 20000 Tons. Zwei von diesen sind an Privatwerften vergeben, da deren Forderungen geringer sind als die der Staatswerften. Der Kontrakt lautet auf Lieferung binnen 36 Monaten, beide Gesellschaften haben akzeptiert, obgleich die Preise folgende sind: Länge 153,60 (Dreadnought 149,8, dagegen die Infanteriekreuzer 161 Meter), Breite 25,60 (Dreadnought 24,60), die Geschwindigkeit 21 Knoten, Turbinenbetrieb, 10 13-Zylinder, Aneingehalt, Torpedovanzierrohre, Panzerung an der Flottierungslinie 27,5 Zentimeter, Kosten ohne Armierung 30 000 000 Mark.

Deutsche Kolonien.

Vom Kasengeist in den Kolonien. Bei der Besprechung kolonialer Zustände leidet oft genug die Frage über einen kleinen Kasengeist im kolonialen Beamtentum wieder. Eine Erläuterung mag folgendes von der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilte Geschehnisse bieten, das vor längerer Zeit passierte. Die junge Gattin eines im Kolonialdienst stehenden Subalternoffiziers hatte auf den Rat einer Freundin ihr Brautkleid nach Berlin an eine Näherin mit dem Auftrage geschickt, es in einer bestimmten Farbe färben zu lassen und nach eigenem Geschmack in ein hübsches Gesellschaftsleid umzuwandeln. Das Kleid kam und gefiel der jungen Frau sehr, die es beim nächsten Empfang eines hohen Vorgesetzten ihres Mannes anlegte. Sie erregte dort aber das unliebsamste Aufsehen und es wurde ihr daraus kein Hehl gemacht. Die Dame des Hauses trug nämlich ein Kleid von der gleichen Farbe und in der Hauptsache von der gleichen Form. Die Gattin des Subalternen wurde gründlich ignoriert, um nicht zu sagen verächtlich behandelt. Nebenbei bemerkt war es ein liebes, nettes, anspruchsloses Ding. Andern Tags wurde ihr Gatte aufs Bureau zitiert, mußte sagen, wie seine Frau zu dem Kleid gekommen sei, wo es gefärbt und umgearbeitet worden war und wurde dann nichts weniger als freundlich entlassen. Da kam Kaisers Geburtstag; alle Beamte und Offiziere wurden zum Festmahl geladen, der Gatte der Frau mit dem beanstandeten Kleid und diese selbst wurden nicht geladen.

Ausland.

England.

Die Königin-Regentin von Swasiland hat den König Eduard durch Vermittlung des Resident-Kommissionars Hare bitten lassen, sie in London in seinem Palaste zu empfangen, sie wolle ihm Beschwerden ihrer Familie vorlegen.

Schweiz.

Der Kanton Genf erlebte Sonntag bei der Volksabstimmung über die Trennung von Kirche und Staat einen hitzigen Kampf, wie noch nie zuvor bei einer Wahl oder Abstimmung. Mehr als 300 000 Flugblätter wurden verstreut und 62 verschiedene Plakate angebracht. Das Gesetz, das viel weitherziger als das französische Trennungsgesetz ist, wurde mit 884 Stimmen Mehrheit angenommen.

Vereinigte Staaten.

Der Kampf zwischen Japan und Kalifornien zeigt wenig Milderung, einen verböhnlicheren Anstrich zu gewinnen, es hat sich ein neuer Streitpunkt in San Francisco gebildet, indem die Lokalbehörden den Japanern in der Stadt die Autorisierung zur Errichtung eines Platzierungsbureaus verweigerte, insofern die Stadtordnung dies nur amerikanischen Bürgern gestattet. Die Japaner aber erwidern, daß ihnen nach ausdrücklicher Vertragsbestimmung alle die Rechte eines solchen zusteht. Darauf hat sie die Kommunalbehörde angewiesen, den Märgeweg zu beschreiten. Das wird eine neue Quelle der Verbitterung. Angeblich beabsichtigen die Japs, dafür die amerikanische Ware zu boykottieren, um eine Repressalie gegen die Nichtanerkennung der Vertragsbestimmungen auszuüben. Vermutlich bleibt es nur bei der Absicht, aber der Gegensatz verschärft sich tatsächlich immer aufs neue.

Mittelamerika.

Die Panama-Arbeiter streiken gegenwärtig völlig infolge der unbrauchbaren Arbeiter. Oberst Goethals, der Leiter und Chefingenieur, ist sehr verdrossen und entmutigt und hat seine Demission angeboten. Die Arbeit geht nicht vorwärts. In den militärischen Kreisen ist man der Meinung und macht kein Hehl daraus, daß dieser Rückschlag lediglich auf die Unfähigkeit und die Indolenz der entsandten Beamten zurückgeht, die fast alle ihre Ernennung mehr politischen als sachlichen Einflüssen verdanken. Deshalb hat der ehemalige Chefingenieur niedergelegt, weil die Arbeiten lediglich mit ihrer Leitung an Offiziere vergeben wurden. Und aller Fortschritt ist seitdem zu vermissen.

Kuba.

Was wird mit Kuba? Diese Frage hat sich wohl schon gar mancher vorgelegt; der Zwischenfall, der die Pankees veranlaßte, das nun eben von ihnen befreite Land wieder zu besetzen, ist eigentlich in Vergessenheit geraten, und zumal, da der Präsident Palma gestürzt ist, hätte man denken sollen, die Invasion werde schnell beendet werden. Das ist aber irrtümlich: Roosevelt und Taft haben vereinbart, daß die Invasion noch achtzehn Monate dauern soll. Da entsteht die Befürchtung, daß die Union trotz der feierlichsten Erklärungen, sie werde alles beim Status quo lassen, doch daran denkt aus der Perle der Antillen eine Kolonie zu machen — die Verwaltung des Gouvernors Dragoon sieht ganz danach aus. Sie erinnert stark an Lord Cromer in Ägypten. Auch in Kuba ist ein wirtschaftlicher Fortschritt unter der Pankees-Herrschaft nicht zu verkennen, aber — die Welt ist eben so wie bei Ägypten der Meinung gewesen, daß es sich um einen freien Staat handle.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Juli.

— Sonnenferne. Am 5. Juli, um 5 Uhr nachmittags, gelangt die Erde in den Punkt ihres Jahresbahn, in dem sie am weitesten von der Sonne entfernt ist. Der scheinbare Durchmesser der Sonnenscheibe beträgt zu dieser Zeit 31' 27", während er sich am 2. Januar, als uns die Sonne am nächsten stand, auf 32' 32" belief. Die Erde beschreibt um das Zentralgestirn eine Kreisbahn, sondern eine Ellipse von der Exzentrizität 0,01677, und da ihre mittlere Entfernung von der Sonne gleich 149,5 Millionen Kilometer ist, schwankt ihr Abstand von der Sonne zwischen 147 und 152 Millionen Kilometer. Der Umstand, daß die Sonnenferne im Sommer, die Sonnennähe aber im Winter der nördlichen Halbkugel eintritt, mildert beide Jahreszeiten; dahingegen werden die warme sowohl wie die kalte Jahreszeit auf der Südhalbkugel, wo das Verhältnis gerade umgekehrt ist, verschärft.

— Eisenbahnverkehr. Neue einheitliche Fahrpläne vorrätig. Die eine große Erweiterung der jetzigen Betriebsordnung bilden, treten am 1. August d. J. in Kraft. Die neuen Vorschriften finden auf alle auf den Fahrplänen bezüglichen Bestimmungen, auch auf den Zug- und Rangierdienst Anwendung. Sie zerfallen in sieben Abschnitte: Allgemeines, Fahrpläne auf den Stationen und Blockstellen, Zugförderung, Sonderfahrten, Rangierdienst, Bildung der Züge und Fahrten mit Kleinwagen. Folgende wichtige Bestimmung dürfte für den Verkehr von besonderer Bedeutung sein: Ein Zug darf nicht früher angeboten werden, als bis der in gleicher Richtung vorausgegangene Zug von der nächsten Zugmeldestelle zurückgemeldet ist. Die Station, auf der

Sandstein mit einigen Verzierungen; er trägt in der Mitte die Inschrift: Aus Schillers Mannheimer Zeit. Anna Hölzel, der Erretterin Schillers aus schwerer Bedrängnis.

* Ein neuerentdeckter Heldenkrieger. Oskar Hammerstein, der New Yorker Operndirektor, ist jetzt nach Amerika zurückgekehrt, nachdem er, wie er selbst sich ausdrückte, Europa mit einem feinen Kamm nach begabten Sängern abgesucht hat, und er war dabei so erfolgreich, daß er in der nächsten Saison 42 000 Dollar in der Woche für Honorare auszugeben haben wird. Als seine interessanteste Entdeckung schildert er einen neuen Tenor, der ein Rivale von Bonci und Caruso sein soll; es ist ein Algerier namens Cazuran, den er in Madrid gefunden hat. Dieser neueste Stern am Opernhimmel soll nicht nur eine wundervolle Stimme besitzen, sondern auch in seiner äußeren Erscheinung einem griechischen Gotte gleichkommen. Er hat dabei die für einen Heldenkrieger erfreuliche Größe von über sechs Fuß. Seine Erscheinung auf der New Yorker Bühne wird nach Hammersteins Prophezeiung sicher die Sensation der nächsten Spielzeit sein.

Wissenschaft und Technik.

Der durch seine Erforschung eines Teiles der ozeanischen Rüste verdiente Herzog Philipp von Orleans will nach dem „Geogr. Anzeig.“ in diesem Jahre eine Fahrt in die sibirischen Gewässer unternehmen. Unter Mitwirkung von Leutnant G. Raskew, eines dänischen Marineoffiziers, und eines Zoologen will er mit der „Belgica“, die wieder der belgische Polarfahrer De Gerlache führen soll, längs der sibirischen Nordküste Tiefenmessungen, magnetische und meteorologische Beobachtungen ausführen.

Der Reuterbiograph Professor Dr. Gaedert in Greifswald bemüht sich eifrig um die Begründung eines Reuter-Museums in Reuters Villa zu Eisenach. Alle Reuter-Briefschaften und Reliquien, auch Abbildungen der Orte, in denen der Schriftsteller auf seines Lebens Wanderfahrt zeitweilig ein Unterkommen fand, sollen gesammelt werden.

Aus Kunst und Leben.

* Das Denkmal für den Grafen Regenten Ernst ist Sonntag in Detmold feierlich enthüllt worden. Fürst Leopold gab in bewegten Worten seinem Danke dafür Ausdruck, daß des Volkes Liebe ihm das Bild seines erlauchten Vaters geschenkt habe. Das Denkmal ist ein Werk des Berliner Bildhauers Prof. v. Wesing. Das doppelte Lebensgroße Standbild, das von Martin und Pilgung in Bronze gegossen ist, zeigt den Grafen Regenten in stehender Haltung. Ein Mantel in malerischem Faltenwurf umgibt die Gestalt. Der Sockel ist aus rotem schwedischem Granit; er trägt auf der abgerundeten Vorderfläche die Widmung und an jeder Seite ein reiches Flachbild. Das eine dieser Bilder stellt den Einzug des Grafenpaares in das Lipperland dar, nachdem ihm die Regenshaft durch das Fürstengericht zugesprochen war. Das andere zeigt die gräflichen Herrschaften als die Wohltäter der Armen und Glenden und als Gräber der gemeinnütigen Anstalten. Gerade diese Betätigung hat das Lipperland zu der Errichtung des Denkmals veranlaßt. Das Denkmal ist fünf Meter hoch.

* Die Ehrung einer Netterin Schillers. Eine Feieler, die weit über ihren kleinen Rahmen hinaus Interesse hat, fand Sonntag in Mannheim statt. Im dortigen Schloßgarten wurde ein Anna Hölzel-Gedenkstein enthüllt. Anna Hölzel war jene Zimmermanns-Frau, die im Jahre 1784 unseren Schiller vor der Schuldnerei rettete und Entehrung rettete, indem sie seine Mäntel befriedigte. Diese Tat war um so höher einzuschätzen, als Schiller, abgesehen von seinen wenigen Freunden, die nicht in der Lage waren, ihm zu helfen, nur von Feinden umgeben war, die die Gelegenheit, ihn zu verderben, mit Freude ergriffen hätten. Zur Erinnerung an diese Frau aus dem Volke wurde dieser Stein, der gleichzeitig die innige Gemeinschaft Schillers mit dem Volke dokumentiert, vom Kunstgewerbeverein Pfalzgrau (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur) errichtet. Er ist ein einfacher, schöner Block aus rotem

Indischen Ozean auf. Alle wirklichen Kenner der Kolonie müßten seine Verdienste zu schätzen. Vergebens seien die Reider bei der Hand, sie zu schmälern. Selbst Männer, die dem Dr. Peters völlig fernstehen, sind von der Größe seiner Verdienste durchdrungen, man denke nur an die Auslage des Vizepräsidenten des Reichstags Geheimrat Paasche und andere. Auch Wichmann war stets ein warmer Verehrer des Dr. Peters. Alle anderen Behauptungen haben sich als Latsch erwiesen. Und nun kommt man und bringt den Namen des so verdienstvollen Reichskommissars mit dem östlichen Küstenlatz in Verbindung. Man wirft ihm allerlei Schandthaten vor, und Intrige und Latsch sind eifrig bei der Hand, das Bild des Dr. Peters in der Geschichte anzuschwärzen. Da ist der Sekretär Wilhelm, ein früherer Unteroffizier, er ist ein typisches Beispiel dafür, wie im heißen Afrika Küstenlatz entsteht. Herr Wilhelm weiß absolut nichts aus eigener Wissenschaft. Er hört nur immer erzählen und berichten. Dann trich die Intrige in der Heimat ihr seltsames Spiel. Sie setzte frühzeitig gegen den Reichskommissar ein und ging von verschiedenen Seiten aus. Schon die Engländer gingen mit Hinterlist gegen den Deutschen vor, der ihnen das Kilmandschiro-Gebiet freitig machte, sie hegten die Eingeborenen gegen Dr. Peters auf und versorgten sie mit Waffen. Englische Gewehre wurden ja später in Menge bei den Schwarzen am Kilmandschiro gefunden. Dann sprach

Herr Hellwig

seine Fäden, wie das Interview des Herrn v. Lohberg klar ergibt. Auch der Charakteristika Briefwechsel Hellwig-Dr. Wagner sagt genug. Spornete doch Hellwig den Kolonialschriftsteller Dr. Wagner mit allen Kräften an, gegen Dr. Peters in der Presse zu Felde zu ziehen. Durch einen Brief eines Oberpostamts Simon ist klar erwiesen, daß Hellwig schon in Kairo die größte Antipathie gegen Dr. Peters hegte. Auch Dr. Arendt und Justizrat Koffka haben ähnliches bezeugt. Und einen solchen Mann, den ingrimmigen Feind des Dr. Peters, machte man später zum öffentlichen Ankläger im Disziplinarverfahren. Den Höhepunkt hatte die Intrige erreicht, als im Jahre 1896 der Reichstagsabgeordnete Bebel mit dem gefälschten Tickerbrief in die Arena trat. Jede Verteidigung des Dr. Peters wurde abgeschnitten, der Gerichtshof war ad hoc zusammengelegt worden — und Herrn Hellwig, den alten Feind des Dr. Peters, bestellte man zum Amtsanwalt. Es spielten allerlei bedenkliche Momente in diese Verhandlungen hinein. Dr. Peters wurde von der politischen Polizei bewacht. Eine ihm achthörige Mite mit Aktien verschwand auf unerklärliche Weise für einige Wochen, um dann in der Wilhelmstraße in Berlin wieder aufzutanken. (Bewegung.) Als man sie öffnete, fehlte eine Reihe der wichtigsten Korrespondenzen. Das Verfahren vor dem Disziplinarhofe unter recht merkwürdig an. Man schützte eo ipso alle Beweisangebote ab, die vielleicht unbequem werden könnten. Auf die Vernehmung von Sachverständigen verzichtete man überhaupt, man glaubte am grünen Tische seiner Belehrung über afrikanische Verhältnisse zu bedürfen. Man wollte nichts hören. Und so entsand diese beiden Urteile, die ein

Rechtsanwalt formaljuristischer Mängel

and. Man übertrug recht harmlos und schematisch die deutschen rechtlichen und philosophischen Begriffe auf die wilden Völker im Inneren Afrikas. Man wußte nichts von afrikanischen Verhältnissen, nichts von afrikanischen Sitten und Gebräuchen. Und doch ist dort natürlich alles ganz anders als bei uns hier. Gibt es doch bei einigen Völkern dort als höchst ehrenhafte Begrüßungsformel, sich dreimal gegenseitig ins Gesicht zu spucken. (Weiterkeit.)

Zunächst baute man das ganze Gebäude der Schuld auf den Aussagen zweier, dem Dr. Peters feindlich gesinnter Herren, des Leutnants Bronsart v. Schellendorff und des österreichischen Konsuls Dr. Oskar Baumann auf. Herr Bronsart v. Schellendorff ist hier als vollkommen unglaubwürdig erkannt worden. Wir haben hier gehört, daß Kameraden mit ihm nichts zu tun haben wollten, weil er als verlorn galt. Nebenbei fälschte Herr Bronsart v. Schellendorff zwei Schecks. Und das war einer der Hauptbelastungszeugen. (Bewegung.) Abn unterstützte der Österreicher Baumann, der im Irrewahn stand und dessen Bekundungen seinerzeit schon vor dem Disziplinarhofe als unwahr widerlegt worden sind. Diese Tatsachen genügen, um das ganze Schuldgebäude gegen Dr. Peters, das auf Grund der Aussagen dieser beiden Zeugen allein basierte, umzustürzen.

Die Zusammenfügung auch des zweiten Gerichtshofes, der über diese Verhältnisse kein Wort zu sagen sollte, war recht sonderbar. Alles, was an Afrika erinnerte, war aus diesem Tribunal sorgfältig verbannt. Man machte Dr. Peters den Vorwurf, er habe nicht alle Europäer zur Urteilsabgabe aufgezeigt. Wie sollte aber z. B. Herr Ruhnert dazu kommen, plötzlich das Amt des Richters anzunehmen, er, der nur als Wirt der Station weilte? Wo liegt weiter die Geheimniskammer, wenn die Leichen den ganzen Tag hindurch als abfahrendes Beispiel am Galgen hängen blieben? Herr Bronsart v. Schellendorff duplierte die Richter mit doppelzüngigen Berichten. Man begnügte sich damit, das Ungünstige aus diesen Berichten als wahr zu unterstellen. So entstanden die beiden Urteile. Aber selbst diese Urteile, die, auf ganz falschen Voraussetzungen aufgebaut, ein Meisterstück juristischer Mängel sind, treffen durchaus keine Feststellungen im Sinne der „Münchener Post“. Deren Behauptungen sind unwahr und bleiben unwahr, selbst wenn die Urteile richtig wären.

Die absolute Verlässlichkeit der Urteile wird aber vollkommen klar, wenn der wahre Sachverhalt festgestellt wird. Dr. Rosenthal geht dann auf die Fälle Nabruf und Nagodja ein. Wenn Vater Ader mit wilderen Straßen ausgekommen sein will, so muß er bedenken, daß er als Missionar zu den Schwarzen kommt und nicht als Eroberer. Schließlich lag eine falsche Verurteilung durchaus nicht vor, in dieser Hinsicht herrscht in den Urteilen ein kleinlicher krämerhafter Stand-

punkt. Wir haben gehört, daß im arabischen Aufstand Hunderte hingerichtet wurden, ohne daß ein Hahn danach krähte oder ein Wort darüber berichtet wurde. Dr. Peters war streng, aber auch gerecht, und das sicherte ihm die allgemeine Achtung. Das ist der wahre Sachverhalt. Was hat man daraus gemacht? In unerhörter Weise hat man einen Mann beleidigt, verfolgt und aus dem Vaterland getrieben, der hunderte von Malen unbedenklich sein Leben eingesetzt hat für die Ehre des Reiches, ein Mann, dem allein wir es verdanken, daß in Ostafrika heute stolz die deutsche Flagge weht. (Bewegung.) Daran kann selbst der Major Donath mit dem „Tropenkoller“, den Dr. Peters haben soll, nichts ändern. (Große Heiterkeit.) Dr. Peters soll einen Vortrag nicht gehalten haben aus Furcht vor ihm. Nun ist tatsächlich festgestellt, daß Dr. Peters doch an dem betreffenden Abend gesprochen hat. Dabei hat Major Donath hier eifrig hoch und heilig versichert, daß dieser Vortrag nicht stattfand. Alle Behauptungen gegen Dr. Peters zerfallen somit in ein völliges Nichts. Was er getan, tat er im Interesse der Station, um das Leben der ihm anvertrauten Leute zu schützen. Geschlechtliche Motive lagen ihm völlig fern.

Herr Bebel

so fährt Dr. Rosenthal in seinem Plaidoyer nach der Mittagspause fort, hat keine glückliche Rolle in der Affäre gespielt. Romantisch hat er ein dummes Geschwätz aufgebaut und eine auf Sensationen berechnete Grenzgeschichte immer und immer wieder im Reichstag unter dem Schutze der Immunität vorgebracht. Und als ihm hart auf den Leib gerückt wurde, verweigerte er sein Zeugnis. Dr. Peters war viel zu vornehm, dem alten Herrn sein Geheimnis etwa durch eine Zeugnishaft abzugewinnen. Herr Bebel ist schon vielfach abgefertigt worden. Herr v. Liebenow hat seine fortwährenden Behauptungen schon im „Tag“ glänzend ad absurdum geführt. Auch hier war er vor dem Forum des Gerichts nicht zu beneiden. Sein ablehnendes und menschlich ganz unbegreifliches Verhalten hat einen seltsamen Eindruck gemacht. Er nennt den Schurken nicht, der einen Ehrenmann aus dem Hinterhalt beschimpft hat, obwohl er weiß, daß alle seine Behauptungen erlogen sind. Was nur

die „Münchener Post“

anlangt, so hat sie neue Beschimpfungen gegen Dr. Peters fabriziert. Sie schrieb von Sadismus und Paralyse und verglich ihn sogar mit dem Schuhmacher Bolat, dem Hauptmann von Apennin. Sie hat ihn einen „feigen Mörder“ genannt, seine Taten als verächtliche Verbrechen hingestellt und seine Worte als irres Geschwätz eines Geisteskranken bezeichnet. Die Einrichtung der Nagodja soll ein raffinierter Lustmord eines blödsinnig gewordenen Afrikaners geworden sein. Damit aber noch nicht genug. Sie hat den Dr. Peters noch weiterhin schändlich beschimpft. Sie ist mit der Frau Dr. Kaiser aufmarschiert und hat mit allerlei sensationellen Entstellungen gedroht, von denen keine einzige eingetroffen ist. Sie hat aus allen Richtungen der Windrose Zeugen zusammengetrommelt, die Dr. Peters belächeln sollten, und die dann durchaus günstig für ihn ausgesagt haben. Die „Münchener Post“ hatte kein Material, sie hatte sich über die ganze Angelegenheit nur aus Schillpells Buch über die wirtschaftliche Lage der Kolonien, in der zwei ganze Seiten davon handeln, orientiert. Das Hauptmaterial hat Herr Bebel ihr geliefert, teilweise auch die „Eölz. Ztg.“, die wohl wissen muß, warum sie die „Münchener Post“ mit Material versorgt. Die „Münchener Post“ hat Anrufe erlassen, dem Privatleben des Dr. Peters nachzuspüren. Im sozialdemokratischen „Hamburger Echo“ ist sogar ein Inserat erschienen, worin von München aus für einen „wichtigen Prozeß“ eine Rispferdepelz gesucht werde. (Weiterkeit.) Der Erfolg aller dieser Bemühungen ist freilich lächerlich gering gewesen, denn mit Ausnahme einer Rispferdepelz, die Herr Gruber hier nichts vorlegen können, und von der wir weiß man auch noch nicht einmal, was ihr Absender damit andeuten wollte. (Stürmische Heiterkeit.) Ein Antrag auf Ruhe wäre rechtlich möglich, wird aber nicht gestellt werden. Erschwerend kommt in Betracht, daß während des ganzen Prozesses die „Münchener Post“ den Kläger, die Zeugen und den Anwalt in unerhörter Weise beschimpft hat. Eine Geldstrafe erscheint daher nicht angebracht. Auch im „Halle Erzberger“ ist von einer solchen Absicht abgesehen und auf Gefängnis erkannt worden. Ebenso ist im Falle der „Münchener Post“ gegen Leib fälschlich auf Gefängnis erkannt worden. Was aber der von Leib beleidigten „Münchener Post“ recht ist, muß dem von der „Münchener Post“ beleidigten Dr. Peters billig sein. Auf Grund des § 200 wäre auf die Publikation des Urteils in der „Münchener Post“, der „Post. Ztg.“, der „Nordd. Allg. Ztg.“, dem „Vorwärts“, der „Eölz. Ztg.“ und der „Dtsch. Kolonialzeitung“ anzusprechen.

Nunmehr ergreift der Vertreter des klagenden Redakteurs Martin Gruber

Rechtsanwalt Dr. Bernheim

das Wort: Nach den Beurteilungen des Dr. Peters durch die kaiserlichen Disziplinargerichte ging ein Schreiben der Entziehung durch die ganze Welt. Alle Zeitungen waren voll abfälliger Urteile. Warum hat Dr. Peters damals absolut nicht geklagt? Heute nach 10 Jahren redet er von Justizmord. Was immer Herr Dr. Peters sagen mag, wir lassen uns die Ereignisse nicht verdundeln. Wir haben auf dem Standpunkt der Urteile der Disziplinargerichte, obgleich es hier ein Mann gewagt hat, sie als Schandfleck des deutschen Volkes und der deutschen Justiz zu bezeichnen. Mein Klient hat in der „Münchener Post“ nur behauptet, daß Dr. Peters damals Negernädchen in sadistischer Grausamkeit gequält hat. Inhalt und Grundlage dieser Behauptung sind durch die Verurteilungen des Dr. Peters durch die Disziplinargerichte im großen und ganzen bewiesen. Rechtsanwalt Dr. Bernheim geht dann auf den Fall Nabruf näher ein. Es ist doch unerhört, daß ein hoher Beamter des deutschen Reichs zur Verbeiführung eines Schandnisses sämtliche Diener peitschen läßt. Als der

Verteidiger dann über die Vorgänge auf der Station in Einzelheiten eingehen will, wird er echnmächtig. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Wagner verliert darauf die Sitzung auf Dienstag früh 9 Uhr, in der Hoffnung, daß Rechtsanwalt Dr. Bernheim sich bis dahin wieder erholt hat.

Die Begründung des Urteils.

München, 2. Juli. Die Begründung des Urteils im Peters-Prozeß lautet: „Der Artikel Dr. Peters in den „Hamburger Nachrichten“ enthält scharfe Angriffe gegen die sozialdemokratische Partei und Bebel. Der letztere hätte klarstellen können, aber nicht der Redakteur Gruber. Das Beweismaterial, das dem Gericht vorlag, war nicht ganz lückenlos. Es fehlten die zur vollständigen Beurteilung notwendigen Akten und einige Zeugenaussagen. Das Gericht maß sich kein Urteil darüber an, ob Peters mit beiden Hinrichtungen eine Maßnahme traf, welche den damaligen Umständen angemessen war oder nicht. Das Gericht erachtet aber für festgestellt, daß Peters die Überzeugung von seinem Recht hatte. Bei der Hinrichtung der Nagodja spielten keine geschlechtlichen Motive mit; bei der Hinrichtung des Nabruf war der Umstand, daß Nabruf sich an ein Mädchen heranstellen wollte, mit bestimmend. Die Artikel der „Münchener Post“ enthalten objektiv beleidigende Ausdrücke, welche über die Würde berechtigter Interessen, an die Gruber glaubte, hinausgehen. Strafverhängend fiel die große Zahl und Schwere der Beleidigungen ins Gewicht, fraglos und dagegen der Umstand, daß dieselben Angriffe schon ein Jahrzehnt lang erhoben worden sind, daß die Wahlbewegung die alte Geringschätzung wieder entseelte und daß Peters in den „Hamburger Nachrichten“ die Sozialdemokratie scharf angriff.“

Da auf Grund bei dem Gericht eingelaufene Schreiben am Schlusse des Prozesses gegen Dr. Peters Kundgebungen geplant werden, so wurde ein Schutzmannsposten vor dem Gerichtsgebäude postiert. Wie verlautet, beabsichtigt Dr. Peters, den Major Donath zu verklagen, weil dieser heute vormittag gedauert habe, Peters sei der schwerste Verbrecher, den er je kennen gelernt habe.

Nachtrag.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Königliche Schauspiele.** Aus dem Intendantur-Bureau des königlichen Theaters wird uns das nachstehende Programm für die künftige Saison mitgeteilt: Das klassische Schauspielerepertoire soll zunächst durch die Einstudierung von Shakespeares „Othello“ ergänzt werden, dem später der im neuen Hause noch nicht zur Darbietung gebrachte „Riesio“ folgen wird; hiermit würde der gesamte Infus der Schillerischen Original-Dramen geschlossen sein. Den Reigen der Novitäten eröffnet das padende, im Berliner Schauspielhaus mit jubelndem Beifall aufgeführte Drama: „Die Rabenstenerin“ von Wildenbruch, in dem unsere neue Heroine Fräulein Gidelheim als „Verfälscher“ debütieren soll. Der Spielplan bringt ferner: Wilkes geistreiches Intrigenstück: „Ein idealer Gatte“, die Uraufführung von Pauffs neuem Drama „Der Deichgraf“, eine Dramatisierung seines vielgelesenen Romans „Frau Aleit“, Ibsens „Baumstetter Solneq“, „Helden“ von Shaw, ein eben vollendetes Werk von Max Halbe „Das wahre Gesicht“, „Der Andere“ von P. Lindau, „Der Unverrichtete“ von R. Auerheimer, die jüngste dramatische Arbeit von Blumenthal-Nadelburg „Der letzte Funke“, Görners Weihnachtsmärchen „Nischenbrödel“, endlich zwei bedeutende Neueinstudierungen: „Das Hallsfement“ von Björnstjerne Björnson und — um vielfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen — Hauptmanns „Hannele“ mit Fräulein Giberri in der Titelrolle. — In der Oper sind vorzuziehen: „Tiefland“ von d'Albert und „Thörde“ von Massenet, die Operette „Ducaccio“ von Suppé und — nach langer Pause — die parodistisch-musikalische Ötterkomödie „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach. — Ein besonderes Interesse dürfte der Neuproduktion von Wagners „Waisäre“ zuteil werden durch die Neubestellung der „Eleganz-Partie“ mit Herrn Benzel. — Galspielerunterhandlungen sind vorläufig mit der vielgeleiteten Gemma Bellincioni für zwei Abende im Oktober abgeschlossen („Mimi“ in „Bohème“ und „La Traviata“), ebenso — im Laufe des Dezember — mit dem früheren Oberregisseur der Königl. Schauspiele in Berlin, Herrn Max Grube, der den Shakespeare'schen „Rago“ und den „Abdolot Berent“ im „Hallsfement“ spielen wird.

— **Die Straßenverhältnisse in der Nähe des Bahnhofes** lassen noch immer zu wünschen übrig und veranlassen die lebhafte Klagen. Zunächst müßten wir die zuständige Behörde auf den südlichen Gehweg des Kaiser Friedrich-Rings zwischen Adolfsallee und Moritzstraße aufmerksam machen, dessen Pflasterung gleich der am Kaiser Wilhelm-Ring nichts im Wege steht, damit die Passanten nicht länger gequält sind, ihren Weg unterbrechen zu müssen, und der unfertige Zustand an dieser Stelle des Kaiser Friedrich-Rings endlich beseitigt wird. Ferner wird mit Recht über die äußerst mangelhafte Beleuchtung an der Kreuzung der Adolfsallee mit dem Ring Beschwerde geführt. Der starke Verkehr dortselbst bedingt eine bessere Beleuchtung, um so mehr, als infolge der guten Beleuchtung des Kaiserplatzes mit elektrischem Vogenlicht die weitere Umgebung, zumal an der bezeichneten Stelle, hiergegen hart abfällt und völlig in Dunkel gehüllt erscheint. Die Aufhellung von doppelarmigen Gaslaternen auf beiden Seiten des Kaiser Wilhelm-Rings und darüber hinaus dürfte dem jetzigen gescheiterten Zustand abhelfen. Die maßgebenden Behörden werden sich den Dank vieler erwerben, wenn sie diesen Beschwerden durch baldige Vornahme der Verbesserungen abhelfen wollten.

Letzte Nachrichten.

Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

Riel, 2. Juli. Die Kaiserjacht „Hohen-zoller“ mit dem Kaiser, der Kaiserin und dem Prinzen Adalbert an Bord und die Begleitschiffe „Königsberg“ und „Seydlitz“ verließen heute mittags 1 Uhr unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe und des Forts den hiesigen Hafen und gingen nach Kopenhagen in See.

wb. Bremen, 2. Juli. Der deutsche Botschafter in Washington Freiherr Sped von Sternburg trat heute mit dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ die Rückreise nach den Vereinigten Staaten an.

hd. Haag, 2. Juli. Von den Delegierten wurde gestern beschlossen, keine Plenarsitzung mehr in diesem Monat stattfinden zu lassen. Man erwartet mit Ungeduld den Vorstoß Japans, betreffend Bombardierung unbefestigter Plätze.

wb. Paris, 2. Juli. Das „Echo de Paris“ gibt ein Gerücht wieder, es sei die Rede davon, von einem Vorgehen gegen die 100 Unterzeichneten der zweiten antimilitarischen Kundgebung abzusehen, weil die Unterzeichner der ersten Kundgebung freigesprochen worden seien.

hd. Paris, 2. Juli. Gestern kam es bei der Durchführung der Verwirklichung der beiden Spitäler in Gambrai zu Kundgebungen seitens der Katholiken, die jedoch ohne besonderen Zwischenfall verliefen.

hd. London, 2. Juli. Die „Times“ meldet aus New York: Einem Telegramm aus Tokio zufolge befürchtet man, daß die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan leiden werden, obgleich an einen Krieg nicht gedacht wird. Die Gefühle der Freundschaft und des guten Willens würden aber ernstlich gefährdet, wenn nicht prompte Maßnahmen getroffen würden, um die Entrüstung, welche durch die antijapanischen Maßnahmen in San Francisco hervorgerufen wurde, zu beseitigen.

hd. Lissabon, 2. Juli. Als der Chronofloger sich gestern auf einer kurzen Kreuzfahrt einschiffte, wurde an Bord eines Schleppdampfers, der sich im Hafen befand, eine Kundgebung gegen das jetzige Regimentsystem veranstaltet. Die Hafenpolizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

hd. München, 2. Juli. Dem Professor Müller, der es ablehnte, der Nachfolger des Professors von Zehden in Berlin zu werden, wurde vom Prinsipal der Kronenorden, mit dem der Adel verbunden ist, persönlich überreicht.

wb. Wien, 2. Juli. Die „Nein-Weiß. Stg.“ meldet aus Salzburg, daß der Verband der Vereinigten Schraubenfabriken auf fünf Jahre verlängert worden ist.

wb. Stuttgart, 2. Juli. Gestern erkrankte in dem Weiler Michelberg der 60jährige Landwirt Seib seinen 25jährigen Sohn Gottlieb nach vorausgegangenem heftigem Familienstreit. Seib hat sich nach der Tat in den Wald gestürzt.

wb. Stuttgart, 2. Juli. Gestern Abend wurde der 25jährige Poliermeister Fritz Fried aus Saarbrücken beim Fechten von einem anderen Studenten am linken Auge so erheblich verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Spital starb. Der Verletzte hatte das Unglück, daß ihm auf dem Parkboden die Gesichtsmaske rutschte und der Speer des Gegners unterhalb des Auges in den Kopf drang. (Es handelt sich also nicht um den tödlichen Ausgang einer Renzsur, sondern um einen bedauerlichen Unfall auf dem Fechtboden.)

wb. Frankfurt, 2. Juli. Prinz Worpheise ist auf seiner Automobilfahrt Peking-Paris gestern Abend hier eingetroffen und wird am 3. Juli weiterfahren.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 1. Juli. Der 100 Kilogramm gute, marktübliche Ware: Weizen, hiesiger 21 M. bis 21 M. 50 Pf., Roggen, hiesiger 20 M., Hafer, hiesiger 19 M. 50 Pf. bis 20 M. 50 Pf., Mais, La-Plata 15 M. bis 15 M. 50 Pf.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 1. Juli. Zum Verkauf standen: 493 Ochsen, 51 Bullen, 708 Kühe, Rinder und Stiere, 295 Kalber, 281 Schafe und Hammel, 1619 Schweine, 1 Ferkel. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 80—83 M., b) junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 73—78 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 68—70 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 74—78 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 68—70 M. Kühe und Stiere (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 74—78 M., b) mäßig genährte ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 71—73 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Stiere (Stiere und Rinder) 65—67 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kalber: a) feinste Rast (Rast, Rast) und beste Saugfälscher (Schlachtgewicht) 55—58 Pf., (Lebendgewicht) 57—59 Pf., b) mittlere Rast und gute Saugfälscher (Schlachtgewicht) 55—58 Pf., (Lebendgewicht) 55—58 Pf., c) geringe Saugfälscher (Schlachtgewicht) 55—58 Pf., d) Rastlamm und jüngere Rastlamm (Schlachtgewicht) 82 Pf., h) ältere Rastlamm (Schlachtgewicht) 78—80 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 60—61 Pf., (Lebendgewicht) 47 1/2 Pf., b) fleischige —, c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 55—58 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Als Beilage oder Aufzeichnung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht notwendigen Einsendungen kann die Redaktion nicht einsehen.

* Wir richten an die geehrte Auktorisierung folgende ergebene Frage: Warum ist vor der Theaterkolonnade (gegenüber dem Biergarten), der sich vom Mittelportal nach dem Furbau zu erstreckende Teil des an die lange Treppe (unterhalb der Säulen) stoßenden Fußweges nur am äußersten Ende gepflastert, während der fortlaufende, nach der Wilhelmstraße führende Teil des Weges durchweg mit Kopfsteinen belegt ist? — Abgesehen von dem ins Auge fallenden Symmetriemangel des sonst absolut so form angelegten Ganzen konnte man dort am Sonntag die Sturmböden im Schlamm verfallen sehen.

O. M.

* Das schnelle Reiten ist verboten, unter dieser Rubrik bringt eine hiesige Zeitung einen Artikel, der das Unglück auf dem Reitweg in der Wilhelmstraße behandelt. Hierzu sei nun bemerkt, daß die Frau, welche vor den Pferden vorbeilaufen wollte, laut Lobesangebe 73 Jahre alt war, und nur umgefallen, nicht überritten wurde. Warum die Aufregung darüber in der Stadt so groß sein soll, ist unverständlich, weil das Überfahren durch die Elektrische, sowie besonders durch die Belgische nur zu häufig vorkommt. Es wird hier an das hiesige Kind und an den 60jährigen Mann aus dem Verordnungsamt erinnert! Was nun die Auslösung des alten Adalberts betrifft, so scheint demselben mit der Jugend auch die Logik verloren gegangen zu sein, denn, wenn auf dem Reitweg nur Schritt geritten werden dürfte, so wäre auf dem Fahrdamm in der Stadt auch nur Schritt zu fahren, was jedenfalls noch mehr zu empfehlen ist, da nur zu häufig Menschenleben unter ren Hufen zugrunde gehen; dagegen ist auf dem Reitweg bis jetzt noch nie ein Mensch ums Leben gekommen, und der ganze bedauerliche Unfall ist nur dem mangelhaften Schutze der öffentlichen Sicherheit zuzuschreiben, welche seit dem Automobil-Unfall überhaupt Nebenwege zu sein scheint. Der Reiterweg müßte unbedingt, mit Ausnahme der Übergänge, gegen die Alleen eingegrenzt sein, und wäre es nur durch Drähte, und der Fußgänger müßte sich eben einschieben, daß der Reiterweg zum Fahren und der Reitweg zum Reiten da ist, und daß er den Fahr- wie den Reitweg nur auf den genannten Gelegenheiten zu überschreiten hat. Würden die Schulleute mit aller Strenge auf Einhaltung dieser Ordnung achten, so würden all die genannten Unglücke vermieden werden.

* Von Singvögeln und Stinfvögeln. Die im „Tagblatt“ Nr. 27, wiedergegebene Entscheidung stellt den bedingten Vorfall, dolus eventualis, eines Mannes, Singvögel zu fangen, der sein Netz an einem Orte aufstellte, an dem nicht bloß die dem Range frei gegebenen Sperlinge, sondern auch Singvögel zu erwarten sind, einwandfrei fest. Dieser konnte man aber noch von keinem Staatsanwalt hören und sagen, der die Möglichkeit ausgeführt hätte, gegenüber der menschenmordenden Jagd nach dem nächsten Kilometerstein, welche von den Stinfvögeln, den rufschreienden Aukern, täglich vollführt wird, eine Anklage wegen Verletzung des „bedingten“ Vorfalls der vorläufigen Sachbeurteilung, Körperverletzung oder Tötung zu erheben. Vielleicht machen mit solchem Vergehen Verletzte oder Hinterbliebene von solchen in einem Falle, in dem der Beitritt zum Strafrecht als Nebenklager möglich ist, den Anfang, indem sie es durchsetzen, daß die Anklage nicht bloß wegen fahrlässigen Schadens erfolgt, und vielmehr wird eine Verurteilung im Sinne solcher Anklage erzielt. Bis dahin wird jedenfalls von den Juristen weiter getastet und talent gestundet werden. Und da wir jetzt beim Gehalt der Autos sind, so fordern wir zum Schluß die Herren Stadtvorordneten an, den hochmobilen Registrator in der nächsten Stadtvorordnetenversammlung um eine Anklage zu ersuchen, ob er die Einführung von Automobilstrassen, insbesondere solcher, die nicht mit Elektricität, sondern mit dem primitivsten Benzin betrieben werden, gutgeheißen hat oder nicht.

* Nachmals Paulinenschloßchen. Es wäre ja jammerschade, wenn der Park des Paulinenschloßchens der Baum zum Opfer fiele. Jedoch ist es meines Erachtens dem Schreiber des Artikels in Nr. 299 dieses Blattes weniger um die Erhaltung dieses hübschen Plätzchens zu tun, als vielmehr um die Verwirklichung eines schlichten Wunsches, eine Verkehrsstraße über den bis jetzt so stillen, idyllischen Adolfsberg zu bauen. (Diese Annahme ist durchaus falsch. Nur der Erhaltung des Parkes sollte das Wort geredet werden. D. Red.) Die Gründe, weshalb einige Herren des Vorbeurteils eine Straße über den Adolfsberg nach der Geisbergstraße festschreiben wollten, sind nur spekulativer Natur. Schreiber dieses ist ziemlich genau unterrichtet. Man arbeitet ja schon ein Jahrzehnt an diesem Projekt, man bringt alle möglichen Gründe vor, die die Notwendigkeit der Ausführung klar legen sollen. D. S. fiel es vor einigen Monaten einem alten Prospektierpferd ein, an der Reiderstraße zur Abwechslung durchzugehen, sofort brachte man einen Artikel, wie notwendig der Neubau der Straße sei. Wenn durch Überfluten von Laubbäumen Tiere an der Reiderstraße quaddelt werden, so schreibt man, daß nur durch den Bau einer Straße über den Adolfsberg diese Tierquaddelerei aufhören würde. Nun gibt es hier, sowie in hundert anderen Städten viel feilere Straßen als der Geisberg, und die projektierte neu zu bauende Straße muß naturgemäß auch eine ziemlich starke Steigerung bekommen, d. h. wenn der Plan je verwirklicht wird, denn die Anwohner der Privatstraße Adolfsberg haben bis jetzt gar keine Lust, ihre Anlagen zu veräußern noch sonstige Opfer zu bringen, nur um einigen Weibern einen Gefallen zu erweisen, damit diese ihre bis dato minderwertigen Grundstücke zu hohen Preisen an den Mann bringen können.

K. M. B.

Handelsteil.

Gold- und Kreditkrise. Fortgesetzt werden Berichte veröffentlicht, in denen auseinandergelegt ist, daß es mit der guten Konjunktur abwärts geht. Gegenüber der stürmischen Aufwärtsbewegung in den ersten zwei Dritteln des vorigen Jahres ist allerdings eine Veränderung eingetreten, aber es dürfte außerordentlich schwer werden, den Satz zu widerlegen: die meisten Branchen der deutschen Industrie sind auch jetzt noch im Kern gesund. Es mag zu viel unternommen worden sein, jedoch reine Spekulation war dabei nicht im Spiele. Die Vorgänge von 1889 bis 1890 und 1899 bis 1900 waren als Handelskrisen anzusprechen, sie schlugen darum verheerende Wunden. Seitdem hat die Geschäftswelt gelernt; sie ist namentlich nicht unvorsichtig durch die Schule von 1900 bis 1905 gegangen. Besonders ist auch den Syndikaten, gleichviel ob man es Wort haben will oder nicht, ein gutes Stück Selbstzucht zu verdanken. Diese dulden nicht mehr überreizte Preise, überreizte Abschlüsse, sie gehen dem Bedarf auf seine Ursachen nach und passen die Produktion der Marktlage an, schreiben die „Leipz. N. Nachr.“. Es ist dies ein Vorzug, dessen Fehlen früher eben die Heftigkeit des Aufschäumens und Rückschlages verschuldete. Diesem Vorzug verdanken wir es auch, daß heute nicht wieder ein grobes Durcheinander einreißen kann.

Von der Berliner Börse. Die hohe Politik muß wieder einmal erhalten, um der Tendenz die Festigkeit zu sichern. Kieler Angaben über die französisch-deutschen Beziehungen haben günstig auf die Gesamtstimmung eingewirkt. Der Montanmarkt war recht fest und in Banken erfolgten kleine Deckungen. Das Geschäft war durch Verrechnung der usancuellen Differenzen etwas gestört. Diese werden wie folgt angenommen: Laurahütte 8, Bochumer 12 1/2, Rheinische Stahlwerke 11, Deutsch-Luxemburger 6, Harpener 8, Phoenix 11, Rombacher Hütte 10 Proz. Abschlag, Dortmunder Union 2 Proz. Zuschlag. Unter Berücksichtigung dieser Differenzen ergaben sich namentlich für Bochumer, Harpener und Deutsch-Luxemburger bis 2 Proz. Besserungen. Deutsche Fonds waren gefragt, russische etwas höher. Im weiteren Verlauf war die Haltung des Geschäfts abgeschwächt infolge starker Geldnachfrage. Auch war der Montanmarkt nicht mehr so fest wie zu Beginn infolge eines bisher unbestätigt gebliebenen Gerüchts von einer neuen Eisenerneuerung, Privatliskont 4 1/2 Proz.

General Mining and Finance Corporation. Das Jahresergebnis dieser Gesellschaft ist bereits durch ein offizielles Communiqué bekannt geworden. Das „B. T.“ bezeichnet die Mitteilungen, die gemacht worden sind, als eine Bemäntelung von Verlusten. So wird z. B. gesagt: „Der Betrag des Aktienagiotontos in Höhe von 598 750 Lstrl. ist auf das Verteilungskonto übertragen worden.“ Es bedeutet dies nichts anderes, als daß die Gesellschaft dasjenige Konto, das nach deutschem Recht den gesetzlichen Reservefonds darstellt, zum Ausgleich der Gewinn- und Verlustrechnung genommen hat; es sind ihm also annähernd 12 Millionen Mark entzogen. So ist der wirkliche Sachverhalt, die obige Mitteilung aber ist so abgefaßt, als wenn die Gesellschaft noch einen Überschuss von 180 117 Lstrl. erzielt hätte. Ganz verschwiegen wird, daß das Effektenportefeuille zu den Kursen vom 31. Dezember 1906, also gegenüber den jetzigen Kursen viel zu hoch, in die Bilanz aufgenommen worden ist, so daß von den Reserven, mit denen die Verwaltung zu brillieren versucht, nicht viel übrig bleiben dürfte. Die Bemäntelungsversuche werden als dem Ansehen der Dresdener Bank, die an der Gesellschaft beteiligt ist, schädlich bezeichnet.

Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft. Am 21. Juni fand in Mannheim (Rosengarten) die Genossenschaftsversammlung der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft (Sitz Mainz) statt. Dem Verwaltungsbericht für das Jahr 1906 ist zu entnehmen: Der Umfang der Genossenschaft hat wiederum eine Zunahme erfahren. Die Genossenschaft umfaßte im Jahre 1906 im ganzen 11 904 Betriebe, d. h. 177 mehr wie im Vorjahre, die Zahl der versicherten Personen betrug 198 401 oder mehr 14 180 = 8 Proz., mit insgesamt 210 259 475 M. umlagepflichtigen Löhnen. Auf den Versicherten entfallen durchschnittlich an Löhnen 1060 M. gegen 1011 M. im Vorjahre und 977 M. in 1904. An Unfällen kamen im ganzen 12 919 (gegen 11 009 im Vorjahre) zur Anzeige, das sind 65,12 auf je 1000 Versicherte gegen 59,76 im Jahre 1905. An Entschädigungen wurden gezahlt 2 380 888,84 M. oder 144 892,72 M. mehr als in 1905, während die Steigerung im Vorjahre 158 758,77 M. betragen hatte. Die Gesamtumlage ist von 2 812 107,29 M. auf 2 991 721,51 M., d. h. um 6,4 Proz. gestiegen, der Beitrag pro 1000 M. Lohn dagegen von 15,11 M. auf 14,23 M., d. h. um rund 6 Proz. zurückgegangen, was sich aus der starken Zunahme der umlagepflichtigen Löhne erklärt. Die Verwaltungskosten der Genossenschaft betragen im Berichtsjahr 76 844,14 M., die der Sektionen 116 017,11 M. Erstere betragen 2,46 Proz., letztere 3,71 Proz. und die Verwaltungskosten von Genossenschaft und Sektionen zusammen 6,17 Proz. der Gesamtausgabe der Genossenschaft. In der Versammlung nahm der Genossenschaftsvorstand u. a. Voranlassung, sich gegen die Art und Weise auszusprechen, in welcher sich die in Kreisen des Schlossereigewerbes stattfindende Agitation zwecks Errichtung einer eigenen Schlosserei-Berufsgenossenschaft vielfach bewegt. Der Vorstand erklärte, daß die Genossenschaft aus eigenem Interesse keinen Grund habe, der Bildung einer Schlosserei-Berufsgenossenschaft entgegenzuwirken und daß sie sich in Gemeinschaft mit den anderen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen habe, da die Schlossereibetriebe eine große Belastung für die Genossenschaft bilden und abgesehen von den höheren Verwaltungskosten, die sie relativ verursachen, nicht einmal die Entschädigungen aufbringen, welche die Genossenschaft für Unfälle aus Schlossereibetrieben zahlen muß. Als Ort der nächsten jährigen Genossenschaftsversammlung wurde München in Aussicht genommen.

Aktiengesellschaft für Seilandindustrie vorm. Ferdinand Wolff, Mannheim. Diese Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr außerordentlich stark beschäftigt und es dürfte daher eine höhere Dividende als die vorjährige, die nur 4 Proz. betrug, zu erwarten sein. Die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen hinsichtlich einer größeren Transaktion dürften in Kürze perfekt werden.

Castrower Sprengstoff-Aktiengesellschaft. In der Generalversammlung dieser Gesellschaft kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Das Unternehmen, welches bisher meist sehr günstig gearbeitet hatte, schloß das Geschäftsjahr mit einem Verlust ab, dessen Höhe der Öffentlichkeit verweigert wurde. Der Verwaltung wurde die Entlastung versagt.

Zur industriellen Lage. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft läßt auf ihrer Zeche Zollern I. einen neuen Schacht abbauen, der bereits bis zur dritten Sohle niedergebracht ist. Es wird Doppelförderung eingerichtet, so daß mit jeder Hebung 8 Wagen Kohlen zutage gefördert werden. Die Verwaltung betreibt die Arbeiten mit aller Energie, um die günstige Konjunktur noch auszunutzen zu können. Die Belegschaft der beiden Schächte soll auf 4000 Mann gebracht werden. — Des Bleichwäzwerk Schulz-Knaudt, Aktiengesellschaft Essen, beabsichtigt durch Errichtung eines eigenen Stahlwerks demnächst zur Selbsterzeugung des benötigten Rohmaterials überzugehen. Das Aktienkapital wird um 1 auf 5 Millionen Mark eventuell erhöht. — Die Hasper Eisen- und Stahlwerke Haspe in Westfalen werden im August den dritten Hochofen anblasen.

Geschäftliches.

Bioson
trinken heisst
Blut
erzeugen!
Nerven
stärken!

Lauterberg (Sarz), Güttenstr. 614, den 18. Febr. 07. Da ich recht leidend und nervenschwach, auch Magen- und Nervenleiden öfters habe, probierte ich das „Bioson“ und kann Ihnen nun mitteilen, daß es bei mir große Dienste getan hat. Ich bin bedeutend fröhlicher und stärker geworden. Durch die Schwäche der Nerven war ich sonst leicht erregbar und gereizt, dagegen fühle ich mich jetzt viel gelassener und wohler. Ich kann dies alles nur dem Bioson zuschreiben und werde es auch noch mehr gebrauchen, denn der Geschmack ist sehr gut und es ist auch gut bekömmlich. Aber ich hatte auch immer Schmerzen, überhaupst der ganze Körper war krampfhaft und nachlässig. Solches ist nun, seitdem ich Bioson trinke, verschwunden und ich will nur wünschen, daß es auch fernwärts so bleibt. Mit Hochachtung! Frau Anna Schreiber, geb. Künemund. Bioson ist in Apotheken, Drogerien u. m. das halbe Fl.-Bislet zu drei Mark erhältlich, welches für 14 Tage ausreicht.

Bioson erhältlich in der **Tanus-Apotheke**. 588

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.

Seitung: 18. Seite vom Blatt.

Verantwortlicher Redakteur für Wolff und Handl: H. Egerhorst; für das Blatt: J. B. Egerhorst; für die Wiesbadener Nachrichten, Sport u. Volkswirtschaftliches: G. Kötter; für die Rheinische Rundschau, aus der Umgebung, Veranlassung und Gedächtnis: H. Dieffenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nur noch kurze Zeit

dauert in allen Abteilungen unseres Kaufhauses der diesjährige bekannt streng reelle

Saison- Ausverkauf.

Für Ausstattungen!
dürften unsere augenblicklichen Angebote um so mehr von eminenter Bedeutung sein, da wir außer den Extra-Angeboten kolossale Posten Einzel- und Restbestände eleganter und feinsten Damen-Wäsche — Tisch- und Küchen-Wäsche usw. geradezu fabelhaft billig ausgelegt haben!
Beim Einkauf von Ausstattungen Extra-Bonifikation!

Auf **sämtliche Waren-Vorräte** gewähren wir ohne Ausnahme extra

10 % Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Konkurrenzlos billig

verkaufen wir, um unbedingt zu räumen:

- 1000 Wasch-Blusen jetzt 90 Pf., 1.00, 1.50, 2.50, 4.50 Mk.
- 250 Reise-Mäntel jetzt 5.50, 9.00, 12.00, 18.00 Mk.
- 200 Kostüme jetzt 8.00, 12.00, 15.00, 20.00 Mk.
- 500 Kostüm-Röcke jetzt 2.75, 3.50, 6.00, 9.00 Mk.
- 300 Unterröcke jetzt 1.25, 1.80, 2.75, 4.50 Mk.

— Diese Offerte übertrifft an Billigkeit alles bisher Gebotene. —

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Ecke Schulgasse.

S. Guttman & Co.

Webergasse 8.

Einfarbige Stoffe
Phantasiestoffe
Schwarze Stoffe
Creme-Stoffe
Waschstoffe
Musseline
Kleiderleinen
Blusen- und
Kleiderseide
Futterseide

Damenwäsche
Tischwäsche
Bettwäsche
Küchenwäsche
Herrenwäsche
Els. Stoffe
Damaste
Handtücher
Taschentücher

Von Montag, den 1. Juli an, grosser Saison-Räumungsverkauf

Derselbe umfasst alle Modeartikel und praktischen, für den täglichen Ergänzungsbedarf notwendigen Waren, auf welchen der **Einheits-**

Extra-Rabatt von 10 Prozent auf jeden Einkauf
an der Kasse in Abzug
gebracht wird.

Speziell ist eine **totale Räumung** vorgesehen für alle der Mode und der Jahreszeit unterworfenen Kleiderstoffe, Seide und Konfektion, für welche nächst dem obigen **Extra-Rabatt** ganz **bedeutende Preisreduktionen** zum grossen Teil

bis 33 1/3 Prozent in Anwendung kamen.

Ausgeschlossen vom Extra-Rabatt sind an einzelnen Lagern derartige Waren, welche durch ihre abnorme Billigkeit und durch Preisreduktionen von **50 Prozent** diesen **Rabattabzug nicht mehr zulassen.**

Morgenröcke
Matinees
Kostümröcke
in schwarz und farbig,
Waschkostümröcke
Regenmäntel
Unterröcke
Woll-
und Seiden-Blusen
Waschblusen

Teppiche
Gardinen
Stores
Rouleaus
Dekorationen
Tischdecken
Schlafdecken
Steppdecken
Linoleum
Felle

Anmerkung.

Es empfiehlt sich, von der bei uns jetzt stattfindenden reellen billigen Kaufgelegenheit durch Einkäufe auch für den spätern Bedarf Vorteile zu ziehen □ □ □ □ □
da für später diese momentanen billigen Preise durch die täglich noch steigende Konjunktur nicht mehr zu halten sind.

K89

Rassauische Sparrasse.

Es wird darauf hingewiesen, dass auch bei den **Sammelstellen** der **Rassauischen Sparrasse** Einzahlungen und Rückzahlungen von Spareinlagen erfolgen können. Die Sammelstellen sind in der Regel den ganzen Tag über bis abends 8 Uhr geöffnet.

In Wiesbaden und Umgebung bestehen zur Zeit folgende Sammelstellen:

1. bei Herrn Kaufmann **Adolf Maybach** in Wiesbaden, Hellmunderstr. 43.
2. bei Herrn Kaufmann **Karl Günther** in Wiesbaden, Webergasse 24.
3. bei Herrn Kaufmann **Jakob Friedrich Winkler** in Dieblich a. Rh., Rathausstrasse 39.
4. bei Herrn Kaufmann **Wilhelm Schuler** in Dohheim, Schiersteinerstr. 5.
5. bei Herrn Kaufmann **Theodor Schlip** in Erbenheim, Wiesbadenerstr. 7.
6. bei Herrn Kaufmann **Friedrich Martin Schmidt** in Schierstein, Mittelstrasse 9.
7. bei Herrn Kaufmann **Philipp Dern** in Sonnenberg, Schlagstr. 11.

Wiesbaden, den 18. Juni 1907.

F 281

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Hotel-Restaurant „Reichshof“.

Bahnhofstrasse 16, Ecke Luisenstrasse.

Reine Weine. Tel. 149. ff. Biere.
Anerkannt vorzügliche Küche.

Diner von 12—2 1/2 Uhr. Mässige Preise. Souper von 6 Uhr ab.
Bes.: Carl Koch. 813

Geradehalter

für Kinder u. Erwachsene, Damen und Herren,
schöne Haltung, breite Brust u. kräftige Lungen verleihend, bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, leicht und angenehm zu tragen, in verschiedenen Größen stets vorrätig, worauf die Herren Aerzte noch besonders aufmerksam gemacht seien. K 189
Fachmännische **Spezialität.**
Anfertigung als

P. A. Stoss,

Artikel zur Krankenpflege,
Telephon 227. Taunusstr. 2.



Joh. Vaillant Remscheid

Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Boiler.

Wiederverkäufer

werden an allen

Plätzen nachhaft

gemacht.

Vaillant's Geyser

D. R. P. ang.

F 126

Großer Schuhverkauf!

Out. Neugasse 22, kein Laden. Billig.



Die Abholung
von Fracht und Eilgütern
zur Bahn 911
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachtag: binnen 5—6 Stunden)
(Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Strohhüte u. Sonnenschirme

werden von jetzt an mit 10% Rabatt verkauft. Eine Partie zurückgeschickt

Strohhüte, früher 2.50 bis 4.— M., jetzt 1.— bis 1.50 M. 781

Fritz Strensch, Kirchgasse 36.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

General-Vertreter: **Josef Huck, Wiesbaden.**
15a Riehstrasse 15a. Telephon No. 2333.

(F. u. 1894) F 123



Lohnende Hausarbeit.

Gewandarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gewand Arbeiter beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. **H. Genz & Co.,** Hamburg Z. V. N., Diebstahlstr. 63. F 123

Grosser Räumungs-Verkauf

von Samstag, den 29. Juni, bis Samstag, den 6. Juli,
!zu noch nie dagewesenen Preisen!

Damen-Blusen in Batist, Wolle und Biber.

Eine Partie **Kostüme-Röcke** in guten Wollstoffen.
Eine Partie **Kinder-Kleider** für das Alter von 1 bis 10 Jahren.
Eine Partie fertiger **Damen- und Kinder-Wäsche**.
Eine Partie **Netzjacken, Maco-Jacken, Hemden und Beinkleider**.
Eine Partie **Damen-Unterröcke** für die Hälfte des Wertes.
Eine Partie **garnierte Damen-Hüte** für die Hälfte des Wertes.
Eine Partie **Spitzen- und Band-Beste** enorm billig.
Spitzenstoffe in Spachtel, Tüll, Valenciennes weit unter Preis.
Zurückgesetzte Sonnen- und Regenschirme mit hohem Rabatt.

◉ **Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.** ◉

14 Langgasse. **Simon Meyer,** Wellritzstr. 22.

K 133

Club-Gessel

Chesterfield-Sofas.
Reparaturen billigt.

Konfurrenzlose Ausführung
Billigste Preise.
Grösste Auswahl.
Adolph Seipel,
Spezialist für englische
Saffianleder-Sitz-Möbel,
11 Reichstraße 11.
Telephon 2942.



Vertreter für Wiesbaden und Umgegend:
Adolf Klingsohr Wwe., Wiesbaden, Wellritzstr. 8.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 810
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Wasserdichte
Bettdecken
Gesundheits-
blenden
I. Qualität,
p. Dtzd. 1 M.,
p. 1/2 Dtzd.
60 Pf.
Chem. reine
Verdunststoffe

Irrigateure
nach Professor Eschmarch.
komplett mit Schlauch, Mutter-
und Klistier-Rohr
von Mk. 1.— an.

Grosse
Auswahl in
Suspensorien
Klistier-
spritzen
v. 50 Pf. an.
Inhalations-
Apparate.
Leibbänder
in allen Prei-
sen. 740

Chr. Tauber, Artikel zur
Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 317.

Schick u. elegant

*macht jede Figur
ein bei mir gekauftes Korsett.*

*Wunderbar gerade Haltung.
Schlanker Leib und Hüften.
Runde Tournüre.*

*Lange markierte Taille.
Jugendlich graziöse Erscheinung.*

*In hocheleganten bis einfach soliden
Ausführungen.*

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.



Zur gefl. Kenntnissnahme!

Die alte Firma

Ludwig Ganz-Mainz

Gross-Import-Haus
echter Perser und orientalischer Teppiche,

ist diejenige, deren Inhaber seit vielen Jahren behufs Teppicheinkäufen den Orient bereist.

Ihre Geschäftslokaltäten sind in:

Mainz

ausschliesslich Ludwigstrasse, Ecke Schillerplatz.

Sie ersucht dringend, sie nicht mit ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln, speziell steht sie mit der Firma Ganz & Co. in gar keiner Verbindung.

Telephon 921. **Grosses Transitlager Hauptzollamt.** Telegr.-Adresse: **Teppichganz.**

Eingetragene Firma in

Constantinopel

Rassim Pascha Han 2

Eingetragene Firma in

Smyrna

Rue parallèle près de la Bourée.

P 45

Möbel Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaiserne.

Gelegenheitsverkauf!

Für Pensionen und Hotels.

Südd. Möbelabrik erlässt wegen Ueberproduktion grossen Posten Zimmer-Einrichtungen zu Fabrikationspreisen gegen Barzahlung sofort ab. Darunter komplette Schlafzimmer in prima Ausführung von Mk. 295.— an. Offerten unter T. 543 an den Tagbl.-Verlag.

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer hübschen, sauberen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerverhältnissen. Gute Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodass Sie alle Annehmlichkeiten der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Nachteile teilen zu müssen. Prospekt und alles Nähere durch den
Verschönerungs-Verein zu Ettville a. Rh.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse
39/41.

Von Montag, den 1. Juli, bis einschliesslich Samstag, den 6. Juli:

Grosser Sommer-Ausverkauf

zu ganz enorm billigen Preisen.

Grosser Posten	Serie I.	Serie II.	Serie III.
Engl. Tüll-Gardinen	2 Flügel 3. ⁸⁰ M.	2 Flügel 5. ⁵⁰ M.	2 Flügel 7. ⁸⁰ M.

Pointe lace- u. Spachtel-Gardinen in besonders reicher Auswahl.

— Sonnenschirme zur Hälfte des Wertes. —

Schuhwaren.

Damen-Stiefel, eleg. Stoffstiefel	Paar	3 ⁶⁵ M.
Damen-Stiefel, in Rossleder, leichte Verarbeitung	Paar	5 ⁶⁵ M.
Damen-Stiefel, echt Boxcalf	Paar	6 ³⁵ M.
Damen-Stiefel, eleg. farbiger Stiefel	Paar	8 ⁵⁰ M.
Herren-Stiefel, in Wachsleder	Paar	6 ⁵⁰ M.
Herren-Stiefel, in Boxrind	Paar	7 ²⁵ M.
Kinder-Stiefel, Knopf- und Schnürstiefel für Knaben und Mädchen.		
2—3 Jahre	3—4 Jahre	5—6 Jahre
2 ³⁵ M.	3 ⁹⁰ M.	3 ³⁰ M.
7—8 Jahre	9—10 Jahre	11—12 Jahre
3 ⁷⁰ M.	4 ⁵⁰ M.	4 ⁸⁰ M.

Wäsche.					
Ein Posten	Damenhemden, Schulterschuss, Passe mit Festonbesatz, Stück	135 M.			
Ein Posten	Damenhemden, Schulterschuss, kräftiges Hemdentuch, Passe mit schönem Stickerei-Besatz oder Spitze Stück	175 M.			
Ein Posten	Damenhemden in guten Stoffen, mit handgestickter Madeira-Passe Stück	195 M.			
Ein Posten	Damenhosen, elegante Ausführung, in Knie- und Bündchen-Passon Stück	195 M.			
Kinder-Hemden.					
Achsel- und Vorderschluss, mittelfädige Ware, Trimmingbesatz.					
in Größen	40 cm	45 cm	50 cm	55 cm	60 cm
per Stück	28 Pf.	33 Pf.	38 Pf.	43 Pf.	48 Pf.

Ein grosser Posten
Kinder-Kleidchen
in grau Leinen, weiss Batist, weiss Pikee und Köper.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
1. ⁴⁵ M.	1. ⁹⁵ M.	2. ²⁵ M.	3. ²⁵ M.

Ein Posten
Wäsche-Festons
schöne aparte Muster, per Stück
98 Pf.

Ein Posten
Damen-Taschentücher
in mercerisiertem Batist, schöne Dessins, Stück
1. ²⁵ M.

Ein Posten
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,
Restbestände u. durch Dekoration leicht trübgewordene Piecen ausserordentlich billig.

Damen- u. Kinder-Konfektion
im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Sommer-Unterröcke.

Serie I: Wert bis 3.50 . jetzt nur 1.⁹⁵ Mk.

Serie II: Wert bis 9.50 . jetzt nur 4.⁹⁵ Mk.

Ein grosser Posten
Damen-Hausschürzen,
völlig breit, mit Volant
nur 1. ²⁵ Mk.

Kleider- u. Seidenstoff-Reste, Waschstoff-Reste
ganz aussergewöhnlich billig.

In sämtlichen Abteilungen
gewähren wir während dieser Woche einen

Rabatt

von
welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

10%

Ausgenommen sind Maschinen-, Näh-, Strick- und Häkelgarne, Stickseide, Konfitüren, sämtliche Marken-Artikel, sowie die mit roten Etiquetten versehenen Waren.

Ein besseres Fräulein,
das schon auf Reisen war, sucht ähnliche
Stellung zu einzelner Dame, eventl. auch
zu einzelnen Herrn. Gute Referenzen
neben u. Diensten. Off. erbeten unter
N. 14. postlagernd Schönenbergstr. 14.

**Verkaufsstädchen, verlegt, sehr
reint, prima Zeugnisse, empfiehlt
für gleich und später Zentral-
Bureau Frau Nina Waldradenstein,
Stellenvermittlerin, Langgasse 24.
Telephon 2555.**
Besseres Fräulein, 23 J., sucht Stelle
zu einzelner Dame oder als Stütze
in gutem Geschäftshaus. Adr.
im Tagbl.-Verlag.

Zum 15. Juli
Sucht Fräulein, 27 J., in allen Hausarb.,
sow. in der Krankenpf. bew. getüchtigt auf
eine Person, Stelle, am liebsten zu leid.
Dame. Gehet auch nach auswärtig. Zu
erfr. Röderstraße 5, 1 l.

Männliche Personen.
Junger Mann,
militärfrei, sucht Stelle als Kassier
ob. ähnl. Art. Kautions kann gestellt
werden. Offerten unter N. O. 178
an D. Frenz, Mainz. F 47

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden
nur die Straßen-Namen
der Anzeigen durch fette Schrift ausgedruckt.

1 Zimmer.

Bismarckring 36, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576. u. 1577. u. 1578. u. 1579. u. 1580. u. 1581. u. 1582. u. 15

Fremden-Pensions

Luisenstraße 14, 2.

eleg. möbl. Bim. mit vorz. Pension
zu mäßig. Preis. On parle français.
Se habla español. Bäder im Hause.

Villa-Pension Baur,

Wiesbaden, 7852

Frankfurterstrasse 18.

Ruhige, schöne Lage, beim Kurgarten.
Ganz neu modern eingerichtet.
Gute Küche. Mässige Preise.

Salon mit Schlafzimmer,

hochfein, neu möbliert, mit elektr. Licht,
Bad u. allen Bequemlichkeiten an einen
oder zwei Herren oder Ehepaar per
15. Juli oder 1. August zu vermieten.
Näheres Rheinstraße 35, im Laden.

In schöner ruhiger Lage fort-
fortabel möblierte Zimmer preiswert zu
vermieten Pension Rheinstraße 2, 1.

Kurzweil möbl. Bim. z. verm. auf

Wiesbad. Tagbl. Verlag.
Ferienaufenthalt für Knaben.

Dr. Lehrer in idyll. Taunus-
dorfchen mit guter Bahnverbindung,
wünscht während der Ferien Knaben in
Pension zu nehmen. Evtl. Nachhilfe-
unterricht. Offerten unter A. 238 an
den Tagbl.-Verlag.

Villa Grandpair,

15 u. 17 Emserstr. Telefon 3618.
Familien-Pension I. Ranges.
Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder.
Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Junge Dame sucht Pension
in französisch
sprechend. Fam. Offert. m. Preisang.
unt. J. 560 an den Tagbl.-Verl.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Brieflich vorgetragene Mitteilungen geben
und Beratung zu erteilen, daß wir nur
direkte Offertbriefe, nicht aber solche von
Bermittlern beiderseits.
Der Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Kostenloser Nachweis

für An- und Abgaben von Hypo-
theken-Kapital, Pensionen u. Nach-
lässe erhalten Respektanten bei
Elise Henninger.

Wiesbaden, Moritzstraße 51, Part.
6-8000 Mark

b. Selbstdarlehen gegen hohe Zinsen
und gute Sicherheit per sofort bis
zum 1. April 1908 gesucht. Offerten
unter S. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Hypotheken!

6000 Mark an 2. Stelle,
20,000 Mark an 3. Stelle,
prima Objekt (Kurlage), zu leihen
gesucht. Julius Allstadt.

10-15,000 Mark.

auf 1. Hyp. zu 5% zu leihen gesucht.
Off. u. P. 554 an den Tagbl.-Verl.

12-15,000 Mark.

auf pr. 2. Hypothek (auf Land) sofort
gesucht. Offerten unter W. 137 an
D. Franz, Mainz. (Nr. 177) F 47

15-16,000 Mark

als gute erste Hypothek per bald von
Selbstgeber zu leihen gesucht.
Offerten unter H. 239 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

30-20,000 Mark.

für industri. Anlage an erster Stelle ge-
sucht. Tage 90,000 Mark. Offerten erb.
unt. C. 556 an den Tagbl.-Verlag.

60-70,000 Mark auf pr. 1. Hyp.
gesucht. Offerten unter H. 558
an den Tagbl.-Verlag.

15-18,000 Mark.

als zweite
für möglichst bald gesucht. Offerten u.
W. 558 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

45-55,000 Mark
gegen prima 2. Hypothek zu 5%
auf ein gutes Geschäftshaus im
Mittelp. der Stadt ges. Off. unt.
Z. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Brieflich vorgetragene Mitteilungen geben
und Beratung zu erteilen, daß wir nur
direkte Offertbriefe, nicht aber solche von
Bermittlern beiderseits.
Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser,
Geschäftshäuser
und Grundstücke

stets zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Die Villa
Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Justizrat Dr. Alberti, Adels-
straße 24. F 241

2 Villen,

Wiedricherstr. 37 u. 39, in der Nähe des
neuen Bahnhofs, mit allen Bequemlich-
keiten der Neuzeit, preiswert zu verkaufen.
Näh. Vauubureau Luisenstraße 3.

Immobilien-Verkehr.

P. Aberle senr., Wiesbaden,
empfehl. sich zum 7986

Ku- und Verkauf, Tausch aller
Arten von Immobilien.
Fachmännische, streng reelle Bezie-
hung. Sprecht. 11-2 1/2, 6-9 Uhr.

Moderne Villen,

18-20,000 Mark.

Ruhe der elektr. Bahn u. des Kur-
hauses, in herrlicher ruhiger Höhen-
lage u. direkter Umgebung der Kur-
anlagen, wird beabsichtigt, kleine
Einfamilien-Villen, bestehend aus
6 schönen geräumigen Zimmern,
Diele mit erhöhtem Sitzplatz, Loggia,
Veranda, Balkon, Küche mit An-
schluß, Bad, W.C., Mansarde, großen
Boden- u. Kellerräumen, in solider
geschmackvoller moderner Ausführung,
mit Garten etc., zum Preise von
18-20,000 u. höher zu errichten und
werden Interessenten, welche sich
bei einer jährlichen Mietausgabe
von 900-1000 Mark ein eigenes Heim
suchen, um gef. Angabe der Adresse
geben. Die Villen werden unter
äußerst günstigen Bedingungen bei
geringer Anzahlung verkauft oder
auch vermietet. Gef. Offerten unter
C. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Villa

Wiesbad. Möhringstraße 26, mit etwas Garten
umgeben, enthaltend 10 Zimmer, aus-
gestattet mit Zentralheizung, elektr.
Licht etc., ist unter äußerst günstigen
Bedingungen per sofort zum Preise von
18,500 Mark zu verkaufen. Näheres
Adolfstraße 12, P. 7228

Landhaus

(Wiesbad. Möhringstraße 26, mit etwas Garten
umgeben, enthaltend 10 Zimmer, aus-
gestattet mit Zentralheizung, elektr.
Licht etc., ist unter äußerst günstigen
Bedingungen per sofort zum Preise von
18,500 Mark zu verkaufen. Näheres
Adolfstraße 12, P. 7228

verf. od. zu verm. 7 R., viele, 2 gr.
u. 4 H. Mans., Mietpreis 12,500.-,
gr. Garten, reichl. Zubehör, elektr. Licht
u. Gas. Off. u. P. 555 an d. Tagbl.-V.

Villa

am unteren Weeberberg, mit circa
1900 qm gr. Garten, für Pension
sehr geeignet, zu verkaufen. Näh.
Vauubureau Wiedricherstr. 20.

Für 32,000 Mark.
neue Villa

zu verkaufen, mod. Stil, 8-10 Zimmer,
2 Veranden, elektr. Licht usw., ideale
Höhenlage, direkt am Walde, mit herrl.
Fernblick zum Rhein, Oberwald und
Taunus, nur 3 Kilom. von Wiesbaden,
Wiesbaden, in 10 Minuten mit elektr.
oder Eisenbahn erreichbar. Näh. durch
Baumeister 26 Kessel, Dohheim.

Mehrgerei!

Frankenstraße 37 zu verkaufen.
Julius Allstadt.

Eichere Erbschaft.

Mit 30,000 Mark Anzahlung ist ein
sehr schönes Wohnhaus mit Hinter-
gebäude, mit prachtvollen Kellern, ein
Fabrikationsgeschäft, mit allem In-
ventar, im Betriebe, Familienver-
hältnisse halber zu verkaufen. Keine
Nachkenntnis erforderlich, geht von
selbst, weil autom. Betrieb. Elise
Henninger, Wiesb., Moritzstr. 51, 3.

Hotel-Restaurant

(altrenommiertes Haus in einer
Stadt Bayerns) wegen Todesfall
zu verkaufen.
Julius Allstadt.

Prachtvoll gelegene
Burg am Rhein,

ca. 100 Morgen Land (Wald, Feld und
Weinberge) mit Inventar, antiken Möbeln,
preiswert zu verkaufen. Off. u. S. 100
postlagernd Hauptpostamt Coblenz.

In Wiesbaden

ist ein gutgehendes

Wirtschaftsanwesen

wegen Krankheit des Besitzers
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen, event. zu verpachten.
Das Anwesen befindet sich in vorzüglicher
Lage und bietet streichbaren rührigen,
Fachleuten durchaus gesicherte Ertrags-
kraft. Offerten unter C. 551 an den
Tagbl.-Verlag. (No. 1502) F 47

Grundstücke!!

Kulamm, Schillerplatz, Gemorlung
Hollweg, Wirtshaus,
zu verkaufen.
Julius Allstadt.

Immobilien-Kaufgesuche.

Kaufe Villa, möglichst unbelastet und nicht teurer als
30,000 Mark, wenn mein Haus am
Schillerplatz in Berlin dagegen ge-
nommen wird. Offerten erbeten unter
W. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Suche ein Haus mit Bäckerei,
gute Lage, oder ein anderes, in
welchem eine solche sich einricht. läßt.
Off. u. G. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Gutes Arbeitspferd
zu allen Zwecken ist umständehalber
für 275 Mark zu verkaufen. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Ein deutscher Pinscher,
1/2 Jahr alt, ist preiswert zu ver-
kaufen. Kuhlmannstr. 9.

Kaffee, junge schw. Schäferhunde
mit prim. Stammbaum (spottbill.) zu
verf. Josef Kraus, Sedanstraße 7.

Schäferh. u. Doggen f. 10 Mark
zu verf. Beckstr. 46, Bld. 4 St.

Ein in. Pinscher zu verf.
Näh. Sedanstraße 17, Bld. 1 I.

15 jäh. St. deutscher Landhändler,
über 2000 Mark, 1. Minorethe preisw.
zu verkaufen. Bollmeier, Feld-
weid, 5. Komp. Regt. 80.

Gut erhaltene Herrenkleider
für elegante Figur zu verf. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Neuer Maß-Anzug
billig zu verf. Moritzstraße 23, 1.

Abreißbarer eleg. Toiletten-
sof. bill. zu verf. Sedanstraße 14, 1 r.

Billig, a. verf. Zylinderhut, 6, 1 r.

Wohnungshalber sind versch. Möbel
bill. zu verf. Rupp. Str. mit prima

Wohnung, f. neu, 75 Mark, engl.
Bett, Tisch, 100 Mark, Tisch und
Stühle, sowie 1 Spiegel, auch
preisw. Abreißstr. 46, 1 I. Bld. 5b.

Verdichtene Soldatenbetten
spottbillig zu verf. Moritzstraße 16, 3.

Gut erh. Bett in Rahmen, bill.
Anz. 12-2 Sedanstr. 23, S. 2.

Spei noch gute Soldatenbetten,
sowie 1 Sofa u. Andenkenst. sehr
billig abzugeben. Näh. Wiedricherstr. 35,
Bld. Part., verm. 9 1/2, bis 11 1/2, nach-
mittags 3 1/2, bis 7 Uhr. B 97

Ein Teppich mit Matratze
zu verf. Sedanstraße 10, 2.

Antiker Schrank (1623),
Renaissance zu verkaufen. Offerten
unter H. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Staubenb. Billig:
Wollmatten, Stiel, 22, Seegras-
matt, Stiel, 16, 11, 12, Sprung, 23,
Strohmatte v. 6 Mark an. Aufgeb. von
Sofas, Matt., Sprungmatten pr. u.
billig. Ph. Lauth, Bismarckring 33.

Rebelle Schränke, Sofa,
Bett, Karmor-Büchertisch billig so-
fort abzugeben. Gutzab-Büchertisch 5.

Damen- u. Herren-Schreibstische,
Secret., Bücher-Regale, Bücher-
und Alenchr., auch u. Kleiderst., Ver-
tices 30-40-60, Trum. u. a. Gd.,
Büsch. u. a. Kom., Nachtl., Betten zu
jedem Pr. Ottom., Sofas, Diwan,
Sessel, Stühle, Tische, Bilder billig
zu verf. Adolfsallee 6, 1. Bld. Part.

Schönes Kipplanckee 16, eis. Bett
mit Matr. 8, Nachtl., mit Büsch-
tisch-Gest. 5, 2. Bld. Drücklaren 5,
Kernstr. 120 Mark, Lehrsstraße 5, 1.

1 Stehpult u. 1 Bureau-Schrank,
1 Erkerst., 1 Schrank, 1 Alumen-
tisch mit Springbrunnen, alles wie
neu, b. a. v. Bismarckring 24, P. r.

Wasch- und Nachtlisch
mit Marmorplatte, sowie 1 vollstän-
d. Bett bill. a. v. Bismarckring 22, P. r.

1 od. u. eis. Nachtlisch u. 1 Bett
zu verf. Sedanstraße 27, 3 r.

Gut neuer Nachtlisch
billig zu verkaufen. Bismarckring 22, 2.

Waschmangel u. Kuchenschneide-
maschine zu verf. Al. Sedanstraße 4, 1.

Ein Erkerst., eines Lebens
kompl. Erkerst., inb. 1 Erker-
schreibt. 2,20x1,25 m. m. Rahm., Roll-
sch. f. w. Ladentüre u. Zell. b. abg.
Bäderer Kraus, Sedanstraße 4, 1.

1 gr. Bildsch. Bild, Verandabücher
zu verf. Friedrichstraße 14, 1.

Schöner 1. erkerf. Jagdwagen,
fast wie neu, ist billig abzugeben
Wiedricherstr. 11.

Sony-Victoriawagen, wie neu,
billig abzugeben. Sedanstraße 68, Sonnen-
berg. Sedanstraße 1-4 Uhr.

Sportwagen u. Eichen u. Liegen,
gut erhalten, billig zu verkaufen
Wiedricherstr. 51, 1 links. B 70

Zwei Federrollen
(Natur) zu verkaufen. Moritzstraße 13.

Gebrauchter, gut erh. Kinderwagen
m. G. H. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Eleg. neuer Kinderwagen
f. 15 Mark. Bismarckring 11, 2 I. B 127

Gut erh. Kinder-Liegewagen
zu verf. Sedanstraße 8, 2.

Gut erh. Fahrrad m. fam. Bld.
bill. zu verf. Sedanstraße 2, 2 I.

2. Bld. Fahrrad, wenig gebraucht,
bill. abzugeben. Sedanstraße 26, P. r.

Kinder- u. Sportwagen, fast neu,
zu verf. Sedanstraße 8, 2 links.

Nach neues prima S. Rad
m. Krell. sehr bill. Sedanstraße 8, 1 r.

Knaben-Rad
billig zu verf. Sedanstraße 10.

Schöner 1. erkerf. Jagdwagen,
fast wie neu, ist billig abzugeben
Wiedricherstr. 11.

Sony-Victoriawagen, wie neu,
billig abzugeben. Sedanstraße 68, Sonnen-
berg. Sedanstraße 1-4 Uhr.

Sportwagen u. Eichen u. Liegen,
gut erhalten, billig zu verkaufen
Wiedricherstr. 51, 1 links. B 70

Schöner 1. erkerf. Jagdwagen,
fast wie neu, ist billig abzugeben
Wiedricherstr. 11.

Sony-Victoriawagen, wie neu,
billig abzugeben. Sedanstraße 68, Sonnen-
berg. Sedanstraße 1-4 Uhr.

Laufpferd, kräft. u. zuverlässiges,
mit guten Weinen, wird zu kaufen
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter S. 101 Hauptpostlagernd.

Sehr gut erhaltene Einrichtung
für Bierkellerei bis z. 15. Juli
zu kaufen gesucht. Offerten unter
H. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Babenanne
zu kaufen gesucht. Offerten unter
B. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Kinder-Babennanne zu kaufen ges.
Angebote mit Preisang. nach Wies-
badener Allee 24, 1. Bld. Bld.

Gebrauchter Zimmerstuhl
zu kaufen gesucht. Offerten unter
S. 11 Hauptpostlagernd erbeten.

Gehr. Blechlocher,
100. Exponenten, zu kaufen gesucht.
S. Beraer, Webergasse 41, 2. B 114

Wäsche, ca. 4 Mark, halt. Wäsche,
11. Haus, Stuhl, Schuppen u. Zube-
h. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Wäsche, ca. 4 Mark, halt. Wäsche,
11. Haus, Stuhl, Schuppen u. Zube-
h. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Wäsche, ca. 4 Mark, halt. Wäsche,
11. Haus, Stuhl, Schuppen u. Zube-
h. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Wäsche, ca. 4 Mark, halt. Wäsche,
11. Haus, Stuhl, Schuppen u. Zube-
h. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Wäsche, ca. 4 Mark, halt. Wäsche,
11. Haus, Stuhl, Schuppen u. Zube-
h. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Wäsche, ca. 4 Mark, halt. Wäsche,
11. Haus, Stuhl, Schuppen u. Zube-
h. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Wäsche, ca. 4 Mark, halt. Wäsche,
11. Haus, Stuhl, Schuppen u. Zube-
h. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Wäsche, ca. 4 Mark, halt. Wäsche,
11. Haus, Stuhl, Schuppen u. Zube-
h. a. v. Bismarckring 5, 2 I.

Rathematik
erteilt Student. Offerten u. S. 559
an den Tagbl.-Verlag.

Feldische
Konversation gesucht. Off. mit Pr.
unter G. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Büchellust. D. Klein- u. Bl. Bld.
m. ar. u. bill. erl. Bismarckring 14, 1 I.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Verloren im Kurort
eine silberne Damen-Uhr. Finder
zu gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bismarckring 2, 2 abzugeben.

Ein kinderloses Ehepaar
sucht ein Kind besserer Herkunft als
eigen in liebevoller Pflege gegen ein-
malige Vergütung anzunehmen. Off.
unter A. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Frau zum Mithillen gesucht.
Off. unt. A. 557 an d. Tagbl.-Verl.

Junges lebenslust. Mädchen
sucht die Verl. c. S. zwecks v. Seiz.
Handwerker beborzugt. Off. unter
A. 110 postlagernd Bismard-Ring.

Neckle Seirat.
Besitzer gut rent. Verw., 34 J., solid
u. charaktervoll, ev. v. mit 10. abh.
verm. Fräul., quibgl. erz. gl. Konf.,
bekannt zu werden, w. Seirat Off.
unter A. 240 an den Tagbl.-Verlag
erbeten. Mittelm. der Verm. ev.
Erstensteig. Discretion.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den **armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens** die Wohlthat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den **leidenden Kindern** eine Soolbadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen. Im vorigen Jahre wurden 470 Kinder ausgesandt und die von Ärzten und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate auf die körperliche und geistige Entwicklung der Pflöge reicherferten den Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl von Gefunden gerecht werden zu können.

Das neuerbaute Ferienheim, durch welches der Verein die Vorteile des Landaufenthalts und der Soolbadkur zu vereinigen hofft, gibt dem Vorstand die Möglichkeit, die Kinder mehr noch als bisher unter seine persönliche Obhut zu nehmen, jedoch sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten lässt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch die neue Gründung bedeutend gestiegen und die wertvolle Hilfe edler Wohltäter tut doppelt not.

Wir hoffen keine Fehlbitte zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle Bankkommandite **O. Lackner & Co.**, Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außerdem sind alle Nachstehenden, sowie die **Redaktion d. Bl.** gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand und Ausschuss des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder. (G. V.)

Landeshauptmann **Krekel**, 1. Vorst., **Dr. W. Koch**, Schriftführer, **H. A. Mertens**, 2. Vorst., **Bankier O. Lackner**, Schatzmeister, **H. E. Prell**, Frau **Dr. Reben**, Rentner **Kadesch**, Rentner **Sutorius**, **Dr. Vigener**.

Weiterer Ausschuss:

Frau Professor **Borgmann**, Frau **Deneke**, Frau **Dr. Dreyer**, Fräulein **v. Dungen**, Frau **Geh. Rat Fresenius**, Fräulein **Gallus**, Fräulein **Grossmann**, Frau **Rob. Hardt**, Frau **Simon Hess**, Frau **Landberg-Mat. Dr. Homann**, Frau Professor **Kalle**, Frau **Baronin Ludw. v. Knoop**, Frau **L. v. Köppen**, Frau **Clara Gräfin Matuschka-Greiftenklau**, Frau **Mayer-Windscheid**, Frau **General Mertens**, Fräulein **Luise Neebe**, Fräulein **Ottens**, Frau **Oberst v. Poremsky**, Fräulein **Pauline Scholz**, **H. Seelgen**, Frau **Sanitätsrat Seyberth**, Frau **Eugen Siebel**, Frau **Strauss-Vogler**, Herren **Stadttrat Arntz**, **Kommerzienrat Bartling**, **Reg.-Rat Dr. v. Conta**, **Justizrat v. Eck**, **Kaufmann W. Erkel**, **Dr. Geissler**, **Pfarrer Graber**, **Dr. Garadze**, **Landrat v. Hertzberg**, **Prof. Kalle**, **Rektor Köppler**, **Dr. Lugenbühl**, **Eduard Moekel**, **Schulinspektor Müller**, **Dr. Prüssian**, **Reusch**, **Mitgl. d. Dir. d. Nass. Landesbank**, **Dr. Schellenberg**, **Polizeipräsident v. Schenck**, **Rektor Schlosser**, **Dr. Schönesseifen**, **Dr. Stricker**, **Hr. Veesenmeyer**, **Rentner W. Vorwerk**, **Dr. Walther**, **Professor Dr. Weintraud**. F 214



Basolin putzt verblüffend alle Metalle. (Mm. 100 g. 6 g.) F 196

Paul Bassermann, chem. Fabrik, Mannheim. Generalvertrieb für Wiesbaden und Umgebung: Traugott Zinn.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Malak-Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustand, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Josef Piel, Rheinstraße 97, Part., wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerikan. Hochschule, empfiehlt sich zum Anfertigen künstl. Zähne und ganzer Gebisse. Blombieren schadhafter Zähne, sowie schmerzloses Zahnziehen mit Narkose. Sprechst. 9-5, Sonntags 9-12 Uhr.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste **Heizung f. d. Einfamilienhaus** (Fa. 176 g. F 131) ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt Spielker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lisbeth Schiff** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. med. Leo Hirschland, Wiesbaden.

Frankfurt a. M., Friedrichstr. 15. Juni 1907. Wiesbaden.

Tagesveranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik. **Kurhaus.** Nachm. 4.30 Uhr: Konzert. Abends 8.30 Uhr: Konzert. 8.30 Uhr, im kleinen Konzertsaal: Musikfischer Abend: Frau Dr. Schröder-Kaminsky (Gesang), Herr Kapellmeister Hermann Jmer (Violine).

Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Der Waffenschmied.

Refidens-Theater. Vom 1. Juli bis 30. August einschl. bleibt das Refidens-Theater der Ferien wegen geschlossen. Wieder: Eröffnung Samstag, den 31. August.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.

Marktstraße. Abends 8 Uhr: Orgelkonzert.

Altmarbus' Kunstsalon, Taunusstr. 8. **Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 6.**

Bereins-Nachrichten

Bereinsfrauenbildung-Frauenstudium. Ausrichtungsstelle über Frauenberufe. Sprechstunden Walzmühlstraße 1, von 11—1 Uhr.

Turngesellschaft. 2.30—4.45: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung.

Turnverein. Nachmittags 2—4: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler.

Abends 8—10 Uhr: Regenturnen. **Männer-Turnverein.** Von 3—4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4—5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Regenturnen. 9 1/2 Uhr: Gesang-Probe.

Erster Wiesbadener Fußball-Klub von 1901. Nachm. 4 Uhr: Übung. Abds. 8 Uhr: Übung der Athletik-Abteilung.

Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel.

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein. Abends 8.30 Uhr: Sitzung im Klublokal, Hotel Fuhr.

Chorantisten-Gruppe Wiesbaden. Stadt. Höh. Mädchenschule am Schloßplatz, Zimmer Nr. 26: Jed. Mittwochabend 8 1/2 Uhr: Unterrichts-Kursus.

Kneipp-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Gesangverein Niederblüte. Abends 9 Uhr: Probe.

Gesangverein Niederfranz. Abends 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Ritter-Klub. Abends 9 Uhr: Ritter-Prob. (Weitenhof).

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Männergesang-Verein Union. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.

Gabelberger Stenographen-Verein. Übungabend.

Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.

Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.

Stenografen-Verein. G.-S. 9 Uhr: Übungabend.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein. (Ortsgruppe Wiesbad.) 9 Uhr: Vereinsabend.

Damenfreizeit- und Berrückenmacher-Gesellschaft Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Bayerischer Verein Bawaria. Vereinsabend.

Alkoholgegnerbund (Ortsverein Wiesbaden). Versammlung.

Berichtigungen

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung des eiserne Treppenaufbauers für die Haupttreppe der Kurhaus. Abteilungs der Kronenhaus - Erweiterungsbauten, beim hdt. Hochbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 3, vorm. 9 Uhr. (S. Amst. Ang. Nr. 49, S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Sockelverblendung aus Hartgips für die Hochbauten auf dem Südfriedhof, im hdt. Bauamt, Adlerstr. 4, vorm. 11 Uhr. (S. Amst. Ang. Nr. 49, S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Werkstücke für die Hochbauten auf dem Südfriedhof, im hdt. Bauamt, Adlerstr. 4, vorm. 11.30 Uhr. (S. Amst. Ang. Nr. 49, S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Vierung von Eigentümer und Eigentümerkonstruktionen für Dachbinder über der Leichenhalle für die Hochbauten auf dem Südfriedhof, im hdt. Bauamt, Adlerstr. 4, vorm. 12 Uhr. (S. Amst. Ang. Nr. 49, S. 1.)

Weiter-Berichte

Auf- und Untergang für Sonne (v) und Mond (v). (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelerdlicher Zeit.)

im Süd. Halbkugl. Unterg. Aufg. Unterg. 12.31/4 21.8 38.1 9.3.2 34.2

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

1. Juli.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer ^{*)}	745.8	745.9	746.5	746.1
Thermom. C.	13.1	16.4	14.5	14.6
Dunstsp. mm	10.4	11.8	11.7	11.3
Rel. Feuchtigkeit (%)	94	85	96	91.7
Windrichtung	stl	stl	stl	—
Niederschlags-höhe (mm)	3.1	6.2	1.4	—

Höchste Temperatur 16.9, Niedrigste Temperatur 12.6.

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 3. Juli. 172. Vorstellung.

Volkstümliche Vorstellungen. (2. Abend.) Dienst- u. Freipläge sind aufgehoben.

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Vorling. (Neueinrichtung für die hiesige Königl. Bühne.) Verwandlungs- und Schlussszenen zum 3. Akt mit Verwendung Vorling'scher Motive von Josef Schlar.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar. Regie: Herr Webus.

Personen:

Hans Stabinger, berühmter Waffenschmied u. Tierarzt Herr Schwesler. Marie, seine Tochter Fr. Krämer.

Graf von Liebenau, Ritter Herr Geisse-Winkel.

Georg, sein Knappe Herr Henke.

Abelhof, Ritter aus Schwaben Herr Adam.

Immentraut, Mariens Erzieherin Fr. Schwarz.

Brenner, Gastwirt, Stabingers Schwager Herr Ebert.

Ein Schmiedegeselle Herr Bera.

Ritter, Gerolde, Knappen. Bagen. Kinder.

Ort der Handlung: Worms. Zeit: Um 1500.

Dekor. Einz.: Herr Oberinsp. Schid.

Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 2. Akt findet eine Pause von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Ermäßigte (Volls-)Preise.

Donnerstag, den 4. Juli: Herodes und Mariamme.

Freitag, den 5. Juli: Der Freischütz.

Sonntag, den 6. Juli: Romeo und Julia.

Sonntag, den 7. Juli: Die Meistersinger von Nürnberg.

Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr:

Benefiz Eduard Rosen.

Zubilaus - Vorstellung.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehar. Leiter der Vorstellung: Dr. H. Nordert. Dirigent: Kapellmeister Dr. Ottgen.

Personen:

Baron Mirlo Jeta, pontevdrinischer Gesandter in Paris Ernst Baum.

Falencienne, seine Frau Luise Raab.

Graf Danilo Danilowitsch, Gesandter, Sekretär, Kavallerie-Leutnant i. R.

Hanna Glawari Hanna Simon.

Camille de Rossillon, Graf Helmbach.

Vicomte Coscadi Hans Gemeier.

Roulet de St. Prioch, Bogdanowitsch, pontevdrinischer Konsul Hubert Port.

Sylviane, seine Frau Elsa Schlieter.

Stromow, pontevdrinischer Gesandtschaftsrat Paul Schulze.

Olga, seine Frau Annie Boeje.

Britisch, pontevdrinischer Oberst in Pension u. Militär-attaché Max Fischer.

Braslowia, seine Frau Regus, Konsult bei d. pontevdrinischen Gesandtschaft Eli Schumann.

Lois Carlo Berger.

Dodo Gise Rügge.

Jon-Jon Hedwig Walbeck.

Fräulein Emmy Zapf.

Clotilde Cécile Brug.

Clotilde Jenny Ansel.

Margot Hanni Reimers.

Ein Diener Georg Bedt.

Pariser und pontevdrinische Gesellschaft. Gutsdiener, Musikanten, Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage, und zwar: der 1. Akt im Salon des pontevdrinischen Gesandtschaftspalais, der 2. und 3. Akt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Donnerstag, den 4. Juli: Tausend und eine Nacht.

In Vorbereitung: Das Jungfernhäut. Bis früh am fünfe.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 3. Juli.

Morgens 7 1/2 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertm. A. v. d. Voors.

1. Choral: „Lasst uns alle fröhlich sein“.

2. Ouvertüre zu „Der treue Schächer“ Ch. Adam.

3. La manola, Serenade R. Eilenberg.

4. Andante a. der G-dur-Sonate L. v. Beethoven.

5. Ländliche Bilder, Walzer A. Czibulka.

6. Phantasie a. „Figaros Hochzeit“ W. A. Mozart.

7. Kadetten-Marsch Metra.

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regts. No. 27 (Oranien), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Henrich.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Fokunger“ Kretschmer.

2. Ouvertüre z. Oper „Der Barbier von Sevilla“ Rossini.

3. „Noch sind die Tage der Rosen“ Strauss.

4. Phantasie aus der Operette „Die Fledermaus“ Strauss.

5. „Am schönen Rhein gedenke ich dein“, Walzer Köler-Béla.

6. Große Phantasie aus der Oper „Tannhäuser“ R. Wagner.

7. Das erste Herzklopfen, Salonstück Eilenberg.

8. Künstler-Revue, Potpourri Stadtfeld.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Einzug der Gäste auf der Wartburg, Marsch aus der Oper „Tannhäuser“ R. Wagner.

2. Ouvertüre zur Oper „Zar u. Zimmermann“ Lortzing.

3. „Down South“ (Dort unten im Süden) Myddleton.

4. Phantasie aus „Die Puppenfee“ Beyer.

5. Ballerinen - Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe“ Lehar.

6. Von Glück bis Wagner, Phantasie Schreiner.

7. Was sich auf Erden trau geliebt, findet sich im Himmel wieder, Lied Fuhrmann.

8. Eine Amerikareise, Grosse Phantasie Champers.

Kurhaus zu Wiesbaden. Mittwoch, den 3. Juli, abends 8.30 Uhr, im kleinen Konzertsale, im Abonnement:

Musikalischer Abend.

Gesang: Frau Dr. Clara Schröder-Kaminsky, Kgl. Opernsängerin. Violine: Kapellmeister Herrn Jmer. Klavier: Herr Walther Fischer.

Programm:

1. Fantasia appassionata für Violino m. Klavier H. Vieuxtempa, Herr Jmer.

2. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Erlkönig Franz Schubert.

b) „O, lass mich träumen“ Arthur Sullivan.

c) „Gieb mir dein Herz“ Hans Hermann.

Frau Schröder-Kaminsky.

3. Klavierstücke: a) Etude in G-dur | Frédéric

b) Berceuse (Franz Chopin)

c) Thema varié L. Paderowski.

Herr Fischer.

4. Violinkonzert in D-moll, op. 44 1. Satz: Adagio, ma non troppo Max Bruch.

Herr Jmer.

5. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Verborgene Hugo Wolf.

b) Span Serenade Martin Röder.

c) Frühlingszeit Reinh. Becker.

Frau Schröder-Kaminsky.

Eintritt für Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) frei gegen Vorzeigung, für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagkarte von 1 Mk. Für Sitzplätze kann nicht garantiert werden.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Gleichzeitig: Abonnementskonzert.

Städtische Kur-Verwaltung.

Hotel Nonnenhof.

Kirchgasse 17, Ecke Luisenstr.

Allabendlich von 8 Uhr an:

Konzert des beliebten i. Rhein. Künstler-Ensembles **Käufg-Buschardt** (Salon-Sextett).

Sonntags vorm. v. 11 1/2 Uhr ab:

Frühlingsschoppen-Konzert.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Der

Sommer-Ausverkauf

hat begonnen und dauert nur kurze Zeit.

Der Verkauf erfolgt zu den bekannt billigen Räumungs-Preisen.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Während der Ausverkaufstage sind meine Verkaufsräume mittags von 1—2½ Uhr geschlossen.

K 42

Wiesbaden, den 1. Juli 1907.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage die kunstgewerbliche Werkstätte von **Adolf Geis Nachf. (Adolf Herrmann)**, Langgasse 25, deren langjährige Leiterin ich bisher gewesen bin, ohne Aktiva und Passiva, käuflich übernommen habe und unter der Firma

Kunstgewerbliche Werkstätte

von
Lina Hegmann
vormals Adolf Geis

zunächst in dem jetzigen Geschäftslokale, vom 1. Oktober a. cr. ab, erweitert und neu ausgestattet, in den großen Entresol-Räumen des Hauses Kl. Burgstraße 1 weiterführen werde.

Ich bitte, das meinen Vorgängern freundlichst zugewandte Interesse und Vertrauen auch mir zu Teil werden zu lassen und in allen Fragen der Liebhaberkünste, wie bei Bedarf in kunstgewerblichen Arbeiten und Gegenständen, meine Dienste in Anspruch zu nehmen.

Hochachtungsvoll

Lina Hegmann,

Langgasse 25, I.

Stauend billiger Gelegenheitskauf!

- 1 Posten eleg. Unterröcke v. 85 Pf. an.
- 1 Posten weiße Damen-Schürzen 65 Pf.
- 1 Posten Kinderlätzchen v. 10 Pf. an.
- 1 Posten Besenstiele in allen Farben Meter 5 Pf.
- 1 Posten Scheiden-Gardinen von 45 Pf. an.
- 1 Posten Damenstrümpfe v. 26 Pf. an.
- 1 Posten Herren-Raffo-Banden u. Jacken weit unter Preis.
- 1 Posten Gardinen, Stores, Vitragen, Rouleaus, Spachtelantien zu bedeut. herabgel. Preisen.
- Einige 1000 Meter Stickereien und Einfäde Meter von 9 Pf. an.
- 1 Posten trüggewordener eleg. Damen-Banden, Beinkleider, Röcke u. Matinee, sowie Tisch- u. Bettwäsche zu jedem nur annehm. Pr.

Wäsche-Fabrik **Faulbrunnstr. 9, Lad.**

25

Moderne Schlafzimmer

in verschiedenen Holzarten
sofort **spottbillig** zu verkaufen

Möbel-Lager
Blücherplatz 3.

Haut- u. Nervenleiden,
speziell alte hartnäck. Fälle,
Spezialkuren für

Herz- u. Nervenkrankhe.

B. Langen, Mainz,
Schusterstraße 54, gegenüber dem
Bärenhaus Tief. F 46
Sprechzeit täglich 8—8. Prosp. gratis.

Extra billige Preise

gewähre ich **zwecks vollständiger Räumung** nur noch bis 15. Juli auf sämtliche am Lager habenden

Möbel, Polsterwaren und Betten,

kompl. Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen.

Da der langjährige Ruf meines Geschäfts und weitgehende Garantie für nur bestgearbeitete Fabrikate bürgen, so bietet dieses **Ausnahme-Angebot** ganz besonders zur Anschaffung von

Braut-Ausstattungen

die denkbar günstigste Gelegenheit.

Große Ausstellungsräume in 3 Etagen,
deren Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet ist.

Eigene Polsterwerkstätte.

Telephon 3670.

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.

Gegründet 1872.

924

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

Alleinvertrieb

za. 10–15,000 Mk. Einkommen

für Reiz. tücht. Herrn d. Übernahme einer epochemach., große Umwälzung hervorrufl. patentamtl. gesch. Neuheit f. Wiesbaden u. Umg. f. eig. Nachg. **Enormer Absatz! Große Erfolge im In- u. Ausl. Kein Risiko, fäh. Existenz, keine Branchenkenntnis.** Erford. za. 2000 M. Offerten unter L. B. 7257 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Lept. 11392) F 131

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul, Rheinstraße 35, unterhalb dem Luisenplatz.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.



Machen Sie, bitte, einen Versuch mit Schwelm's „Reklame-Korsett“

mit unzerbrechlicher Einlage.

Hervorragender Sitz.

Fester Preis Mark 6.—

Bei „einjähriger Garantie“ unstreitig

das Vorteilhafteste.

Ernst Schwelm & Co.,

Frankfurt a/Main,

Frankfurt a/Main,

Gegr. 1867,

Telephon 964,

Schnurgasse 7.

Ecke Domstrasse 12.

(Fa. 7291/7) F 131

Sehr billige Matratzen.

Seegrasmatratzen, 3-teilig, 15 Mtl.
Wollmatratzen, 3-teilig, 22 Mtl.
Kopfmattent, 3-teilig, 34 Mtl.
Kopfmattent, 3-teilig, 45 Mtl.
Seile 4 Mtl., Strobfäden, 1/2-schlägig,
6 Mtl. Kranzstränge 10, Part.

Damen

finden diskrete einz. Aufnahme bei
Edamme. Offerten unt. E. 7092
baup p. H. Lagernd Frankfurt a/M. F 83

Zeugnis-



Abschriften und **Vervielfältigungen**
in Maschinenschr. überm. die Rinde sehr
Schreibstube, Kirchgasse 30. Tel. 3375.
Billigen gut. Hr. Privatmittags-
tisch, Friedrichstraße 47, 3.

Haupt-Agentur

einer großen deutschen Lebens-
versicherungs-Aktiengesellschaft in
Wiesbaden neu zu belegen.
Vorabzug werden Firmen oder
Personen, die einen, wenn auch
kleinen Teil ihrer Zeit regelmäßig
der Vertretung widmen können.
Gewährt wird Fixum, hohe Ab-
schluß- und Infanz-Provisionen.
Geht. Offerten mit Angabe von
Referenzen erbeten unter G. 7030
an Gassenstein u. Sogler, H.-G.,
Frankfurt a. M. F 81

Wachmangel und Maschine,
M. Wachsmann, v. H. W. W. W. W. W. W.

Alkoholfrei.

Apfel-Nektar.

Flüssiges Obst sollte während der Sommerzeit in keinem
Haushalt fehlen. Erfrischend, gesund und billig. Von den Herren
Ärzten bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Leber-, Nervenleiden,
Magen- und Darmkrankheiten bestens empfohlen. Fl. 50 Pf.,
25 Fl. 10% Rabatt.

Ernst Dittrich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18,
ältestes u. größtes Spezialgeschäft d. Art am Platze.

Verlangen Sie meine neue Preisliste über alkoholfreie
Getränke und Gesundheits-Nahrungsmittel, wie getrocknete
Bananen, Wormser Weinmost, Himbeersaft, Lemon Quabs etc.

Fernsprecher 1962.

Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 4. Juli, vorm. 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr
beginnend, versteigere ich im Auftrage des Frl. Anna Arpad wegen
vollständiger Geschäfts-Ausgabe in meinem Versteigerungsaale

25 Schwalbacherstraße 25

nachgezeichnete Waren und Laden-Einrichtungsgegenstände:

Kaffee, Tee, Schokolade, Kaffee, Bonbon, Kaffee, Kaffee, Kaffee, Kaffee,
Dürrfleisch, Dörrfleisch, Dörrfleisch, Dörrfleisch, Dörrfleisch,
fast neue Ladeneinrichtung, 2 Ladenschränke, Ladentische, Firmenschilder,
und sonstige Ladeneinrichtungs-Gegenstände
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator.

Geschäftsfotol: Schwalbacherstraße 25.

Für Buchdrucker.

Eine größere Anzahl Sch-Regale mit leeren Druckstücken
billig abzugeben.
L. Scheinberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27.

Fremden-Verzeichnis.

Nonnenhof.
Koch, m. Fr., Barmen. — Hiebner,
Fabrikant, m. Fr. u. Schwägerin,
Barmen. — Kuwe, Kfm., Aachen. —
Weber, Kfm., m. Fr., Heidelberg. —
Heuser, Kfm., Linsburg. — Tonnen,
Direktor, Köln. — Krenenz, Kfm.,
Koblenz. — Schleifenbaum, Siegen. —
Hübner, Kfm., Berlin. — Kaiser,
Kreuznach. — Neufeld, Kfm., Berlin. —
Mayer, Kfm., Heilbronn. — Menner,
m. Fr., Freiburg i. B. — Fromm, Kfm.,
Berlin. — Bunge, Kfm., Stettin. —
Giröner, Kfm., Stuttgart.
Palast-Hotel.
Niedieck, Rent., m. Bed., Lobberrecht.
— Silber, Kfm., m. Fr., Warschau. —
Hildgard, Rent., Eastbourne. — Schön-
dorff, Rent., Mülheim (Ruhr). —
Brenschy, Fr., m. Sohn, Ohliges. —
Thorslund, Enköping. — Seyferth, Dr.,
m. Fr., Oppenheim.
Hotel du Parc n. Bristol.
Freund, Stud., Heidelberg.
Pariser Hof.
Kauffmann, Kfm., Meiningen. —
Beer, Postverwalter, Hainsberg. —
Ehler, Kfm., Stettin. — Meyer, mit
Fr., Gumbel.
Hotel Petersburg.
Wasservogel, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Wertheimer, Kfm., Mannheim.
Pfäler Hof.
Bongard, m. Fr., Bonn. — Huhn,
Fulda. — Schnarr, Fulda. — Schulz,
Kfm., Fulda. — Hasenpflug, Kfm.,
Fulda. — Mertens, Fulda. — Bolender,
Fulda. — Hormann, Fulda. — Weiss-
müller, Kfm., Fulda. — Baraschmut,
Kfm., Fulda. — Werner, Fulda. —
Bryk, Wien. — Wintermeyer, Kfm.,
Wehrheim. — Ungelenck, Kfm.,
Koburg. — Schulte, Kfm., Essen. —
Reifenscheid, Kfm., Essen. — Mare-
nach, Kfm., Essen. — Lorenz, Königl.
Förster, m. Fr., Hohenfelden. — Strall,
Fr., Bebra. — Ruers, Essen. — Henne-
mann, Koblenz. — Sievering, Essen. —
Stumpe, Rent., Essen.
Dr. Plessners Kurhaus.
Cohn, Fr., Nikolajeff.
Zur guten Quelle.
Remy, Maler, Hohn. — Gies, Sekr.,
Hohn. — Ritter, Redakteur, Bingen. —
Käpper, Ingen., m. Fr., Dortmund. —
Messenholler, Kfm., Remscheid. —
Sintermann, m. Fr., Hattungen.
Quellenhof.
Conrad, m. Fr., Bochum. — Fett,
Koblenz.
Hotel Quisisana.
Hannau von Poschinger, Rittmeister,
Hannau. — Frein, v. Stein, Fr., Naumburg. —
Stanton, Fr. Rent., Washington. —
Kaiser, Kfm., Braunschweig.
Hotel Reichshof.
Cimoffere, Rent., m. Fr., Charkow. —
Reicher, Ing., Sieburg. — Andrews,
Verm. Techniker, Gelsenkirchen. —
Andreas, Barmen. — Wecker, Assistent,
Trier. — Balckenhausen, Fr. Rent., mit
2 Töchter, Gothenburg. — Grabe, Lehr.,
Frankfurt. — Apstein, Koblenz. —
Kosternich, Rent., Koblenz. — Rett-
witz, Hönnersdorf. — Linck, Ingen.,
Saarbrücken. — Pehlhaber, Fr., Esch.
— Kehl, Kfm., Frankfurt.
Hotel Reichspost.
Remm, Kfm., Berlin. — Franke,
Kfm., Berlin. — Pohl, Fabrikdirektor,
m. Fam., Hann.-Münden. — Simon,
Fr., Berlin. — Weber, Leut., Saarburg.

— Albus, Hamburg. — Böhn, Frau,
m. T., Koburg. — Graul, Brauerreibes.,
m. Fr., Sonnenburg. — Walther, Kfm.,
m. Fr., Düsseldorf. — Bak, m. Frau,
Solingen. — Kliekow, Kfm., m. Frau,
Stralsund. — Schulze, Fabrikant, mit
Fr., Treuenbrietzen. — Schyarden, Fr.,
Trier. — v. Schiller, Hauptm., m. Fr.,
Trier. — Siebert, Rent., Marburg. —
Drescher, Kfm., Berlin. — Schlacht,
Rechnungsrat, m. T., Stolp. — Hülzer,
Kfm., m. Fr., Köln. — Rosenbusch,
Fabrikant, m. Fr., Köln. — Klein-
schmidt, m. Fam., Köln. — Brand, Fr.,
Berlin. — Altsch, Rent., m. Fr.,
Bergien. — Friedrich, Kfm., Schönbeck. —
Schipper, Gutes, m. Schwester,
Freimersdorf.
Rheingauer Hof.
Kuhlmann, Altenessen. — Schön-
berger, Altenessen. — Pilz, Kfm.,
Berlin. — Lange, Kfm., Berlin. —
Schulz, Kfm., Berlin. — Fichtner,
Köln. — Werner, Montabaur.
Charter, Kfm., Paris. — Schmitz, Bau-
meister, St. Tönis. — Schwimmg, St.
Tönis. — Berth, 2 Hrn., St. Tönis.
Hotel Rose.
Raleigle, Fr., Neu-Jersey. — Green-
ley, Fr., St. Paul. — Bremer, Fr., St.
Paul. — Bremer, Fr., St. Paul. —
Buchanan, Fr., St. Paul. — Werner,
Fr., Krefeld. — Eck, Fabrikant, mit
Fr., Düsseldorf. — Gosschalt, m. Fr.,
Hull. — Vliegthart, Fabrikant, mit
Fam., Delft. — Dalhuisen, Fr., Apeldoorn. —
van Blomestein, Fr., Apeldoorn. —
Bohler, Fr., Apeldoorn. — Suren, Geh.
Hofrat, m. Fr., Freiburg i. B. — Cor-
nelis, Rent., m. Fr., Antwerpen. —
König, Köln. — v. Kamensky, m. Fr.,
Petersburg. — Loeb, Fr., Mutterstadt. —
van Blomestein, Apeldoorn. — Bloch,
m. Fr., Paris.
Königl. Schloss.
Puhlmann, Berlin.
Schützenhof.
Schramm, Stadtbaurat, m. Frau,
Schweidnitz. — Schulmacher, Köln. —
Schmidt, Kfm., Braunschweig. —
Wittsang, Rent., m. Fr., Chicago. —
Geiger, Bamberg. — Zehmsch, Ober-
lehrer Prof., Helmstedt.
Schweinsbergs
Hotel Holländischer Hof.
Zillich, Oberlehrer Dr., m. Frau,
Lübeck. — Koehling, Kfm., Dortmund. —
Lorenzen, Kfm., Dortmund. —
Wehrle, Fr., Würzburg. — Geissler,
Kfm., Köln. — Linscheid, Kfm., Köln. —
Dahmen, Kfm., Köln. — Zimmer-
mann, Kfm., Leipzig. — Müller, Kfm.,
Elberfeld. — Wagner, Kfm., Brüssel. —
v. Hücke, Offizier, Marienburg. —
Quelle, Leut., Saarburg. — Becker,
Leut., Saarburg. — Pohl, Bromberg. —
Manthey, Bromberg. — Körner, Kfm.,
m. Fr., Marburg.
Sanatorium Villa Siegfried.
Dango, Kfm., m. Fr., Lüdenscheld. —
Walther, Architekt, Karlsruhe.
Spiegel.
Zeitz, Fr., Berlin. — Müller, Frau,
Köln. — Nowomiejski, Kgl. Inspektor,
Charlottenburg.
Zum goldenen Stern.
Förger, Hotelbes., Westerbürg. —
Bloesdorf, Wachtmeister, Friedmann. —
Droll, Kfm., Arolsen. — Biennüller,
Fr., Gerode. — Haber, Fr., Ehrberg. —
Bienekamp, Fabrikant, Dresden.

Tannhäuser.
Herberer, Sekretär, Kassel. — Kloss,
Dresden. — Mart-Sons, Kfm., Düren. —
Hubler, Kfm., Dresden. — Gundlach,
Oberpostassistent, Hamburg. — Her-
ber, Rent., Koblenz. — Kammas,
Kfm., m. Fr., Krefeld. — Krotz, Sekr.,
Karlsruhe. — Platho, Kfm., Hamburg. —
Fonteyn, Kfm., Brüssel. — Böhm,
Ingen., München.
Tannus-Hotel.
von Wuchow, Offizier, Koblenz. —
Reynders, Rent., m. Fr., Hannover. —
Siebs, Kfm., Charlottenburg. — Gli-
galde, Dr., m. Fr., Berlin. — von der
Haegen, Dr., Stettin. — Werner, Kfm.,
Cuppenburg. — Haas, Kfm., Lam-
schode. — Chryzessinski, Kfm., Trier. —
Cohn-Beels, Fr. Rent., Enschede. —
Coha-Barnsteyn, Fr. Rent., Enschede. —
Endzucko, Kfm., Danzig. — Braun-
feld, Kfm., Berlin. — Berges, Hotelbes.
Schlangenbad. — Leffmann, Kfm., m.
Fr., Köln. — Wallerstein, Fr. Dr.,
Gelsenkirchen. — Suberg, Kfm., Düsseldorf. —
Meyer, Kfm., Braunschweig. —
Pinny, Kfm., Braunschweig. — Petry,
Kfm., Elberfeld. — Pieper, Postsekret.,
m. Fr., Hamburg. — Salomon, Brauer-
besitzer, Lautenburg. — von Brunk,
Offizier, Koblenz. — Walther, Apoth.,
Linz. — v. Kessler, Oberleut., m. Fr.,
Spandau. — Kraemer, Fabr., Bad Dürk-
heim. — Delius, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Hetze, Kfm., Saarbrücken. — Grim,
Kfm., Saarbrücken. — Quentin, Direktor,
m. Fr., Batavia. — Bernard, Leutnant,
Hagenau. — Weber, Kfm., Berlin. —
Kave, Hauptm., m. Fr., Koblenz. —
Rittershaus, Fabr., Barmen. — Alt-
mann, Kfm., Köln. — Trimbom, Justiz-
rat u. Mitglied des Reichstages, Köln. —
Hirsch, Kfm., m. Fr., Mülheim. —
Schmidt, Rent., m. Fr., Westerhülsen. —
von der Lände, Prof., m. Fr., Breda. —
Tneek, Kfm., m. Fr., Hamburg. —
Bolsmann, Kfm., m. Fr., Hamburg. —
Punt, Leut., Frankfurt. — Zoepfel, Dr.
med., Norderney. — Matthues, Rent.,
Berlin. — Gerlach, Kfm., Berlin. —
Paulmann, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. —
Delaval, Kfm., m. Fr., Hamburg. —
Perle, Kfm., m. Fr., Wien. — Osthoff,
Kfm., m. Fam., Barmen. — Lauch, Fr.,
Rent., Halle. — von Jaconette, Rent.,
m. Fr., Haag. — Molthenius, Rent., m.
Fr., Haag.
Hotel Union.
Wildt, Kfm., Weinheim. — van der
Steen, Kfm., Utrecht. — Klein, Fräul.,
Frankfurt. — Behr, Kfm., Bremen. —
Neumann, Kfm., Glauchau. — Meyer,
Kfm., Stollberg. — Sommer, Kaufm.,
Aschaffenburg. — Kling, Bremen. —
Naton, Kfm., ... — Götz, Kfm.,
Berlin. — Hellberg, Kfm., Hannover.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Kronke, Verl.-Buchhändler, Magde-
burg. — Hentschel, Dr. med., Homburg. —
Launenmühlen, Essen. — Geck,
Kfm., Essen. — Maris, Leut., m. Fr.,
Ruremonde. — Gerk, Fr., Essen. —
Grün, Kommerzienrat, m. Fam., Dillen-
burg. — Saxenberger, Kfm., Haale. —
Eckes, Fr. u. Fr., New York. — Ger-
son, m. Tochter, Danzig. — Launen-
mühlen, Fr., Essen. — Breiding, Kfm.,
Kassel. — Beer, Kfm., Kassel. — Piot,
m. Fr., Boulogne. — Lafleur, Frau,
Boulogne. — Strübe, m. Fr., Paris. —
Jung, m. Fr., Barmen. — Kramer, m.

Fam., St. Louis. — von Leube, Geh.
Rat, m. Fr., Würzburg. — von Renesse,
Graf, Schloss Burrestein. — Launen-
mühlen, m. Fr., Köln. — Scholler,
Kommerzienrat, Elberfeld.
Hotel Vogel.
Konrad, Kassel. — Eggemann, Kfm.,
m. Fr., Dahlhausen. — Eggemann,
Dahlhausen. — Hoenig, Kfm., Linder-
Rula. — Müller, Kfm., m. Fr., Vallen-
dar. — Sarrazin, Prof., Düsseldorf. —
Parmentier, Fabr., m. Fr., Bonn. —
Seuff, Baumeister, m. Fr., Bonn. —
Vandrand, m. Fr., Paris. — Bendow,
Kfm., Berlin. — Holter, Fr., Frank-
furt. — Schulze, Kfm., Leipzig. —
Lauren, Kfm., Bedburg. — Höflich,
Bedburg. — Robe, 2 Hrn., Bedburg. —
Schimmelpfennig, 2 Hrn., Kiste, Bed-
burg. — Knein, Kfm., Bedburg. —
Jacobs, Kfm., Bedburg. — Greiling,
Kfm., Bedburg. — Tutor, Kfm., Ham-
burg. — König, Kfm., Wien.
Hotel Weiss.
Knapp, Hof Gnadenthal. — Buss,
Kfm., Wilhelmshaven. — Ulrichs, Hpt-
Lehrer, m. Fr., Wilhelmshaven. —
Riestmeyer, Kfm., Essen. — Thiede,
Architekt, m. Fr., Köln. — Kocks,
Chemiker, Mülheim. — Stöckicht, Kfm.,
Koblenz. — Müller, Kfm., Posen. —
Ludwig, Architekt, München. — Gru-
mmer, Kfm., Götting. — Lewin, Kfm.,
Posen. — Schliecher, Kfm., m. Frau,
Karlsruhe. — Humelshelm, Kfm., m.
Fr., Köln. — Lorley, Kfm., Köln. —
Hempel, Kfm., Fulda. — Thiele, Kfm.,
Fulda. — Greden, Kaufm., Köln. —
Köppen, Kfm., Dresden. — Wauw,
Jurist, Newcosde. — Hub, Rent., Bonn. —
Lassen, Fr., m. Tochter, Hamburg. —
Siewers, Fr., Dortmund. — Geyer,
Fr., Dortmund. — Meckelbach, Kfm.,
Posen.
Westfälischer Hof.
van Henkelom, Goch. — Launen-
mühle, Duisburg. — Oiemann, Kaufm.,
Essen. — Schröder, Kfm., Essen. —
Klein, Redakteur, Essen. — Geck, Kfm.,
Essen. — Zvert, Essen. — Nordmeier,
Essen. — Zimmermann, Inspektor, m.
Fr., Osterfeld.
Hotel Wilhelm.
Pego, Rent., Hamburg. — Schug, Fr.,
Rent., Hamburg. — Toretzka, Fräul.,
Rent., Hamburg.
In Privathäusern:
Pension Albany:
Mattsson, Fr., Stockholm. — Pflü-
ger, Fr., Nürnberg. — Schnäppl,
Berlin.
Privathotel Bismarck:
Kowarsky, Fr., Moskau.
Villa Bertha:
Callmeyer, Hannover. — Nobel, Sekr.,
m. Fam., Leipzig.
Gr. Burgstrasse 9:
Fuss, Leutnant, Zabern.
Gr. Burgstrasse 13:
Müller, Fr., Schauspiel, Colmar.
Villa Carolus:
Grünberg, Dr., Petersburg. — Tris-
noff, Fr., Sibirien. — Piliński, m. Fr.,
Moskau.
Privathotel Cordan:
Turnbull, 3 Fr., London. — Gemmill,
Fr., Glasgow. — Beck, Kassel. —
Jakob, Erfurt. — von Arnoldi, Frau,
General, Rekau. — von Arnoldi, 2 Fr.,
Rekau. — von Arnoldi, Leutn., Berlin.

— Hütten, Düren. — Schwendler, mit
Fr., Berlin. — Mahke, Fr., Gutes.,
Rekau.
Pension Credé:
von Grandherr, Oberst z. D., Nürn-
berg.
Dambachtal 14:
Fränkel, Fr., Berlin.
Delaspéstrasse 2:
Dreyer, Ing., Essen.
Villa Frank:
Toobe, Konsul, m. Fr., Cephalonna
Greece.
Pension Hella:
Jacoby, Kfm., Stuttgart.
Pension Herma:
Betzler, Apotheker, m. 2 Söhnen,
Bonn.
Christl. Hospiz I:
Bistram, Fr., Baronin, m. Töchtern,
Petersburg. — Begrich, Pastor Dr. phil.,
Piedel. — Hesse, Pastor, m. Fr., Reval.
Christl. Hospiz II:
Scheuer, Fr., Niedermuschet. —
Henke, Fr., Meissen. — Lessing, Fr.,
Pymont. — Gundelach, Fr., Schön-
berg. — Kleinschmidt, Fr., Nieder-
wallmanach. — Grisse, Fr., Nieder-
wallmanach. — Klappert, Fr., M.-
Gladbach.
Evangel. Hospiz:
Hollerbaum, Fr., Ronsdorf. —
Nolzen, Fr., Ronsdorf. — von Alvens-
leben, Fr., Möckmühl. — Wassen,
Essen. — Hertsche, Bauinspektor Dr.,
m. Fr., Münster i. W. — Weigel, Fr.,
Schweizer, Frankfurt. — Schlachter,
Dr., m. Töcht., Bern. — Wölfer, Fr.,
Lübeck. — Plate, m. Fam., Osnabrück.
Kapellenstrasse 3, P.:
Lambrecht, Lehrer, Hannover. —
Lambrecht, 2 Fr., Hannover.
Pension Koepf:
Mattick, Fr., Rent., St. Louis.
Luisenplatz 1:
Schlicht, Architekt, Dresden.
Pension Margareta:
Eigen, Fr., m. Fr., Rent., Mettmann.
— Schindel, Kfm., Berlin.
Nerostrasse 30:
Göhreke, Kfm., Charlottenburg.
Nerostrasse 41/43:
Schmidt, Fr., Rent., Altona.
Nerostrasse 15:
Ries, Fr., Rent., London.
Rheinbahnstrasse 4, 1:
Senn, München.
Villa Roma:
Richter, Kfm., m. Fr., Königsberg. —
Winkelhoff, Fr., Walfel. — Schwarz,
Fr., Sanitätsrat, m. Bed., Agram.
Villa Rupprecht:
Kaufmann, Kfm., m. Fr., New York. —
Pakuscher, Fr., Kronach.
Privathotel Solender:
Starke, Kfm., m. Fr., Glauchau. —
Mod, Fabrikant, m. Fr., Köln. —
Müller, Kfm., m. Fr., Köln. — Mohr,
m. Fr., Köln. — Düster, m. Fr., Köln.
Tannusstrasse 49, 2:
Loos, Bürgermeister, Hergenrot.
Weberstrasse 50:
Glöckner, Ober-Postassistent, Frank-
furt.
Pension Julius Winter:
Feinstein, Kfm., Odessa. — Harry,
Kfm., Gnesen. — Heiman, Fr., Rent.,
Berlin.
Augenheilstalt:
Behr, Hirscheid. — Schlager, Helene,
Flonheim.

Hotel und Badhaus „Goldenes Ross“

7 Goldgasse 7.

Eigene starke Thermalquelle, die heilkräftigste Wiesbadens, mit der
stärksten Radioaktivität. — Gänzlich neu eingerichtete Zimmer und
Bäder. — Brunnen für Trinkkur. — Mässige Preise. 904

Opfer der Liebe. Ein Roman aus Süddeutschlands Neckgäbde. — Von Max Wittich. (Schluß und Fortsetzung.)

Der vorhergegangene Kampf mit sich selber hatte Arndt so viel Klarheit und Festigkeit gegeben, daß er gewandter und ruhiger als sonst vorwärts und Antwort auf sieben und anzuregen vermochte. Er verstand, wie in aktiver Form zu bewegen, von ihren Zukunftsplänen und Wünschen zu sprechen.

Sie würde, erfuhr er, noch sehr gern fortgehen, hinein in die Stadt, doch nicht um der Abwechslung willen, sondern in dem nicht zu begreifenden Drange, dort alles zu lernen, was sie zur Selbsterneuerung in menschlichen Lebensnotwendigkeiten machen konnte.

Ob sie nicht zu viel vertraue? forschte Arndt. Er wollte nicht etwa die Frauen von dem Gebiete der arztlichen Wissenschaft ausgeschlossen sehen; doch auf ein Ringen und Kämpfen durch ungezügeltere Stunden müsse sie gefaßt sein. Er selber habe schon junge Männer von kräftigerer Gesundheit, als ihr vielleicht besäßen sei, ihre Zweifel am eigenen Siege oder gar ihre Ohnmacht eingesehen hören; so sehr lagorendes die gute und feste Absicht hege, an den unfähigsten Menschenkinder entfallenden Gehirnen ärztlicher Kunst zu arbeiten, so überhöhe sie möglicherweise doch ihre Kräfte.

Das ließ sie jedoch nicht gelten; wisse sie doch von ihrer Mutter, was der Wille auch einer Frau zu überwinden vermöge.

„Mein Mutterleib“, sagte sie, „hat in den ersten Jahren ihrer Ehe kein Blut und niemandes Leid sehen können. Doch als ich einmal nach kurzer Krankheit gesund geworden bin, hat sie sich ausgerafft, ist nach der Stadt gegangen und hat ein paar Wochen im Krankenhaus Dienste getan und sich an einem Entzündungsfall beteiligt. Sie wollte Kenntnis und Kraft haben, Blut zu sehen, falls ihren Kindern gelegentlich etwas ausfalle. So hat sie erklärt, und sie hat ihren Willen auch durchgeführt, und wenn ich nicht so viel Pflege von ihr gehabt hätte, wäre ich wohl eher tot gewesen als sie. Vater hat uns das oft erzählt. Dabei war Mutterleib schon das als ich. Mich würde beim Abblasse des Glases schon das Vertrauen stärken, später einmal besser als jetzt helfen zu können, die Kranken gesund zu machen.“

Das gemeinsame Streben brachte die jungen Menschen einander näher und näher. Wärmer und zutiefster wurden die Worte Karl Arndts, den hier nicht nur ein reiches Frauengemüt anzog, sondern auch der Ernst des Wadchens.

Lagorendes empfand es als eine Befreiung, ihr Herz ausschütten zu können einem Menschen, dem sie vertraute, und so entballe sie die Zufälligkeiten, auf die sie noch einige Hoffnung setzte zur Erreichung der ersten ten Kaufbahn. Sie deutete jedoch an, daß ihr Vater vielleicht, abgesehen von den Vermögensverhältnissen, nicht ganz freie Hand habe, über ihr ferneres Leben zu bestimmen. Nur so könne sie sich sein Verhalten in manchen Stunden erklären. Niemand im Dorfe schone

Erst als er mehrfach auf und ab gewandert war, flogen die Fensterläden auf, und als er einige Minuten im Garten gesessen und dem Pfeifen der Stare geklauscht hatte, kamen aus dem Nachbarhause auch schon einige Kinder gelaufen, denen noch der Hemdzipfel aus Röcken und Hosen sah.

Vor dem Garten des Löwenwirts hauses spielten ein paar Buben und Mädchen „Soldaten“ und „Verkaufes“, und bei der Verteilung ihrer Rollen gab es eine kleine Auseinandersetzung. Der eine Knabe sollte der Römervirt sein und dem anderen, dem Kutscher, ein Glas mit schnell gefunden in einem schwarzhaarigen Buben, der sich gewaltig in die Brust warf und die Augen verdrehte. Die Mädchen sollten das weibliche Element des Hauses vorstellen; aber eines der älteren wollte statt eines anderen die Maria Theresia sein. „Du bist zu viel“, rief sie, „auf deren schändliches Mittel“, oder die Erbsen.“

Wohl oder übel wurde die Kritische nur das Lagorenden, und während sich das Spiel entwickelte, verließ Karl Arndt seinen Beobachtungsposten am Zaune. Die kindliche Szene hatte seine Gedanken auf neue völlig aufgerichtet. Daß Lagorenden von den Kindern so heftig und selbstverständlich an die zweite Stelle gerückt wurde, war ihm nicht gleichgültig.

Natürlich beurteilte die spielende Jugend die Menschen nach der Augenseite. Von blendender Schönheit wie ihre Schwester war ja Lagorenden allerdings nicht; doch für diese Unterschiede hatten die Kinder wohl noch keinen sehr scharfen Blick. Wenn jedoch die Kleidung Lagorenden zumeist von der ihrer Schwester abwich, war sie denn am Ende das schwebende des Löwenwirts hauses?

Aus dem Bereiche der Familie hatte er während seiner flüchtigen Bekanntschaft diesen Eindruck freilich nicht gewonnen. Als er die Ereignisse des vergangenen Abends nochmals an sich vorüberziehen ließ, zeigte sich Lagorenden in seiner Erinnerung als die Verkörperung all der Weichheit in Blick, Rede und Bewegung, die er an seinem Ideale der Weiblichkeit nicht hätte missen mögen; Maria Theresia dagegen war ihm, unterstützt durch das von ihm am Abend beobachtete kleine Verhalten, nun noch reißender Prüfung mehr die verkörperte Eva geworden.

So war keine der Schwester ohne besondern Reiz für ihn, und er hatte bedauert, vor seinem Abschied an diesem Tage nur eine der Löwenwirtsstöchter zu sehen.

Die zuerst zu ihm trat, war Lagorenden. Da ihre Kleidung heute noch mehr als in der Stadt ihrer Einfachheit und Natürlichkeit entsprach, so schwebten des Singsings Blick oft zu ihr, als sie ihm gegenüber Platz nahm, nachdem seine Wünsche als Gast befriedigt waren.

Humoristische Ede.

Ein Vorfall aus Göttingen. Meyer will nach Waffenschau auswandern und bemerkt sich zunächst an einem Auswanderer. „Wohin wollen Sie auswandern?“ fragt ihn der Beamte, der sein Gesicht aufnimmt. — Nach Waffenschau. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders.

Ein Vorfall aus Göttingen. Meyer will nach Waffenschau auswandern und bemerkt sich zunächst an einem Auswanderer. „Wohin wollen Sie auswandern?“ fragt ihn der Beamte, der sein Gesicht aufnimmt. — Nach Waffenschau. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders.

Ein Vorfall aus Göttingen. Meyer will nach Waffenschau auswandern und bemerkt sich zunächst an einem Auswanderer. „Wohin wollen Sie auswandern?“ fragt ihn der Beamte, der sein Gesicht aufnimmt. — Nach Waffenschau. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders.

Ein Vorfall aus Göttingen. Meyer will nach Waffenschau auswandern und bemerkt sich zunächst an einem Auswanderer. „Wohin wollen Sie auswandern?“ fragt ihn der Beamte, der sein Gesicht aufnimmt. — Nach Waffenschau. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders.

Ein Vorfall aus Göttingen. Meyer will nach Waffenschau auswandern und bemerkt sich zunächst an einem Auswanderer. „Wohin wollen Sie auswandern?“ fragt ihn der Beamte, der sein Gesicht aufnimmt. — Nach Waffenschau. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders. — Der Beamte fragt ihn, ob er seinen Namen nicht anders schreiben will. — Er schreibt ihn anders.

In London sehr viele Mitglieder zählt. Eine interessante Einrichtung ist hier der Verein der deutschen Lehrerinnen, der sich von allen anderen seiner Art unterscheidet. Er ist der älteste dieser Vereine, und er steht unter königlichem Schutze. Schon vor 30 Jahren erkannte die Dame, die heute an der Spitze des Vereines steht, die Notwendigkeit einer solchen Organisation, und ließ die deutschen Lehrerinnen talen sich annehmen, um ihren Berufs zu erörtern. In 6 Monaten schloß der Verein bereits 45 Mitglieder. Als die Gründerin mit Kaiser Friedrich von dem Verein für die deutsche Literatur 5000 Mark zum weiteren Ausbau erhielt. In diesem Verein finden heute die deutschen Lehrerinnen, wie nach London kommen, Rat und Hilfe, und die Engländer, die deutsche Lehrerinnen suchen, wenden sich an ihn, um Auskunft zu erhalten. Die Arbeit im Dienste der Wohltätigkeit nimmt in den Interessen der deutschen Frauen einen großen Raum ein. Bei einer beträchtlichen Zahl solcher Institutionen in London findet man die Namen von deutschen Frauen, und ihre Mitwirkung hört nicht mit der bloßen Vergabe dieses Namens auf. In dem Stadtteil Dalston befindet sich ein großes deutsches Krankenhaus, in dem Leidende und Verunfallte ohne Berücksichtigung ihrer Nationalität aufgenommen werden; in dem Krankenhaus, das von Deutschen, die in London anstehen sind, von dem deutschen Kaiser und anderen deutschen Fürsten und auch von dem Kaiser von Österreich erhalten wird, arbeiten 24 Schwestern aus Dalston. In Verbindung mit diesem Institut steht ein Genesungsheim mit 50 Betten im Epping-Wald, das von den Brüdern König gestiftet worden ist. Ein zur Erinnerung an Kaiser Friedrich gebautes deutsches Wohnhaus in Dalston wird von einem Komitee deutscher Frauen vorzüglich geleitet und vermag 44 Kinder aufzunehmen. In der deutschen Stadtmission arbeiten Frauen mit der Gütlichkeit auskommen; dabei sind 7 oder 8 Gemeindepfarrerinnen tätig, die Kranke besuchen. Der deutsche Dienstleistungsclub so viele Kinder, als seine Mittel erlauben, auf einige Zeit an die See. Ferner gibt es auch ein Heim für deutsche Dienstmädchen in London, von denen sehr viele in der englischen Hauptstadt angestellt sind.

Der größte Diamant. Der größte aller Diamanten, der „Premier“, soll zertrümmert werden. In seiner gewöhnlichen Größe repräsentiert er allerdings — was freilich bei so großen Steinen keinerlei praktischer Bedeutung hat — den totalen Wert von neun Millionen Pfund Sterling — 180 Millionen Mark — muß aber gleichzeitig als totes Kapital bezeichnet werden, da heute ausgerechnet niemand, weder Privatleute noch Regierungen, so unvernünftig wären, so viel Geld für einen einzigen Edelstein zu bezahlen. Der „Premier“ wiegt über 1 Pfund 3 Unzen — etwas über ein halbes Kilogramm —, hat eine Länge von 1 1/4 Zoll, einen Durchmesser von 2 1/2 Zoll und eine Breite von 1 1/2 Zoll. Die Reife von Schärfe nach England legte er als einfache, mit 250 000 Pfund Sterling versicherte Versicherung per Post zurück. Vorläufig ist der „Premier“ noch im Besitz seiner ursprünglichen Eigentümer, die lange Zeit hindurch unglücklich waren, was sie mit diesem größten aller Diamanten beginnen sollten. Der jetzt von ihnen gefasste Entschluß aber steht fest, und das mineralogische Kuriosum wird demnach zertrümmert werden. Der zweitgrößte Diamant „Excelsior“ ergab seinerzeit zehn geistliche Steine von 14 bis zu 68 Karat; von „Premier“ erwartet man mehr, und es heißt, daß eine kleine seiner Bruchstücke als die größten im Handel stehenden Brillanten im Gesamtgewicht von 500 000 Pfund Sterling — 10 Millionen Mark — auf den Markt kommen werden.

Eine Taglioni-Knecht. Eine Taglioni-Knecht erzählt Oiro Morandi in seinen in der „Nuova Antologia“ veröffentlichten Erinnerungen an berühmte Künstlerinnen. Die Taglioni erweckte überall, wo sie auftrat, eine Begeisterung, die in den Schilderungen der Zeitgenossen wie ein Märchen anmutet. Die Leidenschaft ihres Schrittes war

Verantwortlich für die Schreibung: J. W. H. Gersbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag des J. Gersbach in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Hr. 2933.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Bismarckstraße 6 (Haupt-Postamt) Nr. 367.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten.
9 Hg. 50 Pf. vierteljährlich, durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postzuschlag.
Bezugs-Verordnungen nehmen außerordentlich (jederzeit) entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 145 Kassenstellen in allen Teilen der Stadt; in Driedrich die dortigen 32 Kassen-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Reichsamt“ und „Wiesbadener Tagblatt“
in deutscher Sprache; 20 Hg. für Anzeigen in anderen Sprachen, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 25 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für kleine Anzeigen; 2 Hg. für ausserordentliche
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nachstehend, nach beiderseits Verrechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 304.

Wiesbaden, Mittwoch, 3. Juli 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Urteil im Peters-Prozess.

Das Urteil im Prozess Peters ist gefällt worden; es lautet auf 500 Mark Geldstrafe bzw. 50 Tage Haft gegen den Angeklagten Gruber, dem dazu die Prozesskosten zur Last gelegt worden sind, die angesichts des Mienenapparates, der bei dem Verfahren in Verwahrung gesetzt wurde, natürlich ein Vielfaches der Geldstrafe darstellen werden; die Widerklage des Gruber aber hat mit der Freisprechung des Dr. Peters geendet.

Es ist merkwürdig und natürlich nicht ohne tieferen Grund, daß man diesen Prozess allgemein nicht als den Gruber-Prozess, sondern als den Peters-Prozess bezeichnet hat, obwohl man im allgemeinen die Prozesse nach dem Namen der Angeklagten tituliert. Entscheidend hierfür war natürlich nicht, daß auch über die Klage Gruber contra Peters verhandelt wurde, sondern der Umstand, daß das ganze Verfahren, bei dem der angeklagte Redakteur ja nur eine Nebenrolle spielte, der Peters-Frage galt, der Entscheidung darüber, ob diejenigen Recht haben, die Herrn Peters einen Gewalt- und Blutmenschen nannten, oder jene, die ihn als den um unsere Kolonialpolitik verdientesten Mann bezeichneten.

Diesenjenigen, welche erwartet hatten, daß der Münchener Gerichtshof die letzte Entscheidung über diese Frage fällen werde, sehen sich freilich enttäuscht, aber die Erwartung war auch unberechtigt. Die Dinge, um die es sich bei den gegen Peters erhobenen Beschuldigungen handelt, liegen einundneinhalb Jahrzehnt zurück, die Angriffe gegen ihn wurden vor 11 Jahren eröffnet und die Urteile der Disziplinar-Kammer und des Disziplinargerichtshofes in Sachen Peters sind vor einem Jahrzehnt erlassen. Seit der Zeit hat sich gar vieles verändert, das Gedächtnis vieler Zeugen, von denen sich ja etliche in ihren Aussagen schroff gegenüberstanden, hat nachgelassen und gar mancher wichtige Zeugen-Mund ist unterdessen für immer verstummt. Angesichts dieser Umstände hat das Gericht sich auf den Standpunkt gestellt, der in der Begründung des Urteils zum Ausdruck gebracht ist, daß das Beweismaterial nicht ganz lückenlos sei, und daß das Gericht sich beispielsweise kein Urteil darüber anmaße, ob Dr. Peters mit der Einrichtung des Mabraf und der Magodja Maßnahmen getroffen habe, die den damaligen Umständen nach gerechtfertigt waren oder nicht. Jedenfalls hat sich aber das Gericht auf den Standpunkt gestellt, daß ein großer Teil der von dem Münchener Blatt aufgestellten Behauptungen unzutreffend sei und die vielfachen schroff beschimpfenden Ausdrücke mithin eine schwere Beleidigung enthalten.

Was das letztere betrifft, so sind die rohen, brutalen Angriffe, die das Münchener Blatt gegen Dr. Peters gerichtet hatte, selbstverständlich auch schon vor den Fest-

stellungen dieses Prozesses von jedem anständigen Menschen verurteilt worden. Aber auch diejenigen, welche nicht beabsichtigten, sich in den Kampf für und wider Peters zu mischen, müssen ohne weiteres zugeben, daß sich in dem Münchener Prozess manches für den viel angegriffenen Mann wesentlich günstiger gestellt hat, ohne daß man deshalb wird behaupten können, daß es Herrn Peters gelungen sei, die gegen ihn gerichteten Anklagen und Urteile wirksam zu entkräften. Eine völlige Klärung der Peters-Frage hat eben der Prozess nicht gebracht, konnte er auch kaum bringen, und es ist mehr als fraglich, ob die mannigfachen Prozesse, die sich an die Münchener Verhandlung anschließen dürften, jene Klärung bringen werden.

Solcher Prozesse scheint ja ein ganzer Rattenkönig bevorzustehen. Herr Dr. Peters will den Major Donath verklagen, der ihn als „schwersten Verbrecher“ und „mehrfachen Mörder“ bezeichnet hat. Der Verteidiger des Dr. Peters, Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, hat die „Münchener Post“, der Sachverständige Dr. Friedl Martin wiederum den Rechtsanwalt Dr. Rosenthal verklagt. Dazu wird weiter das freilich mit allem Vorbehalt aufzunehmende Gerücht verbreitet, daß die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin I die Akten über die einander befeindlich schroff gegenüberstehenden Aussagen des Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt und der Gattin des verstorbenen Kolonialdirektors Dr. Kayser eingefordert habe. Endlich ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch die übrigen nachträglich von dem Vorstehenden gerügten Äußerungen des als Sachverständigen geladenen Generals v. Diebert über die gegen Peters ergangenen Urteile der Disziplinar-Kammer und des Disziplinargerichtshofes noch in irgend einer Form ein Nachspiel haben werden. Hat doch General von Diebert jene Urteile als „Aufstigmord“ und als „Schandfleck unserer Justiz“ bezeichnet, ein Urteil über ein Urteil, wie es bisher wohl kaum an Gerichtsstelle vorgenommen worden ist.

Überhaupt muß von dem Auftreten etlicher Zeugen und Sachverständigen in der Münchener Verhandlung gesagt werden, daß weniger hier mehr gewesen wäre. Das gilt in erster Reihe für die Zeugen und Sachverständigen der Gruber-Partei. Die Art, wie der sogenannte Sachverständige Eugen Wolff es für nötig hielt, sich vor Gericht zu blamieren, geht über das Maß einer Durchschnittsblamage weit hinaus, und Herr Vebel als Zeuge, der sich weigerte, den Erfinder des gefälschten Luderbriefes zu nennen, weil dieser Fälscher sich angeblich in hoher Stellung befände, während er einen Subalternbeamten gleichzeitig rückwärtslos bloß stellte, hat ebenfalls eine recht üble Rolle in dem Prozess gespielt, der überhaupt der unerfreulichen Bilder genug aufgerollt hat.

L. Berlin, 2. Juli.

Der Abg. Dr. Arendt hat sich, wie seine Freunde berichten, noch nicht ganz darüber schlüssig gemacht, wie er sich zu der Aussage der Frau Dr. Kayser in München verhalten soll, die mit der seinigen in unflöhemem Wider-

spruch steht. Seine Absicht ist zunächst, sich an die Staatsanwaltschaft zu wenden, damit diese ein Ermittlungsverfahren einleite. Aber es könnte ja sein, daß die Zeugenaussage der Frau Kayser nach kenographischer Aufnahme etwas anders als in den vorliegenden Prozessberichten lautet. Und so mag Herr Arendt fürs erste einen wirklich zuverlässigen Bericht abwarten wollen. Ob nun aber ein Ermittlungsverfahren Aufklärung über den Widerspruch der beiden beeidigten Zeugenaussagen bringen kann, bleibt einzuweisen zu bezweifeln. Der Abg. Arendt erklärt zwar, er habe die absolute Gewissheit, den Nachweis für die Unrichtigkeit der Aussage der Frau Kayser zu erbringen. Zu dem Zwecke beruft er sich auf den Entwurf eines Briefes, den er seinerzeit an den Geheimrat Kayser gerichtet hatte, und auf die sehr freundlich gehaltene Antwort Kayser's. Frau Kayser aber berief sich ebenfalls auf Schriftliches, auf ein Tagebuch ihres verstorbenen Mannes und auf dessen Briefe an einen nahe Verwandten. Sollte man da nicht annehmen dürfen oder vielmehr müssen, daß beide Personen, die doch gewiß gleichermäßen die Vermutung vollster Ehrenhaftigkeit und Wahrhaftigkeit für sich haben, das volle Recht zu ihren sachlich nicht in Einklang zu bringenden Aussagen hatten? Und dann würde sich allerdings ergeben, daß der verstorbenen Kolonialdirektor Kayser es merkwürdig gut verstanden hat, den Privatmenschen in ihm und den beamteten Menschen derartig auseinanderzusetzen, daß seine Frau auf der einen, Herr Arendt auf der anderen Seite immer nur ein Flächenbild bekamen und von der ganzen, augenscheinlich etwas komplizierten Persönlichkeit nicht die rechte runde Vorstellung gewinnen konnten. Und das wird schließlich auch der Staatsanwalt einsehen, der, wenn ihn Herr Arendt angest (auch Frau Kayser könnte es tun), vor eine besonders unangenehme Aufgabe gestellt würde. Wir glauben nicht, daß der Peters-Prozess das Nachspiel eines Meinungsprozesses gegen den frei-konservativen Abgeordneten oder gegen die Witwe des verstorbenen Kolonialdirektors haben wird. Dagegen könnten beide wohl noch einmal zum Zeugnis aufgerufen werden, falls nun auch Peters, wie es die Absicht sein soll, Revision einlegt.

Die Friedenskonferenz.

Haag, 2. Juli. Deutschland hatte zu der Genfer Konvention eine Reihe von Verbesserungsanträgen eingebracht, die in der heutigen Kommissions-Sitzung erörtert wurden. Der erste Delegierte der Türkei, Turgut-Pascha erklärte, daß die Türkei an Stelle des roten Kreuzes den Halbmond beibehalten wolle, daß die Türkei jedoch sich verpflichte, das rote Kreuz in jeder Hinsicht der bestehenden Konvention entsprechend zu respektieren und die Truppenkommandanten demgemäß im konkreten Fall zu instruieren. Der erste deutsche Delegierte, Baron von Marschall, bemerkte hierauf: Nachdem von türkischer Seite diese Erklärungen abgegeben worden sind, besteht kein Zweifel darüber,

Fenilleton.

Aus Garibaldi's Leben.

Garibaldi's Leben ist reich an seltsamen Begebenheiten, spannenden Momenten und ungläublichen Gefahren, als es die kühnste Phantasie wohl ausdenken könnte. Ein Alexander Dumas-père, der den selben so aufrichtig bewunderte, hat vielmehr für seine phantastischen Abenteuerromane in reichem Maße sich durch dieses romantische Schicksal beeinflussen lassen, und andere schlechtere Schriftsteller, z. B. Redcliffe, haben diesen wilden Stoff zu wilden Geschichten verarbeitet. Der Vater, ein Seemann aus der genuesischen Matrosenstadt Chiavari, ernährte sich nur mühsam und konnte seinen vier Söhnen keine Schulbildung angedeihen lassen. So wuchsen sie ziemlich wild heran und besonders ungebärdig war der zweite, Giuseppe, den nur der Mutter liebevolles Wesen in seiner Ungezogenheit befähigen konnte. Die Mutter, die zu den Nachkommen des merkwürdigen Königs von Korsika, Theodor von Neuhof, gehörte und so deutsches Blut in ihren Adern trug, hat Garibaldi immer wie eine Pellsie verehrt. Ihren Tod glaubte er, auf dem fernen Weltmeer segelnd, durch eine Vision vorauszuahnen, wie er sich überhaupt durch geheime Zusammenhänge immer mit ihr verbunden fühlte. Erst mit fünfzehn Jahren ließ ihn der Vater zur See, und als Schiffsjunge machte er seine ersten Reisen. Während eines Aufenthaltes in Konstantinopel erkrankte er schwer, und in der Stille des Krankenhauses, mit den rückkehrenden Kräften der Genesung, ergriff ihn ein tiefer Wissensdurst, eine Trauer über seine Unbildung, so daß er eifrig zu lesen und sich selbst zu unterrichten begann. 1832 trat er in die sardinische

Flotte als Matrose ein. Vom Geiste Mazzini's ergriffen, schloß er unter seinen Kameraden und kiffte eine Verschwörung an. Alles wurde entdeckt. Mit knapper Not gelang es ihm, aus Genua zu entfliehen und sich nach Marseille zu retten. In contumaciam wurde er vom sardinischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.

In Marseille konnte er sich durch Mathematikstunden ernähren, so weit hatte er es mit seinem Selbststudium gebracht. Doch nicht lange läßt es ihm Ruhe in solch bürgerlicher Beschäftigung; ihn lockt's ins Weite, nach Gefahren und Abenteuern. Er verdingt sich zunächst auf einer französischen Brigg, kommt dann in die Dienste des Vess von Tunis und auf einem tunesischen Lutter nach Südamerika. Hier kämpft er nun zwölf Jahre lang gegen allerlei Tyrannen und für die Abschaffung der Regensklaverei. Zuerst als Kapitän eines Schiffes, dann als Führer einer kleinen Flottille greift er in die Angelegenheiten der Republik Rio Grande ein. Er wird gefangen genommen, entflieht, wird wieder eingefangen, gefesselt, gefoltert; nach grenzenlosen Qualen sieht er dem sicheren Tode ins Auge. Und doch entkommt er. Mit einer Hande Freiwilliger zieht er gegen seine Henker; es gelingt ihm, den Anführer, seinen schlimmsten Feind, der ihn zum Tode verurteilt hatte, in seine Hand zu bekommen — er schenkt ihm die Freiheit! Ein andermal verbrennt er in höchster Not alle seine Schiffe und rettet sich kämpfend an Land. Völlig verlassen, elend, dem Hunger nahe, wird er durch eine Frau gerettet. Es ist die Kreolin Anita Niveiro de Silva, die später sein Weib wurde. Als endlich Ruhe in Rio Grande herrscht, betreibt er einen Handel mit Uruguay. Da bedroht Rosas, der Diktator von Buenos Aires, die Unabhängigkeit des Landes. Man bietet Garibaldi ein Kommando an, und er verteidigt sich drei Tage lang mit drei Schiffen gegen zehn feindliche Jahr-

zeuge. Da er sich nicht halten kann, verbrennt er seine Schiffe und bahnt sich mit den Waffen den Weg mitten durch die Feinde nach Montevideo. Bei der kühnsten Belagerung der Handelsrepublik Montevideo steht er nun an der Spitze einer Legion von 300 Italienern und hat Wunderdinge an Tapferkeit und Kühnheit. Er wird von Rosas gefangen genommen, gefoltert, doch er wird wieder frei und steigt in zahlreichen glänzenden Gefechten. Am Ende des Krieges wird sein Name mit goldenen Lettern auf die Fahne der italienischen Kompagnie geschrieben, die zugleich zur Ehrenlegion avanciert. Er ist nun berühmt, sein Name wird auch in Europa genannt.

Italien, die Heimat, soll nun sein Kampfplatz sein. Aber erst das Verteidigungskomitee von Mailand beauftragt ihn (1848) mit Bildung eines Freiwilligenkorps. Er gründet das Bataillon Anzani, das er nach einem amerikanischen Waffenbruder in treuer Erinnerung nennt, liegt sogar im Kampf gegen viermal härtere Streikkräfte und rettet sich endlich, von den Österreichern verfolgt, auf den neutralen Boden der Schweiz. Nachdem er in Bologna mit Unant belohnt und feindselig behandelt worden ist, übernimmt er im folgenden Jahre Rom's Verteidigung. Während der Eroberung durch die Franzosen sieht er, nachdem er sein herrliches Heer geopfert, seine Frau sterbend verlassen hat, geachtet wie ein geheimes Bild und rettet das nackte Leben wieder nach Amerika. In New York wird er zunächst zu einem Seifen- und Talglühfabrikanten und erndet sich bei dieser überflüssigen unfruchtbaren Arbeit. Dann geht er als Goldgräber nach Kalifornien und Peru, wird Kapitän eines Kauffahrtschiffes und macht eine Reise nach China. Eine Vision ländert ihm den Tod seiner Mutter an, bei der er seine Kinder untergebracht hatte. Die Murre und Sore treibt ihn nach Hause. Er trifft

daß die deutsche Regierung gegebenenfalls den Balkenmond anerkennen und ihm denselben Schutz gewähren werde, wie er nach der Wiener Konvention dem Roten Kreuz zukommt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin trifft nach den bisherigen Dispositionen am 15. d. M. in Göttingen ein. Sie wird von der Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Adalbert, sowie Prinz Joachim begleitet sein. Die Kaiserin wird zum erstenmal den Wasserweg über die Oker für den Aufenthalt auf dem Gute und etwa 3 Wochen in Aussicht genommen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trat in Hamburg gestern Abend mit dem Dampfer „Eleonore Boermann“ aus Kamerun wieder ein und wurde von der Großherzogin begrüßt.

Der Bezirkspräsident des Unterelsaß, Oberregierungsrat Palm, tritt in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist dem Vernehmen nach Oberregierungsrat Voelkmann auserselben.

Als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium beförderten Geheimen Oberregierungsrates Dr. v. Guenther ist der Geheimen Regierungsrat im Ministerium für Landwirtschaft, Waldwirtschaft, zum vorliegenden Rat in der Reichsregierung ernannt worden.

* Der neue Kultusminister und der Bremerlass. Der neue Kultusminister Dr. Holte hat, wie das „W. Zbl.“ erfährt, in der Rheinprovinz und wohl auch in anderen Provinzen Erhebungen über die Wirkungen des Bremerlasses unter besonderer Berücksichtigung des Lehrermangels auf dem Lande veranstalten lassen. Man darf annehmen, daß hierin nur der erste Schritt zu einer völligen Beseitigung dieses unglückseligen Erlasses, der mit Recht in Lehrerkreisen als bittere Kränkung empfunden wurde, zu erblicken ist.

* Zur Entlassung des Grafen Potjomkin schreibt man dem „Reichsbote“: Die Tatsache, daß dem Grafen Potjomkin ein kaiserliches Handschreiben zugegangen ist, wird an dem allgemeinen Eindruck, den die Entlassung des Staatsmannes hervorgerufen hat, nichts zu ändern vermögen: Graf Potjomkin ist in Ungnade aus seinen Ämtern geschieden, in dem Handschreiben an ihn steht ja auch nichts von einer Entlassung „in Gnade“, wohl aber in dem kaiserlichen Handschreiben an den Minister v. Sturdt. Das ist schwerlich Zufall. Die beiden Handschreiben tragen das Datum des 24. Juni, hätten also ganz gut am 25. Juni, wo die beiden Entlassungen im „Reichsanzeiger“ standen, mitveröffentlicht werden können, sie sind aber erst heute, am 28. Juni, veröffentlicht worden. Das sieht so aus, als ob der Kaiser erst nachträglich darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß die öffentliche Meinung irgend etwas zugunsten des Grafen Potjomkin erwarte, worauf denn die beiden Handschreiben erst ergangen sein mögen. Auch andere Umstände beweisen, daß Graf Potjomkin in einer ungewohnten Weise abgesetzt worden ist: Herr v. Lucanus, der Unglücksbote für die Minister, erschien am Samstag vormittag beim Grafen Potjomkin und forderte ihn auf, seine Entlassung zu nehmen, und am selben Abend kam Potjomkin schon in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ lesen, wer sein Nachfolger sein würde, noch ehe sein Entlassungsgeheiß in die Hände des Kaisers gelangt sein konnte, zumal das Entlassungsgeheiß nicht direkt an den Kaiser nach Kiel ging, sondern an das Zivilkabinett in Berlin, von dem es erst nach Kiel weiter befördert wurde. Graf Potjomkin war über diese Behandlung so erbittert, daß er sofort erklärte, keine offiziellen Abschieds-ehrungen anzunehmen, wenn solche von irgend einer Seite angeregt werden sollten; er wollte sich anfangs nicht einmal von seinen Beamten verabschieden, nachdem er gehört hatte, daß einer von diesen sich über

ihn beim Reichskanzler beschwert hatte; er hat sich nachher zwar von den Beamten seines Ressorts verabschiedet, aber die Geschäfte seinem Nachfolger nicht übergeben, wie dies sonst zu geschehen pflegt. Im Bundesrat war Potjomkin zwar nicht beliebt, aber ein Abschiedswort wäre für ihn wohl gesprochen worden, wenn seine Entlassung nicht unter so ungünstigen Umständen erfolgt wäre. Steht der „Reichsbote“ aber da dem Bundesrat ein Zeugnis aus!

* Die Angriffe gegen den Unterstaatssekretär Bernuth werden nunmehr auch offiziell in einem Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zurückgewiesen. Das Blatt schreibt: Einige Seiten versuchen noch immer, als vorläufige Folge des Personalwechsels eine Änderung in der bisher befolgten Sozialpolitik als bevorstehend hinzustellen. An maßgebenden Stellen tritt man dieser Auffassung ganz entschieden entgegen und betont, daß es zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Potjomkin überhaupt keine Meinungsverschiedenheiten über das sozialpolitische Programm der Regierung gegeben hat. Man sucht den angeblichen Programmwechsel dadurch zu bekräftigen, daß man den Rücktritt auch des Unterstaatssekretärs Bernuth ankündigt. Diese Nachricht wird dadurch hinfällig, daß die Absicht einer solchen Personenänderung nicht besteht. Mit Recht wird darauf hingewiesen, es sei doch völlig unwahrscheinlich, daß man in einem Amte von der Wichtigkeit und dem Umfange des Reichsamt des Innern gleichzeitig den Staatssekretär und den Unterstaatssekretär wechseln wolle, ein Verfahren, das doch zu den größten Unzulänglichkeiten führen müßte.

* In der lothringischen Friedhofsfriedsfrage hat der Bezirkspräsident von Lothringen an den Kreisdirektor des Kreises Volken ein Schreiben gerichtet, daß in mehreren Gemeinden des genannten Kreises auf dem katholischen Friedhöfe Abteilungen für Andersgläubige vorhanden sind, ohne daß diese als Abteilungen für Andersgläubige behördlich genehmigt wurden, und verfügt wird, den Bürgermeistern des genannten Kreises bekannt zu geben, daß Protestanten auf diesen Abteilungen in Zukunft nicht mehr beerdigt werden dürfen, sondern in der Reihe der Katholiken zu beerdigen sind.

* Eine Folge des Schulstreiks. Der Kaiser hat die Übernahme der Patenschaft bei dem siebenten Sohne des Wirts Stanislaus Oloniewski aus Dornbrüll-Sufen abgelehnt, weil dessen Kinder sich am polnischen Schulstreik beteiligt hatten.

* Die Jubelfeier der Stadt Kolberg. Die geführte Jubelfeier der Stadt Kolberg wurde früh durch ein Beden zu Pferde eingeleitet. Um 10 Uhr vormittags fand Festgottesdienst statt, woran Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sowie alle in Kolberg anwesenden Ehrengäste teilnahmen. Nach dem Gottesdienst begab sich der Prinz mit den Herren des Gefolges zum Preußenplatz, wo ein Festgottesdienst stattgefunden hatte, und wo der Prinz um die Parade über die Truppen abnahm. In einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Kollegien wurde beschlossen, 150 000 Mark zur Errichtung eines städtischen Volkshauses und 300 000 Mark für eine neue Schule zu verwenden.

* Ausgewiesene Anarchisten. Die Berliner Polizei hat sieben Vertrauensleuten der beiden russischen Botschaften die Aufforderung zugehen lassen, Berlin zu verlassen. Die Ausweisungsbefehle sind ihnen gestern zugegangen. Auch der österreichische Buchbinder Lustig, der, wie der „Vorwärts“ mitteilt, am Freitag in Polizeigewahrsam genommen wurde, erhielt die Mitteilung, daß er nach Österreich abgeschoben werden würde, weil er an anarchistischer Gesinnung verdächtig sei.

Zur Lage in Südfrankreich.

hd. Perpignan, 2. Juli. In Tronillat fand eine Bingerversammlung statt, an der sich über 300 Binger beteiligten. Es wurde beschlossen, die Demission der Bürgermeister aufrecht zu erhalten, ebenso die Steuerverweigerung.

hd. Paris, 2. Juli. Der Kabinettschef Clemenceau dementiert die Meldung, wonach der Präfekt des Pyrenäendepartements gegen die Stadt Perpignan eine Schadenersatzklage angehängt haben soll wegen Einschüchterung des Präfekturgebäudes.

hd. Paris, 3. Juli. Die Anklagekammer zu Montpellier hat den Antrag auf vorläufige Freilassung Ferrouls und Alberts sowie der Mitglieder des Komitees von Argeliers abgelehnt. In Montpellier und Narbonne hatte man bestimmt auf Freilassung gerechnet und zu Ehren der Inhaftierten wollte man die heimatische Farrandole auf allen Plätzen und in den Dörfern und Städten tanzen. Nun herrscht Verstimung.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Kroaten setzen im ungarischen Reichstag die technische Obstruktion fort. Der Vorsitzende Rakovsky entzieht den kroatischen Rednern ohne ernsthafte Veranlassung das Wort. Trotzdem ist es bisher nicht gelungen, auch nur über den Titel „Eisenbahner-vorlage“ hinwegzukommen. Die Kroaten bewahren große Ruhe. Nur einmal, als mehrere magyarische Abgeordnete sie mit den Worten „Schwein“ und dergleichen beschimpften, brachten sie auf und erzwangen einen Ordnungsruf. Sodann wurde wegen zunehmender Erregung eine geschlossene Sitzung anberaumt. In politischen Kreisen ist man, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, überzeugt, daß die Annahme der Vorlage auf geradem Wege ausgeschlossen sei.

Im Kanal Sebenico karambolierten während eines Manövers das Hochseetorpedoboot „Streiter“ mit dem Hochseetorpedoboot „Uhlán“. Ersteres erlitt dabei beratige Havarien, daß es in das Polaer Trockendock gebracht werden mußte.

Rußland.

Generalmajor Samgin, Kommandeur des finnischen Regiments, ist wegen der in diesem Regiment ausgebrochenen Unruhen verabschiedet worden. Mehrere Gemeine dieses Truppenenteils wurden verhaftet. Laut dem Kriegsministerium zugegangenen Berichten sind in den letzten Tagen in verschiedenen Städten des Reiches Verhaftungen zahlreicher Mitglieder des revolutionären Militärverbandes erfolgt. Für das Lager von Krasnojarsk sind zur Verhinderung revolutionärer Propaganda strenge Befehle ergangen. Im Kreise Elisabethgrad mehrten sich die Brandstiftungen auf den Gütern. Es wurden Kosaken zum Schutz dorthin entsandt.

Der russische Minister des Äußern Iswolski wird im Laufe des Sommers eine Auslandsreise unternehmen und dabei Berlin, London, Paris und Wien besuchen.

Frankreich.

Der frühere Kriegsminister Clemençe, der bekanntlich schon aus Deutschland zurückgekehrt ist, hatte gestern vormittag am Quai d'Orsay eine lange Besprechung mit dem Minister des Äußern Pichon.

Der Ministerrat beschäftigte sich am Dienstag mit der Frage der Entlassung der Soldaten des

die Mutter nicht mehr lebend an; wird nun Handelskapitän in Rasse und lebt eine Zeitlang still mit seinen Kindern. Mit einem kleinen Kapital, das ihm von einem Bruder zufällt, kauft er sich einen kleinen Teil der unwirtlichen Insel Caprera in der Nähe von Sardinien, summiert sich selbst ein Haus zusammen, jät und erntet und führt ein bescheidenes Dasein. In doppelter Gefahr erkrankt er nun für sein künftiges Leben, einmal als der Alte von der Ziegeninsel — der in autumatischem Zustand mit seinen Kindern, Freunden, Haustieren und Pflanzen lebt, zuletzt in wilder Ehe mit einer Bäuerin, die noch spät, um der Kinder willen, sanktioniert wird; dann aber als gewaltiger Schlachtengott, der immer wieder in Italien aufsteht und in zorniger Vaterlandsliebe, in heiligem Grimm mit eherner Faust die zerrissenen italienischen Staaten zusammenschweißt. Er erschöpft sich in seinen bekannten tollkühnen Unternehmungen, um Rom zu erobern, wird verwundet, gefangen, entkommt wieder, um zu sehen, wie die französischen Chasseurs seine Felder niedermähen, wird wieder gefangen und leidet unter jubelnder Begeisterung nach Caprera zurück. Bis zu seinem Tode hat er in zornvollen Manifesten, voll Wut über Vassenherrschaft und Mißwirtschaft gewettert, lähne, fast jauchzende Projekte gelehrt, wie großartige Arbeiten am Tiber, Fruchtbarmachung der Campagna. Er hat sich mit seinem ungenügenden Verstand in Schulden gestürzt und schließlich eine Pension von der Regierung annehmen müssen. 1875 erschien er zum letztenmal in Rom; unendliche Schreien begleiteten ihn. Nun liegt er in seinem stillen prächtigen Besten auf seinem kleinen Eiland, und das Gerasen des Sturms, das Donnern der Wogen singen ihm das rechte Totenlied. . . .

Das 43. Tonkünstlerfest.

III.

Man schreibt uns aus Dresden, 1. Juli: Mit seinen weiten großzügigen Abmessungen und seiner vornehm gemilderten Pracht war das Dresdener Opernhaus so recht ein angemessener Ort für die Abhaltung des 1. Orchesterkonzertes, mit dem am Montagabend der Allgemeine Deutsche Musikverein sein 43. Ton-

künstlerfest fortsetzte. Und es muß gleich gesagt werden: das Konzert wurde zu einem Ehrenabend für die kgl.ächs. Musikalische Kapelle und ihren Dirigenten. Generalmusikdirektor v. Schuch. Die zum Vortrag gelangenden Kompositionen boten dieser weltberühmten Körperschaft in hervorragender Weise Gelegenheit, all ihre glänzenden Eigenschaften zu entfalten. Man darf mit vollem Bewußtsein von der Stärke und Bedeutung des Ausdrucks sagen, daß es Vernehmlichkeit wäre, solchen Leistungen der orchestralen Vortragskunst gegenüber ein Wort der Kritik zu riskieren. So klug, so musterhaft, so schmieglam und befehl bezeugte sich dieser einzigartige große Klangkörper nach Wirt und Willen seines Meisters, daß es der höchste musische Genuß war, in der wogenden Schönheit dieses Tonmeeres unterzutauchen. Den mannigfachen Anforderungen an Stil und Klangcharakter, die das Programm stellte, wurde die Kapelle in ihrer unbegrenzten Ausdrucksfähigkeit gerecht. Da war zunächst ein Präludium und Fuge (Cis-moll) für großes Orchester von E. R. v. Rejz-nicek, ein herbes, im ersten Teil fast akademisch korrektes Werk, das mit seiner etwas zu weißweisigen ungeheuerlich drängenden Föhrung das Orchester auf einen Höhepunkt voller Entladung führte, die über einem langen Orgelpunkt mit einem Bedenschlag ihre Erschöpfung fand, so daß die Fuge breit und wogend in üppigem Cis-dur ausklang. Es war wie ein Meer, das unerbittlich drängend answillt, bis es den Damm gebrochen hat und nun stolz beruhigt weithin flutet. Von ganz anderem Charakter war der Liederkreis für eine Tenorsstimme, Solovioline und Orchester „Erstes Lieben“, op. 28 von Ludwig Sch. Gottfried Kellers Gedichtzyklus wird hier von dem bekannten Sanaer und Liederkomponisten zum textlichen Gestalt einer sinnlichen Dichtung genommen, die im Verfolge Hugo Wolf'scher Vertonungsgrundsätze die ganze musikalische Stimmungswelt der Lieder orchestrale auszuweisen und zu peraphorieren sucht. Eine gewisse redliche Überladung und hier und da eine zu anhaltende Monotonie des Rhythmus schädigte den Gesamteindruck des langen Zyklus, den der Komponist ohne Übergänge oder Pausen zwischen den Teilen mit vornehm geschulter Stimme sang, während Konzertmeister Professor Petri die Solovioline spielte. Der ganze Vortrag trug etwas Im-

provokatorisches an sich, was dem Eindruck nicht ungünstig war. Eine gewisse lyrische Weichlichkeit der Themen wurde durch einige frisch dramatische, im musikalischen Ausdruck gut deklamirte Stellen angenehm gehoben; durch eine Gewitterbildung im Orchester ohne peinliche Naturalismen erhielt das letzte Lied einen besonderen Glanz. Im ganzen dürfte der Versuch von Ludwig Sch., einen Liederkreis in sinfonischer Form aufzubauen, noch nicht völlig gelungen sein, da es dem Komponisten doch noch an Schärfe der Charakteristik gebricht. Aber als Versuch einer Neuerung war sein Werk hier am Platze, weil die Förderung fortschreitender Entwicklung zum Programm der Tonkünstlerfeste gehört.

Einen stürmischen Erfolg errang sich Heinrich G. Koren mit seinem opus 30 „Kaleidoskop“. Originalthema und Variationen für Orchester, das zum überhaupst ersten Male aufgeführt wurde. Ein kurzes zweites, sehr einfaches Thema wird in 8 Variationen verarbeitet, die virtuos orchestriert sind. Eine überraschende Vorliebe für Schlaginstrumente bringt ein fremdartiges Element in die Komposition und läßt vermuten, daß der Autor vielleicht russischer Herkunft sei. Er verspricht eine wohlklingende sinnliche Musik, hier brist malend, rauschend instrumentiert, dort voll von nachsichem Elfenpuf, schwirrend, fichernd, mit Triangel und Becken flirrend und mit dem Xylophon klappernd. Einmal läßt er das Thema als cantus firmus erklingen, um den sich ein viestimmiges Thema der Streicher rankt; klingend und singend läßt er diese Variation „Im Dom“ in den alten Kirchenschluß ausmünden; dann verarbeitet er das Thema bald als Pastorale, bald als pikant rhythmisierten slowakischen Tanz, bald als Kanon, und verknüpft es schließlich in der Hauptvariation mit zwei Motiven aus Richard Straußens „Geldelieben“. Hier entseßelt er über dem Motiv des Hohnelächters den ganzen Gewittersturm eines modernen Orchesters in rollenden Bassagen, mit Wogen und Wühlen, immer mehr anschwellend bis zum strahlendsten Glanz der Trompeten, ein ungeheures harmonisches Brüllen, eine übermütige Geldeliebe. Der Kontrast der verbreiterten Hauptthemen mündet in ein glänzendes Es-dur und endet veröhnt in einem choralartigen Ausklang, pianissimo verhallend. Wahrlich eine

das Gegenteil ergeben. Die Schwalbennester haben sich dort von 1904 bis 1907 von 229 auf 330 vermehrt. Damit wird der Beweis erbracht sein, daß da, wo planmäßiger Vogel- und landwirtschaftliche Verhältnisse zusammenwirken, der Vogelwelt auch heute noch die Vermehrungsmöglichkeit gegeben ist.

el. Hochheim, 2. Juli. In dem Bericht über die Festlichkeiten der Firma Burgeff u. Co. mühen die Namen der mit dem Allgemeinen Ehrenreichen Dekorierten statt Altheimer, Oberheimer und statt Heber heißen. — Zur Fortsetzung der Feierlichkeiten im Hause Burgeff vereinigen sich gestern morgen die Herren der Direktion mit den Beamten und auswärtigen Vertretern der Firma in der Festhalle zum Frühstück, während dessen wieder die Kapellkapelle von Kapellkonzertierte. — Bei der offiziellen Feier am Samstag wurden über 3000 Flaschen — also mehr als ein Wagon — Champagner getrunken. Über 300 Telegramme befanden die Teilnahme auswärtiger Freunde. — Sonntagabend um 8 Uhr begannen in der Burg Ehrenfels die Festlichkeiten für die Arbeiter und die Vereine, die bei der Feierveranstaltung mitgewirkt hatten. Auch hier gab es vorzügliches Essen und Schäumwein bekannter Güte der Kellerreien Burgeff. — Das Jahresfest der Rosaenenchöre der Rhein- und Moselländer fand gestern hier selbst statt. Es beteiligten sich daran 5 Chöre aus Frankfurt, 2 aus Wiesbaden und je 1 aus Biebesheim, Friedrich, Darmstadt, Dohheim, Rechenheim, Hanau, Mainz, Offenbach und Worms. Etwa 160 Bläser waren erschienen. In dem um 10 Uhr abgehaltenen Festgottesdienst hielt Herr Pfarrer Seufel aus Frankfurt die Festpredigt. Die vereinigten Rosaenenchöre Friedrich, Dohheim-Hochheim trugen zur Verherrlichung des Gottesdienstes und zur Erbauung und Erhebung der Kirchenbesucher wesentlich bei. In den Gottesdienst schloß sich die Generalprobe an und vereinigen sich um 1 Uhr der Festauszug und der hiesige Rosaenenchor mit ihren Gästen zum Mittagessen in den Gasthöfen „Weidengarten“ und „Frankfurter Hof“. Das eigentliche Fest fand in der Festhalle der Aktiengesellschaft vorm. Burgeff u. Co., die seitens der Direktion in liebenswürdigster und dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden war, statt und erfreute sich eines äußerst starken Besuches. Es wurden Einzel- und Paarschüsse zu Gebote gebracht, die bei den Besuchern eine äußerst dankbare Aufnahme fanden. Ansprachen wurden folgende gehalten: 1. Pfarrer Seufel über das Wort: „Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“, 2. Pfarrer Groß über „Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich euch, freuet euch“, und 3. Pfarrer Klein-Wiesbaden über „Die auf den Herren laßt, kriegen neue Kraft“. In dem Schlusswort dankte Herr Pfarrer Korthaus-Hochheim der Direktion Burgeff u. Co. für die Überlassung der Halle und allen, die sich am Zustandekommen des Festes beteiligten.

u. Griesheim, 1. Juli. Heute vormittag fanden in der Festhalle die gestern preisgekrönten Vereine um die Ehrenpreise. Als Preisschöre waren selbstgewählte Lieber gestiftet. Es fanden in Klasse 1: Niederhof-Weisenau „Normanzenzug“ von Berth und Niederholme-Frankfurt „Gutenreue“ von Wagner; Weisenau siegte mit 281 Punkten. In Klasse 2: Jüngere Germania-Köln „Gut empot“ von Curt und Niederhof-Weisenau „Waldbühnen“ von Weber; Köln siegte mit 297 Punkten. In Klasse 3: Jüngere Sängerlust „Schlafwandl“ von Hegar, Germania-Oberbachhausen „Friedrichsfeier“ von Bickert, Sängerbund-Hochheim „Gutenreue“ von Wagner, Germania-Ballau „Herbstnacht“ von Weinzierl. Es siegte Griesheim mit 267 Punkten. In Klasse 4: Jüngere Eintracht-Ingold „Ein Traum“ von Schütz, Eintracht „Amphib“ „Der Soldat“ von Sichel, Niederhof-Weisenau „Das stille Tal“ von Vesterer. Griesheim siegte mit 213 Punkten. In Klasse 5: Jüngere Eintracht-Ingold „Der Soldat“ von Sichel, Niederhof-Weisenau „Das stille Tal“ von Vesterer. Griesheim siegte mit 213 Punkten. In Klasse 6: Jüngere Eintracht-Ingold „Der Soldat“ von Sichel, Niederhof-Weisenau „Das stille Tal“ von Vesterer. Griesheim siegte mit 213 Punkten. In Klasse 7: Jüngere Eintracht-Ingold „Der Soldat“ von Sichel, Niederhof-Weisenau „Das stille Tal“ von Vesterer. Griesheim siegte mit 213 Punkten. In Klasse 8: Jüngere Eintracht-Ingold „Der Soldat“ von Sichel, Niederhof-Weisenau „Das stille Tal“ von Vesterer. Griesheim siegte mit 213 Punkten. In Klasse 9: Jüngere Eintracht-Ingold „Der Soldat“ von Sichel, Niederhof-Weisenau „Das stille Tal“ von Vesterer. Griesheim siegte mit 213 Punkten. In Klasse 10: Jüngere Eintracht-Ingold „Der Soldat“ von Sichel, Niederhof-Weisenau „Das stille Tal“ von Vesterer. Griesheim siegte mit 213 Punkten.

11. Wiesbaden a. Rh., 1. Juli. Ein heftiger, in den besten Jahren stehender Gutsbesitzer erschlag sich heute vormittag. Was den Unglücklichen zu diesem Schritte veranlaßt hat, ist unbekannt.

12. Lorch a. Rh., 1. Juli. Gestern feierte der Aufsicht der hiesigen chemischen Fabrik, Herr Philipp Herrchen, sein 25jähriges Arbeiterjubiläum. Der Leiter der Fabrik, Herr Dr. Schiele, überreichte dem Jubilar nach herzlicher Ansprache ein Diplom. Das Fabrikpersonal selbst übergab dem Gefeierten als Ehrengeschenk ein hübsches Sofa.

i. Limburg, 1. Juli. Der bei Höchst verunglückte Lokomotivführer Danni kommt von hier. Der linke Arm wurde ihm vollständig vom stumpf abgetrennt; außerdem erlitt er schwere Kopfverletzungen und Querschnitten an den Beinen. Der Verunglückte, an dessen Aufkommen geweielt wird, ist 36 Jahre alt und Vater von sechs Kindern. Sein Zustand verhältnismäßig gut, doch durch noch ganz erheblich, doch man ihn erst eine halbe bis eine Stunde nach dem Unfall am Herd der Nied fand.

h. Diez, 1. Juli. Aus den Verhandlungen der Generalversammlung des Nassauischen Obst- und Gartenbauvereins, die am Samstag hier stattfand und an der 40 Mitglieder teilnahmen, ist das folgende zu berichten: Die nächste Generalversammlung soll im Herbst dieses Jahres in Weidenburg stattfinden. Der Zentralstelle für Ostverwertung in Frankfurt a. M. wurde ein Jahresbeitrag von 200 M. bewilligt. Herr Geh. Rat Professor Dr. Wilmann-Greifheim, der Vorsitzende des Vereins, sprach über „Die Bedeutung der Blätter für die Ernährung und Fruchtbarkeit der Obstbäume“ und Herr Garteninspektor Jung-Greifheim über „Anbauempfehlungen aus diesem Vortrag“. Es wurde beschlossen, bei den zuständigen Landratsämtern Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Tragen von Waffen an Feldjägern zu stellen, falls das von den Kreisgemeinden für erforderlich erachtet wird.

o. Niederlahnstein, 1. Juli. Auf der ersten Generalversammlung der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaftsliste des nassauischen Bauernvereins, die hier stattgefunden hat, wurde der Geschäftsbericht von Direktor B. Kirchner vorgetragen. Die Liste hat danach im ersten Geschäftsjahr einen Umsatz von 1 200 000 M. und einen Überschuss von 18 235 M. erzielt. Der Anstieg an die Preisliste der Zentralgenossenschaftsliste in Berlin wurde grundsätzlich genehmigt; der Geschäftsverkehr soll nachstens schon eröffnet werden. Die Guthaben der Genossen betrugen ausschließlich des Rechnungsjahres 51 000 M.; die Gesamtsumme betrug 200 000 M. Die Zahl der Genossen beläuft sich auf 33, darunter befinden sich 20 Genossenschaften. Es wird beschlossen, auch von Nichtmitgliedern Spargelder anzunehmen, die bis auf weiteres mit 3% Prozent ohne Kündigung, mit 4 Prozent bei vierteljährlicher Kündigung und mit 4 1/2 Prozent bei halbjährlicher Kündigung verzinst werden. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Baron v. Gröben, Niederlahnstein, Abg. Dr. Dohlem, daselbst, Kaufmann Wiemer, daselbst, Pfarrer Dr. Lüdberg-Birges, Bürgermeister Walter-Manderbach und Bürgermeister Wagner-Limburg. — Im Hinblick auf die Generalversammlung der Zentralgenossenschaftsliste fand der erste Verbandstag des Verbandes hiesigen nassauischen Genossenschaften statt. Der Verband, der im Dezember n. A. in Limburg gegründet wurde, zählt heute 21 Genossenschaften. Es wird beschlossen, den Jahresbeitrag auf mindestens 10 M., und höchstens 50 M. festzusetzen. Das zu schaffende Reinseinkommen soll von einer aus den Herren Generaldirektor Kirchner, die in Gode-Niederlahnstein und Vereinsvorsitzer Solbesser, daselbst bestehende Kommission entworfen werden.

1. Dillenburg, 1. Juli. Dem 25 Jahre alten Kalksteinbrecher Hermann Weiss von Langenbach wurden in einem Kalksteinbruch der Gewerkschaft Constanze-Langenbach von

einem herabfallenden Gestein die Schädelbedeckung zertrümmert. Weiss starb, ohne noch einmal die Bewußtsein erlangt zu haben.

b. Dachsenburg, 1. Juli. Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag richtete auf dem Ober-Bescherwald großen Schaden an. Strichweise ist die Ernte vollständig vernichtet, teils durch den Hagel, der in der Tiefe von Taubeneiern niederging, teils auch durch den infiltarartigen Regen.

w. Haller i. Unterwiesenthal, 1. Juli. Herr Bürgermeister Hübinger von hier, ein Mann von 63 Jahren, wurde am verflochtenen Samstag in der Nähe der Raurauer Mühle vom Blitze erschlagen. Der Tote war 15 Jahre Bürgermeister unseres Dorfes und seit einem Jahr Mitglied des Kreistages.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 3. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Ausschussbericht über die Errichtung eines staatlichen Gymnasiums in Sachsenhausen behandelt. Da der Staat eine übermäßig hohe Forderung an die Stadt stellt, beantragt die Ausschussmehrheit, die Entscheidung zu verlagern und den Magistrat zu eruchen, in weitere Verhandlungen mit dem Staat einzutreten, um günstigeren Bedingungen zu erlangen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag angenommen. — Ein hier wohnender 50 Jahre alter Arbeiter, den man vor einigen Tagen vermißt, wurde gestern in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. — Der 20 Jahre alte Barbier Franz Müller, der am Sonntagabend von der Obermainbrücke in den Main sprang, wurde oberhalb der alten Brücke als Leiche gefunden.

ts. Warburg, 1. Juli. Dieses Gewitter brachte wieder die Doktorpromotion einer Dame, des Frä. Hildegard Böhm aus Magdeburg, die sich in der medizinischen Fakultät den Doktorgrad erwarb. Es ist dies der zweite derartige Fall. Die erste Dame war eine Spanierin, die vor 2 Jahren hier promovierte. — Die Vorbereitungen zum Sängerfest, das vom 6. Juli an hier gefeiert wird, sind in vollem Gange. Das Programm steht außer dem Preislingen auch verschiedene öffentliche Konzerte vor, bei denen die Chöre und die Jägerkapelle mitwirken. Die Verpachtung der Birtschaften erfolgte dieser Tage und ergab über 6000 M.

Gerichtssaal.

*** Magdeburg, 2. Juli.** Das Schwurgericht verurteilte in nicht öffentlicher Sitzung den 53jährigen verheirateten Maschinenwärter August Hoffmann aus Marienburg bei Schmöckwitz wegen Blutschande, welche er seit 1898 mit seinen vier Töchtern getrieben hat, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Hoffmann hat durch fortwährende Drohungen zum Schweigen gezwungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Peters-Prozess.

(6. Verhandlungstag.)

H. F. München, 2. Juli.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung kam es wieder zu ungeheuren Menschenansammlungen in der Au. Das lichterleere Gefinde verfolgte Dr. Peters und seine Freunde mit schmähdenden Zurufen bis über die Mauer. Der ausgebotene Polizeimacht gelang es nicht, die tobende Menge zu zerstreuen. Für heute früh waren deshalb ganz besondere strenge Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung vor dem Gerichtsgebäude und im anliegenden Stadtteil getroffen. Die fortgesetzte Überfüllung des Gerichtssaales hat dem Vorsitzenden heute Veranlassung gegeben, die Saaltüren offen zu lassen, so daß die auf dem Korridor und den Treppen angeammelten Menschenmengen den Schlupfplatz fanden.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Oberlandesgerichtsrat Mayer, der übrigens mit dem humorvollen Mitarbeiter der „Münchener Fliegenden Blätter“ R. Herbert identisch ist, nimmt der Vertreter des beklagten Redakteurs Gruber, Rechtsanwalt Dr. Bernheim, sein Plaidoyer wieder auf. Er bedauert, daß ein kleiner Schicksal ihm gestern die Sprache geraubt habe. Er geht noch einmal auf die Fälle Mabruf, Ragodja und die Prügelungen der Weiber ein. Diese Taten seien, wie der frühere Gouverneur v. Soden unter Eid ausgesagt habe, eine gemeine Roheit. Hier stehen sich die Anschauungen eines preußischen und eines schwäbischen Feudalen gegenüber. Die hiesigen Befindungen des Generalleutnants v. Liebert sind ja bereits in einem offiziellen Communiqué der „Cöln. Zig.“ zerpflegt worden. Dem Zeugen Abg. Bebel ist hier bitteres Unrecht geschehen. Ein so befehlachter Politiker und Parlamentarier wäre, wenn er nur einen einzigen Flecken auf seiner Ehre hätte, durch seine Reider schon längst unmöglich gemacht worden. Bebel ist ein unantastbarer Ehrenmann, und wenn er uns hier erklärt, daß die Quelle, die ihm den Luderbrief übergeben hat, eine laute ist, so ist das auch richtig. (Bewegung.) Auf das Duell Dr. Arendt-Frau Dr. Kanfer lege ich kein Gewicht. Es ist vollständig gleichgültig, ob sich Frau Dr. Kanfer falsch entsinnt, oder ob Dr. Arendt die Eidespflicht verletzt hat. Wichtig ist nur, daß Dr. Arendt geständig ist, zu dem Kolonialdirektor Dr. Kanfer gesagt zu haben: Ich rate Ihnen, den Dr. Peters gut zu behandeln, er ist ein tüchtiger politischer Agitator, er hat mächtige Freunde. Sie wissen, was das bedeutet. Das ist eine Drohung, eine offene Kriegserklärung der Petersclique, ein Wink mit dem Zaunpfahl. Welche Wirkung diese Drohung hatte, zeigt, daß die Regierung Dr. Peters bald darauf die Stelle am Tanganika anbot. Der Regierung war es sicherlich peinlich, einen Beamten zu haben, der den Grenellaten englischer und französischer Afrikareisenden gegenüber den Reford geschlagen hat. Man hat geherrt hier einen Gegenstoß zwischen dem Missionar und dem Eroberer konstruieren wollen. Livingston, Bismarck waren keine Missionare und hätten anders gehandelt wie Dr. Peters. Sie wären gar nicht in die Lage gekommen, weil sie die Weidewirtschaft nicht geduldet hätten. Das Zeugnis des Missionspeters Alder hat auf uns alle einen tiefen Eindruck gemacht. Er kam hierher, um Dr. Peters zu helfen. Nachdem er aber die Beweiserhebungen und die Urteile gehört hatte, verdammt er die Handlungsweise des Dr. Peters in Grund und Boden. Eugen Wolff ist hier angegriffen und als „Globoirier“ bezeichnet worden. Auch ihm ist bitteres Unrecht geschehen. Eugen Wolff ist als Afrikaforscher in der ganzen Welt bekannt. Was er hier über Alfred Krupp gesagt hat, ist mißverstanden worden.

Herr Ruhnert hat Exkursionen gemacht. Er sagte immer: Wenn jemand nichts mehr weiß, sagt er: undso weiter. (Weiterkeit.) Dabei hat Herr Ruhnert seinerzeit einen Brief an das Auswärtige Amt gerichtet, in dem er die Wiederanstellung des Dr. Peters als Unglück für das deutsche Volk bezeichnet. Er entwirft und belästigt sich auf Bestellung. Mit einem solchen Zeugen bin ich fertig. Der Verteidiger verlas dann einen „offenen Brief“ des Vorgängers von Dr. Peters, des politischen Agenten v. Els, in welchem Dr. Peters schwere Vorwürfe gemacht werden. Weiter bezieht er sich auf eine Äußerung von Professor Ruchan, der vor Härte und Grausamkeit gegen die Reger warnt. Hätte Peters nicht so gehandelt, dann wäre vielleicht viel Blut nicht vergossen worden und das deutsche Volk hätte vielleicht eine halbe Milliarde Mark gespart. Selbst der frühere Verteidiger des Dr. Peters, Herr Dr. Charlach-Damburg, so führt der Verteidiger fort, hat das Charakterbild des Dr. Peters in den schwärzesten Farben gemalt. Er hat ihn als Renommist hingestellt, der immer wieder sein „liebes Ich“ in den Vordergrund stellt. Des Dr. Peters Taten am Kilimandscharo stellen sich dar als bestialische Grausamkeiten. Seine Taten hätten einem Nero und einem Caligula Ehre gemacht. Er kopft einem Hirten, der ihm nicht aus dem Wege geht, mit einem Klittenhuf das Maul, einem Diener, der ihm ein Stück Hühnerfleisch weigert, verabschiedet er Brodmittel. Die Artikel der „Münchener Post“ enthalten unzweifelhaft objektive Beleidigungen. Die Artikel „Dange-Peters im Neuen Verein“, und „Dange-Peters und die nationale Politik“ fallen aber ebenso unzweifelhaft unter den Schutz des § 193. Der Angeklagte Gruber hält es für ein nationales Unglück, wenn Dr. Peters wieder in den Reichsdienst gelangen würde. Die Absicht der Beleidigung lag nicht vor. Wenn solche Artikel beleidigend wären, so wäre die politische Satire unmöglich. Unter keinen Umständen kann daher auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden. Der Artikel „Eine parastitische Wahlparole“ ist zweifellos schwer beleidigend und fällt nicht unter den § 193, aber auf einen groben Mißbrauch gehört ein großer Teil. Dr. Peters hat die Sozialdemokratie und die sozialdemokratischen Führer in dem Artikel der „Damburg Nachrichten“ in der rüdesten Weise beleidigt. Wenn jemand sich unterheben würde, zu sagen: jeder Afrikareisende ist ein Bluthund, jeder Afrikareisende hat den Tropenfieber, kann dann nicht jeder Afrikareisende Klage erheben? Ebenso hat jeder Führer der Sozialdemokratie die Affirmation, gegen Dr. Peters wegen des Artikels der „Damburg Nachrichten“ vorzugehen, weil Dr. Peters davon sprach, daß die Sozialdemokratie eine Horde wilder Weichen sei, die jeden mit Schmutz bewerfe, der es wage, eine andere Meinung zu haben. Es kommt nur darauf an, wie das Gericht die gegenseitigen Beleidigungen gegeneinander abwägt. Rechtsanwalt Dr. Bernheim schließt: Ich weiß nicht, ob es eine Remis gibt, aber wenn jetzt nach 18 Jahren noch das unschuldige Blut des Mabruf und der Ragodja zum Himmel schreit, so kann diese Schmach von Dr. Peters nicht abgemahnen werden, auch nicht durch diesen Prozess. — Rechtsanwalt Dr. Bernheim machte zum Schluß seines Plaidoyers wieder einen vollständig erschopten Eindruck.

Rechtsanwalt Dr. Rosenthal ergreift nunmehr das Wort zur Duplik; ich kann an die letzten Worte des Vorredners anschließen, wenn es eine Remis gibt, so wären andere Leute, die hier nicht vor Gericht stehen, ihr zum Opfer gefallen, weil sie einen Mann ins Gefängnis gebracht haben. Was die Widerlage anlangt, so darf nicht jeder Angehörige einer Partei klagen, weil die Partei angegriffen worden ist. Nachdem Dr. Peters dauernd in den sozialdemokratischen Blättern beschimpft worden ist, nachdem man besondere Schimpfwörter für ihn erfunden hat, hat er doch wohl das Recht, sich zu wehren. Der beklagte Gruber hat nicht aus berechtigtem Interesse gehandelt, sondern, weil er glaubte, Dr. Peters ungefährdet eins auszuweichen zu können, da er nicht annahm, daß Dr. Peters die Unbequemlichkeiten eines solchen Prozesses ohne weiteres auf sich nehmen würde. Was die halbe Milliarde anlangt, so ist diese für Deutsch-Südwestafrika und nicht für Deutsch-Ostafrika ausgegeben. Wie kann man das, was für den Osten ausgegeben ist, hier auf den Osten beziehen, auf einen Bezirk, der ganz verschieden ist wie Thüringen und Neapel. Wie kann Dr. Peters schuld sein an dem Aufstand in Südwestafrika. Mit dieser Kolonie hat Dr. Peters nie etwas zu tun gehabt. Außer der beklagten Partei werden wohl nur wenige Herren Eugen Wolff als Sachverständigen für Afrika anerkennen. Wir sind aus ganz Deutschland Entrüstungsschreie über das Auftreten dieses Herrn ausgegangen. Dr. Peters ist kein Renommist. Er hat es bei Gott auch nicht nötig, zu renommieren. Wenn er einmal nach einem Diner eine burschikose Äußerung getan hat, wer will den ersten Stein auf ihn werfen. Über die Kolonisierungsmethode des Dr. Peters hat nicht die „Münchener Post“ zu urteilen, und die Geschichte wird ihr Urteil abgeben, sie wird feststellen, daß das große deutsche Kolonialreich am Indischen Ozean von Dr. Peters gegründet worden ist.

Rechtsanwalt Dr. Bernheim: Für uns sind durchschlagend die Worte des Dr. Peters, die er am ersten Tage des Prozesses gebraucht hat. Er sagte: Wenn das wahr ist, was in dem Urteil steht, dann hätten der beklagte Gruber und die „Münchener Post“ recht. Diese Urteile sind grundlegend und bleiben grundlegend in alle Ewigkeit bestehen, denn sie sind nicht widerlegt worden. (Unruhe.)

Hierauf ergreift Dr. Peters das Wort. Er führt aus: Ich habe diese Äußerung nicht getan. Ich habe nicht von den Voraussetzungen der Urteile der Disziplinarkammern gesprochen, sondern ich habe gesagt: Wenn das zugehen wäre am Kilimandscharo, was von der Gegenseite behauptet wird, dann wäre sie im Recht. Ich kann konstatieren, daß die Beweisführung im wesentlichen dasselbe Bild ergeben hat, das ich gleich zu Anfang der Verhandlung hier gezeichnet habe. Ich habe niemals einen juristischen, sondern stets den politischen Standpunkt vertreten. Ich hatte am Kilimandscharo das Recht der Bestrafung, die Art der Ausführung lag in meinem Ermessen. Ich habe nicht nach juristischen Er-

Amtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Arbeiten zur Veränderung der Abmessungen der Bahnhofsbrücke Wiesbaden-Diez in km 12,1 bis 12,8, zwischen Schafhaus und Eisener Sand, sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der unterzeichneten Inspektion einzusehen und können auch gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mk. in bar bezogen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 11 d. M., vormittags 10.30 Uhr, einzureichen und werden hier geöffnet.

Ausschreibungsfrist: 14 Tage.
Vollendungsfrist: 20. September dieses Jahres. F 264
Wiesbaden, im Juli 1907.
Kgl. Eisenbahn-Betr.-Inspektion 2.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines ringförmigen Lokomotivschuppens mit 18 Ständen auf Bahnhof Wiesbaden sollen im Ganzen oder auch getrennt in einzelnen Losen, und zwar:

Los 1: Mauer-, Stein- und Asphaltparbeiten.
Los 2: Zimmerarbeiten.
Los 3: Dachdeckerarbeiten.
Los 4: Klempnerarbeiten,
vergeben werden.

Die Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift eingegangenen Angebote findet am 17. Juli, vorm. 11 Uhr, im Zimmer Nr. 14 der unterzeichneten Betriebs-Inspektion (früherer Rheinbahnhof) in Gegenwart eines erschienenen Bieters statt. Von da können auch die Verdingungsunterlagen gegen vorherige Einzahlung von 50 Pf. entl. in deutschen Reichspostmarken, für jedes Los, durch die Post bezogen werden.

Ausschreibungsfrist: 4 Wochen. F 264
Wiesbaden, den 1. Juli 1907.
Kgl. Eisenbahn-Betr.-Inspektion 1.

Freiwillig. Donnerstag, morg. 7 Uhr, minderm. Fleisch zweier Ochsen (45 Pf.), einer Kuh (30 Pf.), gefoch. Schweinefleisch (35 Pf.), gefoch. Rindfleisch (25 Pf.). Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Buchhändler, Wirten u. Kaffeehäuser) ist der Erwerb von Fleisch verboten.
Stadt. Schlachthofverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Baden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgefertigter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Suppen von 8 Uhr morg. bis 6 Uhr abds., für Mittagessen von 11½—1 Uhr. F 208

Zur Einnachzeit.

la Victoria-Kristall-Zucker,

ungefärbt, garantiert 99% Zuckergehalt, 5 Kilo = Mk. 2,20.

Ferner zum Ansetzen fest. Rum

Flasche Mk. 1,50, 1,80, Mk. 2,—, echten Jamaica-Rum

Fl. Mk. 2,50, 3,— u. Mk. 3,50, fest. Arrak Fl. Mk. 1,50,

Mk. 1,80, Mk. 2,—, Original-Batavia-Arrak Fl. Mk. 2,50,

3,— u. 3,50, Schwarzw. Kürschwasser Fl. Mk. 2,50,

3,— u. 3,50, Franzbranntwein Fl. Mk. 1,25, echter

Franzbranntwein (Eau de vie de France) à Fl. Mk. 1,70, Dauborner oder

Nordhäuser Kornflasche Mk. — 90 u. Mk. 1,—, eis.

Kognak à Fl. Mk. 1,70, 2,— u. Mk. 3,—, K 196

Sämtl. Gewürze.

Salicyl-Permanant-Papier

Meter 20, 25 u. 30 Pf.

Salicylsäure, Morke u.

Flaschen-Lacke.

Rheingauer Einnach-Weinessig,

auch fest. Speiseessig, Ltr. 30 Pf.

Essigessenz

und Weinessigessenz.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adolphi- und Oranienstr.

Bezirkss-Versprecher No. 216.

Neue große Stüd 6 Pfg.

Bollheringe

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Wien u. B. Wohnung, billig zu verl.

Oranienstr. 37, Stb. 1. G. Vahlert.

Schuhhaus „Union“, Langgasse 33,
Ecke Goldgasse.

3a. 1000 Paar diverse Sommerschuhe und Stiefel stelle ich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen und bedeutend unter dem früheren Wert

zum Ausverkauf.

Serie I:	braun Leder-Grillingsstiefel	85 Pf.
Serie II:	Segelleinen-Stiefel für Damen, grau, weiß und beige	2. 90
Serie III:	braun echt Ziege Schnür- und Spangenschuhe mit Lederfutter	3. 50
Serie IV:	Tennisschuhe mit Chromsohlen für Damen, grau, braun	4. 90
Serie V:	Tennisschuhe für Herren, weiß, grau u. braun	5. 80
Serie VI:	braun Chevreau, imit., Damen-Schnürstiefel, sehr elegant	8. 25
Serie VII:	grau Segelleinen-Kinder-Schnürstiefel, sehr gut u. dauerhaft,	
	27/28 29/30 31/33 34/35	
	3. 60 3. 80 4. 20 4. 60	

Der Ausverkauf beginnt Sonnabend, den 6. Juli.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 4. Juli, abends 8½ Uhr,

im Abonnement

im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im Hause:

Amerikanisches National-Konzert:

Doppel-Konzert.

Bei geeigneter Witterung:
Bengalische Beleuchtung der Insel, der grossen Fontäne u. des Parkes.
Leuchtkugel-Bombardement und Raketen.
Leuchtfantäne. Beleuchtung der Kaskaden.
Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten u. Tageskarten zu 1 Mark.

Freitag, den 5. Juli, abends 8½ Uhr,

im Abonnement:

Deutscher Opern-Abend

des Städtischen Kurorchesters.

Samstag, den 6. Juli, nachmittags 4½ Uhr:

Doppel-Militär-Konzert.

Abends 8½ Uhr

im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im grossen Konzertsaal:

Monster-Militär-Konzert,

Zusammenspiel von

Acht Militär-Kapellen.

Trommler- und Pfeifer-Korps von zwei Regimentern

Zum Schluss:

Grosses Schlachten-Tongemälde 1870/71 von Saro, ausgeführt von sämtlichen acht Kapellen und den Trommler- und Pfeifer-Korps.

Bei günstiger Witterung:
Bengalische Beleuchtung, Schnellfeuergekannter, grosses Bombardement, Leuchtkugeln etc. — Leuchtfantäne.

Zum Eintritt berechtigten Tageskarten zu 2 Mark: für Abonnenten ab 2½ Uhr nachmittags nur Vorzugskarten zu 1 Mark. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 3. Juli, vormittags 10 Uhr, bis spätestens Samstagmittag 1 Uhr.

Sonntag, den 7. Juli, ab 4½ Uhr nachmittags:

Grosses Garten-Fest.

4½ und 8½ Uhr: Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester. — Kapelle des Grossherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regts. Nr. 25 (Grossh. Artillerie-Korps).

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Grosses Feuerwerk.

55 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke.

Leuchtfantäne.

Zum Eintritt berechtigten Sonntagskarten zu 2 Mk.: für Abonnenten ab 2½ Uhr nachmittags nur Vorzugskarten zu 1 Mk.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal, ab Donnerstag, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr, bis spätestens Sonntag, mittags 1 Uhr.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementskarte.

Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass das Gartentest stattfindet.

Bei ungeeigneter Witterung: 4½ u. 8½ Uhr Doppel-Konzerte im Abonnement im Hause.

Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden.

Städtische Kurverwaltung.

Einbruch-Diebstahl-Versicherungen

während der Reise empfiehlt

Ludwig Istel, Haupt-Agent

der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

Wesergasse 16, 1. Fernsprecher 2188. 936

Kristall = Einnachzucker

Pfd. 20 Pf.

Viktoria-Zucker

Pfd. 22 Pf.,

bei 10 Pfd. ohne Rabattvergünstigung,

Alle Einnach-Artikel

labelllos und billig.

Ferd. Alexi,

Winkelberg 9. Telefon 652.

Eier

zum Steden
per Stück 5, 6 u. 7 Pf.,

garantiert ganz frische

Trink-Eier

per Stück 8 Pf., 25 Stück Mk. 1,90,

Bruch-Eier

per Stück 4, 4½ u. 5 Pf.

empfehlen B 41

392. J. Hornung & Co., 392.

41 Seemannstraße 41.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Juli cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Auftrage Gustav-Adolfstrasse 5 dahier:

1. 2 Pferde, Bonn,
2. 1 silberplattiertes Doppelpf.-Geschirr,
3. 1 goldplattiertes Einz.-Geschirr,
4. 1 sehr gutes Bread, auch als Geschäftswagen eingerichtet,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Adam Bender,

Auktionator u. Taxator,

Geschäftslokal: Bleichstraße 2.

Telephon 1847.

Verein für Schulreform.

Jahres-Versammlung

Donnerstag, den 4. Juli 1907, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Nonnenhofes.

- Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstehenden.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Vortrag des Herrn Oberlehrers Schlitt über: „Die Reform der höheren Mädchenschule“.

Der Vorstand.

Renn-Klub Wiesbaden. E. V.

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 5. Juli, abends 8½ Uhr,

im Ecksaal des Kurhauses — Eingang von der Sonnen-

bergerstrasse aus. F 893

Tagesordnung:

1. Vertrag mit dem Magistrat.
2. Satzungs-Änderung.
3. Verträge über den Bau des Rennplatzes.
4. Ankauf von Grundstücken zur Herstellung der Geraden.
5. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um vollzähliges Erscheinen.

Der engere Vorstand.

Restaurant zur „Alten Adolfs Höhe“.

Morgen Donnerstag, den 4. Juli:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle und Spielanten des 2. Inf.-Regts. No. 88, unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Fehling. Von 10 Uhr an kommt das große Schlachten-Tongemälde 1870/71 von Saro unter Kanonendonner und Gewehrfeuer zur Aufführung.

Eintritt à Person 30 Pf. — Anfang 8, Ende nach 11 Uhr.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ein Johann Pauly.

Nur bei Regen fällt das Konzert aus.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Mittwoch, den 3. Juli, abends von 7½ Uhr ab:

Grosses Abschieds-Konzert,

ausgeführt von dem gesamten Trompeter-Korps des Jäger-Reg. zu Pferd Nr. 3, aus Kolmar i. Els., unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Lenz.

Das Konzert findet bei jeder Witterung statt. K 184

Morgen Donnerstag, den 4. Juli: Grosses Militär-Konzert.

Sonderfahrt nach London

über Büssingen (nur za. 3-stündige Seereise)

vom 28. Juli bis 6. August cr.

Gesamtpreis von Mainz bis Mainz bei aufgesetzter Rückfahrt, einschließlich Hotels,

voller Verpflegung, täglicher Bagenausflüge etc. 247. 180.— pro Person.

Ausführliches Programm verleiht und weitere Auskunft erteilt

Reisebureau L. Lyssenhof & Co., G. m. b. H.,

Mainz, Kaiserstraße 7.

Telegr.-Adr. Nordhond. Tel.-No. 532 u. 1461.

Zu- u. Abgang auf Zwischenstationen bis begw. ab Weisel zulässig. F 47

Mein diesjähriger

Ausverkauf in Sommer-Schuhwaren

beginnt am Donnerstag, den 4. Juli.

Es werden Schuhwaren fast ausschliesslich diesjähriger modernster Ausführung in schwarz und in den schönsten modernen Farben **ohne Rücksicht** auf den früheren Preis **enorm billig** ausverkauft.

(Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.)

Neustark's Schuhwarenhaus
Wiesbaden — Langgasse 9.

F 139

Das Renommee meiner Firma bürgt für die Solidität dieses ausserordentlich vorteilhaften Angebots.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Am Samstag, den 6. d. M.:

Familien-Abend

bei Herrn Restaurateur John, „Unter den Eichen“. Beginn: Abends 6 Uhr.
Für die Kinder sind Polonäse, Karussellfahren u. a. in Aussicht genommen.
Die Veranstaltung findet nur bei gutem Wetter statt. F 340
Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Gemütlichkeit“, Sonnenberg.

Freitag, den 5. Juli 1907, abends 9 Uhr,
im Saale zum „Nassauer Hof“ (W. Frank):

Generalprobe zum Gesangwettbewerb in Marburg

wozu die verehrl. Ehren- und unaktiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner
des Vereins höflich einladet
Der Vorstand.

Für die Sommerfrische

empfehle ich:

Touristenhemden, | Golfblusen,
Sporthemden, | Golfjacken,
Sportgürtel, | Reformbeinkleider,
Sportstrümpfe, | Stoffhandschuhe.

Badeanzüge & Badetücher.

Reiseplaisirs für Herren und Damen.
— Poröse Trikotwäsche. —

Bunte Strumpf- und Trikotwaren, Kindersöckchen.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse
= 11-13. =

Weine.

Hämatois, angenehmer Rotwein, Fl. 50
Orig.-Rotwein, voll und kräftig, Fl. 65
Marca Gracia, sehr kräftig und alt, Fl. 75
Samos Muscat, Medizinal-Wein, Fl. 75
Mediz.-Süsswein, Tokayer Ersatz, Fl. 1.20

Schwanke Nachf.,

3 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Wer Möbel kaufen
oder sich gediegen und billig ein-
richten will, besuche das
Möbelhaus v. Jacob Fuhr
Steichstraße 18.
Große Auswahl. Eig. Schreinerei
und Polstererei im Hause.
Weitgehend. Garantie. Tel. 2737.

Hierdurch machen wir bekannt, daß vom 1. Juli d. Js. ab der
Verpflegungssatz in der 3. Klasse für Erwachsene auf 2.25 Mk. er-
höht ist. Arznei und Verbandstoffe werden für Mitglieder tieferer
Klassen nicht berechnet. F 221

Banlinienstift. St. Joseph-Hospital.

Neue Holländer Vollheringe.

Prima per Stück 10 Pf., Superior per Stück 12 Pf., Superior Milchner per Stück 15 Pf.
„ Dutzend 1.10. „ Dutzend 1.30. „ Dutzend 1.60.

Feinste neue Matjes-Heringe

per Stück 15, 20 u. 25 Pf.

Grösster und schnellster Umsatz darin am Platze, daher
stets frische Ware.

Wirte u. Wiederverkäufer Engrospreise.

Frickels Fischhalle, Grabenstr. 16.
Telephon 778.

10 Gr. Burgstrasse.

Burg-Café,

Gr. Burgstrasse 10.

Von heute ab:

Lagerbier aus der Brauerei Felsenkeller.

Ausgesuchte
kalte Küche.

Familien-Café.
Eigene Konditorei.
Originalweine.

Liköre
von Bols, Focking
etc.
American drinks.

Vor Anschaffung eines Einkoch-Apparates
bitte ich um Besichtigung meiner neuen

Rex-



Apparate.

Ganz hervorragende Vorteile anderer Systeme gegenüber.
Bedeutend billigere Preise.

Kleine Burgstrasse, **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse,
Aussteuer-Magazin für Küchen-Einrichtungen.

K 145



Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder,

bester Schutz gegen das Herausfallen,
anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen,
Kinderstuhl und zugleich als Laufgürtel, bei

H. Schweitzer, Großherzog. Luxemb.
Großfürstl. Russischer Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.

Ältestes Spezial-Geschäft am Platze für Kinderwagen,
Kinderstühle und Sportwagen.

Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Auf-
ziehen von Gummireifen in eigener Werkstätte. — Alle
Wagenteile einzeln. 759

Wir beabsichtigen die eine oder andere von unseren
Zweigstellen in

Annahmestellen

umzuwandeln gegen Vergütung an der Miete oder gegen
Provision. Die Räumlichkeiten (Läden) eignen sich für jedes
Geschäft. — Näheres zu erfragen auf unserem Hauptkontor,
Bahnhofstraße 2. K 167

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft
m. b. H.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Straßenraub im Wiederanbahnverfahren.

Mit der heutigen Verhandlung ist das Arbeitspensum für die diesmalige Schwurgerichtstagung erschöpft. Die nicht ausgelassenen Herren Geschworenen werden daher zu Beginn der Sitzung entlassen, indem der Gerichtspräsident Landgerichtsdirektor Travers ihnen namens des Gerichtshofes für ihre diesmal mit besonderer Anstrengung verbundene Mitarbeit bestens dankt. — Vor dem Gerichtshof erscheint der 35 Jahre alte Malergehilfe Konrad Bornscheuer von Kirchdittmold. Im Mai 1906 lang der junge Mann mit einer Prostituierten Adami von Frankfurt nach hier, wie es scheint, weil das Französin hier glaubte bessere Geschäfte machen zu können, und weil er ihr dabei beistehen wollte. Während der Nacht des 28. Mai verkehrte das Paar in dem Gasthaus „Zur Sonne“ am Mauritiusplatz. Die Adami entfernte sich später aus diesem Lokal. In der Mauer- gasse stießen Bornscheuer und ein Begleiter Grams wieder auf sie. In der Gesellschaft der Frau befand sich ein junger Mann, den sie ohne weiteres angriffen, zur Erde warfen, gehörig durchprügeln und dem Bornscheuer dabei unter Anwendung von Gewalt wider die Person die Uhr aus der Tasche wegnahm. Das ist der Tatbestand, der im ganzen auch von Bornscheuer zugegeben wird, nur will er heute nicht mehr wissen, zu welchem Zweck er die Prostituierte nach Wiesbaden begleitet habe, und er versichert ferner, daß die Sache zu schwer angefaßt worden sei; eine Strafe, wie die ihm vom Schwurgericht zudiktirte, glaube er nicht verdient zu haben. Bornscheuer nämlich war im Jahre 1905 schon auf Grund des Vorfalls von dem Schwurgericht wegen Straßenraubs zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zur Verhütung der Strafe wurde er in das Gefängnis in Eberbach verbracht, wo er jedoch bald an der sogenannten Gefängnispest erkrankte. Ein längerer Aufenthalt in der Irrenanstalt auf dem Giesberg stellte zwar das geistliche Gleichgewicht bei ihm wieder her, später aber wurde von den Verwandten von Bornscheuer behauptet, der junge Mann sei überhaupt geisteskrank, und das Wiederanbahnverfahren beantragt, ein Antrag, dem auch entsprochen wurde. Während ein Anstaltsarzt von dem Giesberg aber angab, daß in der Tat Bornscheuer nach seiner Geistesverfassung nicht für seine Taten verantwortlich sei, stellte sich ein Oberarzt des Obermedizinalkollegiums in Cassel auf den entgegengesetzten Standpunkt. B. selbst will nicht geisteskrank sein und gibt auch im ganzen klare, vernünftige Antworten auf die an ihn gestellten Fragen. In der Schule ist B. nicht unrichtig gewesen, als Handwerker stellt er seinen Mann, wenigstens läßt sich daraus schließen aus der Höhe der von ihm bezogenen Löhne (5 bis 6 M. pro Tag), beim Militär aber ist er noch einjähriger

Dienstzeit als untauglich entlassen worden. Neun Zeugen und zwei Ärzte als Sachverständige sind heute geladen.

Meineid.

Die Hauswirtschafterin Lydia Beyer von hier wurde von den Herren Geschworenen schuldig gesprochen des wissentlichen Meineids und es traf sie demgemäß eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten nebst bürgerlichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Verhandlung konnte erst kurz vor 10 Uhr abends zu Ende geführt werden.

Vermischtes.

Das rote Taschentuch. Allgemeines Kopfschütteln erregen wird ein Strafmandat, das die Polizeibehörde von Wittenhausen dieser Tage an drei Schulknaben zu stellen ließ. Diese werden nämlich des gefährlichen Verbrechens beschuldigt, „auf dem Burgturm, dem sogenannten Eulenturm, ein rotes Taschentuch als Fahne aufgehängt, und dadurch groben Unfug verübt zu haben“. Dieses Staatsverbrechen wird bewiesen „durch den Gendarmeriewachmeister Krämer“. Uns will scheinen, als hätte hier viel eher die Polizeibehörde eine Zurechtweisung verdient. Hat der Herr Stadtmagister wirklich weiter nichts zu tun, als harmlose Bubenstreiche zu Staatsverbrechen aufzubauen?

* Die drittgrößte Briefmarkensammlung der Erde, die des Herrn Breitfuß, ist durch Kauf in englische Hände, ein Londoner Markengeschäft, übergegangen, für einen Preis von 50 000 Pfund, sind 1 Million Mark. Es hatte der Großfürst Michael Michaelowitsch ein Auge auf die Sammlung geworfen und sie für das zarische Museum ankaufen lassen wollen, doch hat er, bevor diese Verhandlungen perfekt geworden waren. Es hatten sich dann andere Interessenten, auch russische Händler, an Breitfuß gewendet, man hätte ihm 200 000 Rubel geboten, doch ohne Erfolg. Jetzt also ist der Schatz für England erworben. Das Verwunderliche ist an der Sache, daß Breitfuß selber für die teuersten Stücke blutwenig gezahlt hat. Zwei Marken von Zürich, die er 1881 für 80 M. kaufte, sind jetzt jede mit 3125 M. verkauft. Stempelmarken der Spanier, eine Kollektion, die er für 100 Pesetas erhandelt, sind mit 5000 M. im Geschäft enthalten.

Alte Chronik.

Verkehrswesen. Von dem angeblichen Plan einer Verstaatlichung des Speisewagenbetriebs in den D-Jügen ist an zuverlässiger Stelle nichts bekannt.

Der Wiener Inwelen-Diebstahl des Nürnberger Schauspielers Lütke stellt sich nach den näheren Ermittlungen als die raffiniert ausgeführte Tat eines routinisierten internationalen Hochstaplers heraus. Ein Teil der kostbaren Schmuckstücke ist, wie jetzt festgestellt, im

königlichen Leihhaus zu Berlin verpfändet worden. Die übrigen hat der flüchtige Desfendant Lütke scheinbar noch in seinem Besitz. Der geschädigte Juwelier Deral hat sich von Wien nach Berlin begeben. Die Berliner Polizeibehörde glaubt bereits einige Anhaltspunkte zu haben.

Unerwartete Sparlassenbücher sollte es eigentlich nicht geben, und doch ist nach einem offiziellen Bericht in Frankreich ihre Zahl seit 1887 auf 15 091 gestiegen. Sie verteilten sich auf 399 Zahlstellen, und ihr Kapital beläuft sich auf 514 568,72 Frank, also auf das vergrößerte Buch ein Durchschnitt von 34,00 Frank. Dabei aber sind nur die Bücher mit 5 Frank oder mehr berechnet; es sind außerdem noch volle 12 225 mit weniger vorhanden, 44 Proz. aller im Stich gelassenen Bücher. Die darin enthaltene Summe beträgt noch weitere 30 078,23 Frank, auf das Buch 2,46 Frank. Es sind zusammen in 551 Sparbüchern 27 319 Bücher mit 544 646,95 Frank vorhanden, die keinen Eigentümer haben.

Einen recht dummen Streich hat in einer Vorstadtwirtschaft Nürnberg ein Arbeiter begangen. Er hatte für einen Kranken Arznei besorgt, doch aber im Übermut die ganze Flasche in sein Bier und trank dieses aus mit den Worten: „Was dem hilft, kann mir auch helfen!“ Die Folgen stellten sich alsbald ein; bewußtlos wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Die Rache der Bärin. Zwei Telegraphenbeamte in Bryan, Wyoming, von der Union-Pacific-Bahn hatten einer Bärin ihr Junges geraubt. Sie fand aber die Spur mit tödlicher Sicherheit und hielt die beiden im Telegraphenamt belagert, so daß der Dienst stillstand. Als die Bärin einen Augenblick von der Schlafzimmertür sich entfernte, die sie von den Räubern trennte, sprang der eine in das Bureau und telephonierte nach Remmering, von wo nach drei Stunden Einsatz anlangte.

Ihre eigene Stiefmutter ist die Mrs. Emma Rose aus Memphis in Tennessee, die in einer Annonce meldet, sie habe den Sohn ihres ersten Mannes geheiratet, den dieser mit einer anderen Frau gehabt habe.

Eine Gerichtssitzung in Remscheid. In Remscheid ist es nicht so frohlich als in der alten Welt, sondern es waren 104 Grad Fahrenheit im Schatten, sind 36 Grad Reaumur, und da entschieden sich die Herren Jünger ihrer Amtstracht.

„Achtundzwanzig Jahre verlobt“ waren Miss McShough und Mr. Grifflinger in Bismarck, bevor sie sich am letzten Sonntage verheirateten. Sie ist 61, er 66 Jahre alt.

Durch Blitzschlag getötet von 12jähriger Wicht wurde in Kansas der Farmer Dohly, der sich nicht rühren konnte, aber jetzt frei und ohne Socke einhergeht.

„Viele Frauen“ sind im „Domus Club“ in Brooklyn, welchem 16 Damen angehören, die zusammen ein Gewicht von 47,21 Zentner haben, also im Durchschnitt fast 3 Zentner „Mastern“.

General-Vertretung.

Für Regierungsbezirk Wiesbaden und Oberhessen ist der Alleinvertrieb einer pat. gesch., von hervorragenden Fachleuten glänzend begutachteten, epochemachenden Neuheit zu vergeben.

Nonsumartikel.

— Vertrieb nur an Wiederverkäufer. — Branchenkenntnis nicht erforderlich. — Keine Reklame. — Solventen Herren, die über 3500 Mark in bar verfügen oder Sicherheit stellen können, bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, sich ohne Risiko eine

glänzende Existenz

bei sicherem Jahresverdienst von mindestens 10 000 Mk. zu gründen. — Neuesten, die sich nur dieser Sache widmen können, wollen sich Donnerstag und Freitag von 9—1 und 3—7 Uhr im Hotel Metropole beim Portier melden.

Bereits vergeben: Dresden, Chemnitz, Leipzig, Halle, Magdeburg, Hamburg, München, Köln, Bremen, Hannover, Cassel usw. usw. (F. opt. 2213/7) F 131

Weltberühmt

sind And.'s Kochs Mundharmonikas. In größter Auswahl empfiehlt

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

Gegründet 1873.



Reib-
maschinen
von Mk. 1,75 an,
Startoffel-
pressen
billigst. 341
Franz Plössner,
Wellrigstr. 6.

Die Anstrich-Kommission der Wiesb. Sommerpflege

bittet um alte, noch brauchbare Schirme und Kinderstühle und gebietet Kartons. Abzugeben: Steingasse 9 oder auch bei Herrn W. Erkel, Wilhelmstraße 54. F 214

Bahnholz.

Restaurant u. Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze. 864
empfiehlt kühl. Zimmer
und Pension.
W. Haumer, Besitzer.

Prenzados-Zigarren

10 St. 55 Pf. zu haben bei
Bernh. Cratz (Hch. Cron),
Kirchgasse 61.

Hochfeine ital. Meistergeige

sehr preiswert
zu verkaufen. Offerten unter Nr. 45
Tagbl.-Büro, Wilhelmstr. 6. 7009

Billenabbruch
Gde Grünweg und Gartenstraße.
Erhaltenste Fenster, Türen, Böden,
Glasabdruck, Holz- und Eisenreppen,
Sandsteine, Bad- und Bruchsteine, so
wie sehr gutes Gehälf billig zu haben.
Näheres Baustelle Adolf Schöfer,
Unternehmer.

Achtung!
Nur prima Zigarren raucht man
Schillerstrasse 11. B 141

Polizeiliche Verordnung

müssen grosse bauliche Veränderungen in meinen Geschäftsräumen vorgenommen werden. Folgedessen muss mein gesamtes Waren-Lager in

Herren- und Knaben-Bekleidung

binnen kurzer Zeit beigeräumt sein.

Die Preise sind staunend billig und bietet sich dem kaufenden Publikum eine selten wiederkehrende Gelegenheit.

K 177

Ernst Neuser,

Telephon 274.

Wiesbaden.

Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse.

Geschäfts-Aufgabe.

Meinen verehrl. Geschäftsfreunden, Bekannten, sowie Interessenten gestatte mir erg. bekannt zu geben, dass ich Rolläden, Zug-Jalousien u. dergl. nicht mehr fabriziere und die Reparatur-Abteilung meinem früheren Werkmeister Herrn **H. Heiland**, Rheingauerstrasse 6, überlassen habe.

Indem für bisher erw. Vertrauen bestens danke, bemerke ergebenst, dass behufs anderweitiger Dispositionen meine Fabrik-, Kontor- und Lager-Räume, **Seerobenstrasse 20-22**, nach wie vor für meine Rechnung im Betriebe bleiben.

Wilhelm Maxaner.

(Neue Tel.-Nr. 3410.)

Wiesbaden, 3. Juli 1907.

B 152

Achtung!

Donnerstag d. 8.-12. Juli wird pa. Rindfleisch 60 und 66 Pf., prima Schweinefleisch 60 und 78 Pf. und pa. Kalbf. 70 u. 75 Pf. ausgehoben. **Gelenkstrasse 24, Laden.**

Institut Bein,

Wiesb. Privat-Handels-
schule

Rheinstrasse 103.

Beginn neuer
Tag- u. Abendkurse
in allen kaufm. Fächern.
Stenogr. und Maschinenschr.

Kostenlose Stellenvermittlung.
Prospekte frei zu Diensten.

Zöpfe

kaufen Sie
billigst bei

H. Giersch,
Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langg.



Der allseitig so beliebte

Tagblatt- Fahrplan

für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand-
lichem Taschen-Format,
ist an den Tagblatt-
Schaltern, sowie in
Buchhandlungen und
Papier-Geschäften zum
Preis von 20 Pfennig
das Stück erhältlich.

Seltene Gelegenheit!
Dieses alte
Butter-, Eier- und
Milchgeschäft
ist mit rentablem Haus, ev.
auch mit 11. Hühner, zu ver-
kauf. u. F. 22 Tagbl.-Haupt-
agentur, Wilhelmstr. 6. 7853

Zwei noch gute Schlaffbetten,
sowie 1 Sofa u. Couchentant sehr
billig abgegeben. Näh. Briefstr. 35,
Stb. Bart., vorm. 9/1 bis 11/1, nach-
mittags 3/1 bis 7 Uhr. B 97

Baugrub
kann unentgeltlich an der Fresen-
strasse abgeladen werden. Näh. Bau-
bureau, Wehrstrasse 31, 2.

Welche Dame oder Herr
leibt einem jungen Geschäftsmann
20.000? Rückzahlung nach Ueberein-
kunft. Offerten erb. unter V. 561 an
den Tagbl.-Verlag.

Rüdesheimerstrasse 3, 1. Etage, 7-8
Zimmer, Ballone etc. per 1. Okt.
zu vermieten. Näh. daselbst oder
Sonnenbergerstrasse 45, 2. 1992

Sonnenbergerstr. 45,
1. Etage, schöne 3-Zimmerwohnung,
1. Fremdenz. u. logisch oder später.
Näh. 2. Etage. 2092

Gellmundstrasse 42, B. 1. schönes ge-
Zimmer billig zu vermieten.

Römerberg 7, 1 L. e. g. mbl. 3. s. v.

Ungefordert 1 od. 2 m. Rim. m. Valf.
a. Dame od. H. Poststr. 9, 2 r. B 153

Mädchen u. Frauen f. mittags
Beischau u. Ausb. erf. Aonstr. 22,
S. 1. Dal. m. Neu. u. Blum. angen.

Monatsfrau od. Mädchen gef.
Näh. Rheinstrasse 107, Bart.

Ag. Kaufm. chel. Lausburische
gekauft Buchhandl. Poststrasse 6

Vortemonnaie
mit ungefähr 100 M. Inhalt am
Sonntagabend in Wiesbaden verloren. Nach-
richt erbittet gegen gute Belohnung Frau
Anna Lambert, Bad Kreuznach,
Gödenstrasse 14.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: **Nicolaus Grünthaler**, akad. Bildhauer. 896
Grabdenkmäler.

In der Küche ganz selbst. Mädchen,
das einen Teil Hausarbeit mitüber-
nimmt, bei hohem Lohn und guter
Behandlung für 1. August gesucht.
Frau Gajel, Kirchgasse 40, 2.

Verloren
am 2. Juli zwischen 7 u. 8 1/2 Uhr abds.
auf d. Wege Schöne Aussicht-Wilhelm-
strasse-Lanushofel-Hauptbahnhof ein
goldenes Taschentuch (E. Seugstberg
ingraviert), hängend an goldener Wos-
gramm-Frische G. G. Gegen Belohnung
abgegeben Abeggstrasse 13.

Bitte höflichst diejenige Herrschaft,
welche noch im Besitze einer großen
runden

silbernen Platte
von mir ist, mit derselbe ausfinden.
Name auf der Rückseite eingestempelt.

J. Braubach,
Stadtische.

**Phrenologin und
Arithmomanth!!!**
wieder persönlich zu sprechen
42 Gellmundstr. 42, Bth., nur 1. Etage.
Innenreiter febrorater Eingang.

Wiesbadener
Beerdigungs-Anstalt
und Saalabrik

Ernst Müller,
Walluferstrasse 3.

Tel. 576. Tel. 576.

Großes Lager aller Arten

Holz- u. Metallsärge.

Feuerbestattungen
in allen Krematorien.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Uebnahme
von Leichenenträften.
Streng reelle Preise.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut

Gebr. Hengebauer.
Dampf-Schneiderei.
Gebr. 1756.
Telefon 111. 776

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf ein'ache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 4

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Zanthen Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 30. Juni: dem
Beigeordneten und Stadtkämmerer
Dr. jur. Ernst Scholz e. S. Carl
Reinhard Wilhelm Rudolf. Am 28.
Juni: dem Tapezierergehilfen Karl
Schmidt e. S. Karl. Am 28. Juni:
dem Dekorationsmalergehilfen Albert
Hänelwaldt e. S. Emma Rosa Elia-
beth. Am 29. Juni: dem Tagelöhner
Heinrich Gies e. S. Paul. Am
1. Juli: dem Postboten Heinrich
Bauch e. S. Erna Luise Ida Emma.
Aufgehoben: Ingenieur Ru-
dolf Georg Polster hier mit Henriette
Suttner hier. Handlungsreisender
Rudolf Walter Schoof in Köln mit
Emma Katharina Hauke daselbst.
Badergehilfe Karl Lebert in Erbach
mit Johanne Müller hier. Werk-
gehilfe Karl Staud hier mit Hen-
riette Schmid hier. Lehrer Heinrich
Koppus hier mit Helene Hohlwein
hier. Tagelöhner Michael Zimmer
hier mit Philippine Schott hier.
Kreier Paul Kupfer hier mit Jo-
hanna Schloffer hier.

Verheiratet: Ingenieur Wil-
helm Hünfeld hier mit Auguste
Weber hier. Oberkellner Anton
Bader hier mit Franziska Langen-
berger hier. Fabrikarbeiter Ernst
Schmittenhaus hier mit Ida Hanger

Geboren: Am 17. Juni:
Elise Helene Kraus, 8 J. Am 22.
Juni: der Milchbändler Wolfgang
Bader, 39 J. Am 25. Juni: Maria-
retha Wilhelmine, 2. des Maschinen-
arbeiters Johann Wilhelm Anetich,
1 J. Am 26. Juni: Gustav Rudolf,
S. des Mechanikers Hermann Wil-
helm Palsch, 11 J. Am 27. Juni:
Karl Wilhelm August, S. des
Finkers Friedrich Karl Meier, 1 J.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem schweren, unersetzlichen Verluste unserer treu-
besorgten Mutter sagen wir unsern innigsten Dank.

Die tieftrauernden Kinder:

Marie Rindfuss.
Heinrich Rindfuss.
Anna Rindfuss.
Bertha Rindfuss.
Fritz Rindfuss.
Auguste Rindfuss.

Jugenheim a. B., 2. Juli 1907.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 6 Uhr entschlief nach kurzem Leiden infolge einer Lungenentzündung
unser innigstgeliebter Bruder, Onkel und Schwager,

Herr Sally Mathias,

im Alter von 49 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Nürnberg, Pyrmont, Hannover, Hamburg, Berlin,
den 2. Juli 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 11 Uhr 30 Min. auf dem israelitischen
Friedhofe statt.

**Einmachen
von Obst, Gelees,
Marmeladen etc.**

unt. Garantie d. Haltbarkeit.

Den Herrschaften steht es frei, etwaige
Gläser, Dosen, Löffel, sowie auch das
Obst aus eigenem Garten zu liefern.

Höls Kochschule u. Stadtküche,
Hedheidstrasse 69.

Zahlungs- Schwierigkeiten.

Kaufleute, Fabrikanten und
Gewerbetreibende, welche
schnellstens und diskret arrangiert,
auch ohne Kapital zur Zahlung
der Verzugszinsen. Bei nur
vorübergehender Zahlungs-
störung wird die Regelung
der ganzen Schuld bei Sicherheit
übernommen.

Gest. Off. unter S. 21 Tagbl.
Sonntag, Wilhelmstr. 6. 7912

Continental Shelf 311 pages

Konstantinopel. — Alexandrien.
Linie: „Schoenlocher“ nach Alexan-
drien, 1. Juli 10 Uhr vorm. in
Alexandrien. „Schleswig“ nach Kor-
seille, 1. Juli 11 Uhr vorm. in
Korseille.

Deutsche Diarista-Linie.

Rpd. „Brüschlin“, Kap. Stohl, von Hamburg nach Süd-Afrika, 25. Juni ab Boulogne. Rpd. „Admiral“, Kap. Dobbert, von Süd-Afrika nach Hamburg, 30. Juni ab Jambur. Rpd. „Feldmarschall“, Kap. v. Mendorff, von Hamburg nach Süd-Afrika, 1. Juli an Amsterdam. Rpd. „Königsregent“, Kap. Gause, von Hamburg nach Süd-Afrika, 30. Juni an Dornot. Rpd. „Bürgermeister“, Kap. Nieder, von Süd-Afrika nach Hamburg, 28. Juni ab Kapstadt. Rpd. „Kronprinz“, Kap. Men, von Süd-Afrika nach Hamburg, 28. Juni ab Kapelle. Rpd. „Derzog“, Kap. Beckham, von Hamburg nach Süd-Afrika, 28. Juni an Port Said. Rpd. „Mona“, Kap. Schärle, a. St. Hamburg. Rpd. „Königstaf“, Kap. Collett, von Hamburg nach Süd-Afrika, 27. Juni ab Kapstadt. Rpd. „Gouverneur“, Kap. Carstens, von Süd-Afrika nach Hamburg, 28. Juni an Eden. Rpd. „Präsident“, Kap. Feyer, a. St. Hamburg. Rpd. „Gangler“, Kap. Hohlens, a. St. Hamburg. Rpd. „Achide“, Kap. Koppfstrater, a. St. Hamburg. Rpd. „Kaiser“, Kap. Bens, von Hamburg nach Süd-Afrika.

Red Star Line.
(Allein. Agent in Rießbaden: W. H. B.
Gidel, Langgasse 20.) F 327

Bewegung der Dampfer: „Mobile“, am 19. Juni von Antwerpen nach New York abgegangen. „Marquette“, am 20. Juni in Antwerpen von

Philadelphia angekommen. „Cambromen“, am 21. Juni von New York nach Antwerpen abgegangen. „Mantion“, am 21. Juni von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Rembhis“, am 21. Juni in New York von Antwerpen angekommen. „Boderland“, am 22. Juni von Antwerpen nach New York abgegangen. „Zeeland“, am 22. Juni von New York nach Antwerpen abgegangen. „Rinland“, am 23. Juni in Antwerpen von New York angekommen. „Remonice“, am 25. Juni in Boston von Antwerpen angekommen. „Samland“, am 27. Juni in New York von Antwerpen angekommen. „Kronland“, am 27. Juni in Antwerpen von Southampion angekommen. „Rinland“, am 27. Juni von Antwerpen nach Southampion abgegangen. „Marquette“, am 27. Juni von Antwerpen nach Boston u. Philadelphia abgegangen. — In Antwerpen erwartet: „Zeeland“, gegen 2. Juli von New York via Dover. „Cambromen“, gegen 6. Juli von New York. „Samland“, gegen 10. Juli von New York. „Mantion“, gegen 4. Juli von Philadelphia via Dordrecht.

10 Uhr vorm. in Sueg. — Ötlingen-
Linie: „Bayer“ nach Hamburg.
30. Juni 7 Uhr nachm. Bissingen

passiert. „Gneiffenau“ nach Bremen, 29. Juni 10 Uhr vorm. von Port Said. „Scharnhorst“ nach Hamburg, 30. Juni 1 Uhr vorm. in

28. Juni 12 Ibr nadts d. Shanabai.
 1 Ibr nach Ofshen, 29. Juni
 1 Ibr nach. in Oben. Prinzregent
 Gulitold¹ nad Ofshen, 29. Juni
 7 Ibr born. von Gibraltair. —
 Guba, Trafil u. La Plata-Simien:
 „Solejen“ n. Rotterdam, Bremen.
 30. Juni Luchant paffiert, „Dorfum“
 nach Antwerpen, Bremen, 1. Juli
 Dover paffiert, „Donn“ nach Ant-
 werten, Bremen, 28. Juni von

Operto. „Bürzburg“ nach Operto.
 Rotterdam, Antwerpen, Bremen.
 30. Juni Las Palmas passiert.
 „Stuttgart“ nach St. Vincent.

Madagaskar, Bremen, 28. Juni von Bahia. "Helgoland" nach La Plata, 28. Juni Quezant passiert. "Coblenz" nach Brasilien, 29. Juni Dover passiert. "Siamaringen" nach S.

Plata, 30. Juni in Antwerpen.
Reimer" nach La Plata, 29. Juni
v. Bremerhaven. — Deutsche Mittel-
meer-Lebante-Linie: "Therapie" n.
Datum, 1. Juli von Neapel. "Stam-
bul" nach Marseille, 30. Juni in
Marseille. "Pera" nach Genua,
30. Juni von Piräus. "Giulio"

nach Marseille, 1. Juli von Batum,
„Skutari“ nach Odessa, 1. Juli von

Köln. u. Düsseldorfer Gesellschaft.

Köln. u. Düsseldorf. Gesellschaft.
Abfahrten von Biebrich, morgens
6.25, 8.30, 9.25 (Ebnellfabrt
„Porussia“, Kaiserin Augusta
Viktoria“, 9.50 (Ebnellfabrt „Bar-
barossa“ u. „Elsa“, 10.40, 11.20
(Ebnellfabrt „Deutscher Kaiser“ und
„Wihelm Kaiser u. Könia“, 12.50
bis Köln; mittags 1.30 (Güterdaff)
bis Koblenz, 3.20 (nur Sonn- und
Feiertage) bis Aymannshausen, 4.20
bis Undernack, abends 6.20 bis
Pingen, mittags 2.25 bis Mannheim.
Güterwagen von Biebrich nach
Biebrich morgens 7.30 Uhr.

Siebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

Am Anschluß an die Wiesbadener
Straßenbahn.
Schönste Gelegenheit nach Mainz,
beim Friedrich-Wiesbaden

Von Viebrich nach Mainz ab Schloss
Kaisertröge - Hauptbahnhof Mainz
20 Min. (Früher: 9*, 10*, 11, 12*, 1,
2, 2.30†, 3, 4, 4.30†, 5, 6, 6.30†, 7,
8, 8.45.
Von Mainz nach Viebrich ab Stadt-
halle (Kaisertröge - Hauptbahnhof 7 Min.
(Früher: 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2, 3.

* Nur Sonn- und Feiertags, † nur

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Arbeitsamtes vom 22. bis einschl. 28. Juni 1967 folgende:

	Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.	
1. Viehmarkt.															
(Schlachtgewicht.)															
Schaf: I. Qualität.	50	78	—	82	—	Rinderhaken	1	80	85	Schleie (lebend)	1	2	80	3	
II.	50	72	—	75	—	Beikraut	1	—	—	Bariche (lebend)	1	—	—	2	
Rühe: I.	50	64	—	70	—	Beikraut	1	—	—	Bachforellen (lebend)	1	—	8	10	
II.	50	56	—	62	—	Rotkraut	1	—	—	Bachforelle (lebend)	1	—	50	60	
Schweine	1	1	04	1	12	Rotkraut	1	—	—	Hummer (lebend)	1	—	6	7	
Wass-Rälber	1	1	90	2	—	Wirsing	1	—	—	Krebse (lebend)	1	—	4	7	
Lands-Rälber	1	1	60	1	74	Blumenkohl (hiesiger)	1	35	40	Schellfische	1	—	50	1	
Dämmler	1	1	58	1	60	Blumenkohl (ausländ.)	1	60	65	Wasshefische	1	—	60	70	
2. Fruchtmarkt.															
Safer, alter	100	21	—	21	40	Kohlrabi	1	—	—	Kabelau	1	—	50	1	
Safer, neuer.	100	—	—	—	—	Grün-Kohl	1	—	—	Kabelau (Stodisch gew.)	1	—	—	20	
Stroh	100	5	40	6	20	Kömlich-Kohl	1	20	25	Salm	1	—	4	8	
Sen.	100	5	50	6	50	Kopfsalat	1	7	8	Seebucht	1	—	80	1	
3. Vegetabilienmarkt.															
Eggbutter	1	2	50	2	60	Grümbirn	1	—	—	Rander	1	—	1	60	
Kochbutter	1	2	20	2	40	Spinat	1	45	50	Lachsforellen	1	—	3	30	
Trüfeler	1	—	7	—	9	Sauerampfer	1	30	35	Seeweihe (Merlans)	1	—	60	1	
Artische Vier	1	—	6	—	8	Lattich-Salat	1	—	—	Plauschen	1	—	2	60	
Kalt-Vier	1	—	5	—	6	Feldsalat	1	—	—	Heibutt	1	—	1	60	
Kartoffeln	100	4	—	6	—	Kresse	1	50	55	Schollen	1	—	1	60	
Kartoffeln	100	4	—	5	—	Trüfeln	1	40	45	Steinbutt	1	—	1	60	
Kartoffeln	100	11	—	12	—	Rhabarber	1	25	30	Seelachs	1	—	1	40	
Kartoffeln	1	—	10	—	12	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	2	80	
Neue Kartoffeln	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Zwiebeln	50	8	50	9	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Zwiebeln	1	—	20	—	22	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Knoblauch	1	—	90	1	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Erbsen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Rote Rüben	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Weiße Rüben	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Gelbe Rüben	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Bl. gelbe Rüben	1	—	5	—	6	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Kettich	1	—	5	—	6	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Zichbreitlich	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Radischen	1	—	4	—	5	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Spargel	1	—	80	—	85	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Suppenzwargel	1	—	40	—	45	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Schwarzwurzel	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Meerrettich	1	—	25	—	30	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Petersilien	1	—	60	—	65	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Lauch	1	—	6	—	8	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Sellerie	1	—	15	—	16	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Kohlraut	1	—	5	—	6	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Feldgurken	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Freigurken	1	—	20	—	25	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Gimnurgurken	100	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Kürbis	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Tomaten	1	—	1	10	1	15	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20
Grüne dicke Bohnen	1	—	50	—	55	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Stg. Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Grünpfl.	1	—	1	Seelachs (Merlans)	1	—	1	20	
Grüne Bohnen	1	—	—	—	—	Kohlpfl.	1	—	1						

Heidelberg, den 23. Juni 1907.

g'den Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.